

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis pränumerando:
Vierteljährl. 2,50 Mk., monatl. 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühren
betragen für die sechsgepaltenen Kolonnen
jede ober deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Verordnungen
und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 17. März 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Unsre Postabonnenten wollen umgehend das
Abonnement erneuern, damit in der Zustellung
keine Unterbrechung eintritt.

Die Kommune!

Nach dreißig Jahren.

Frankreich ist das Land der modernen Revolutionen. Kein Land
hat einen so maßgebenden Einfluß ausgeübt auf den europäischen
Kontinent als das Frankreich von 1789-1870.

In der großen Revolution kamen die vorgeschrittensten Ideen
des Bürgertums zur Geltung. Die Ideen von 1789 beherrschten
von da ab nicht nur Frankreich, sie wurden das Programm der
vorgeschrittensten Elemente des Bürgertums in allen kontinentalen
Staaten.

Aber der revolutionären Bewegung des Bürgertums folgte als
ihre Schatten die proletarische Bewegung. Wie in der letzten Phase
der großen Revolution die Verschwörung Babouss dem streikenden
Bürgertum ein monstroses Verhängnis stellte, blieben nicht
nur hierfür ungenutzt, es mehrten sich auch von Tag zu Tag
die Anzeichen, daß das Bürgertum nach einem Kampfe mit dem
Proletariat sich sehnte, um wieder Ruhe vor diesem Störenfriede zu
bekommen.

So in den Verschwörungen und geheimen Verbindungen der
zwanziger und dreißiger Jahre, in der Juli-Revolution und besonders
in der Februar-Revolution des Jahres 1848.

Hier sah das französische Bürgertum sich bereits genötigt, in der
Person des Arbeiters einen Vertreter des Proletariats in seine
Regierung aufzunehmen. Es war die erste sichtbare Konzession, die
es dem Proletariat machen mußte, das in der Februar-Revolution
bereits die entscheidende Rolle spielte.

Aber die vorhandenen Klassengegensätze trieben zum offenen
Konflikt zwischen Bürgertum und Arbeiterklasse. Die drei Monate
längere, die das Pariser Proletariat als Frist für einschneidende
soziale Maßregeln der Regierung zur Verfügung stellte, blieben nicht
nur hierfür ungenutzt, es mehrten sich auch von Tag zu Tag
die Anzeichen, daß das Bürgertum nach einem Kampfe mit dem
Proletariat sich sehnte, um wieder Ruhe vor diesem Störenfriede zu
bekommen.

Die Junischlacht war das große Ereignis, in dem zum ersten-
male Bürgertum und Proletariat als Todfeinde sich gegenübertraten.
In dreitägigem, furchtbar blutigem Straßenkampfe unterlag das
Proletariat.

Der Haß und die Furcht des Bürgertums vor dem Proletariat
ebnete Louis Bonaparte die Bahn zum Staatsstreich und zur Thron-
besteigung als Napoleon III. Wie die Klassengegensätze am Ende
der großen Revolution dem ersten Napoleon den Aufstieg zum Kaiser-
thron ermöglichten, so jetzt seinem Neffen.

Unter dem kaiserlichen Regiment Napoleons III. entwickelte
sich allmählich von neuem die proletarische Bewegung, die mit der
bürgerlich-revolutionären im Jahre 1870 ihrem Höhepunkt zueilte.
Es erschien damals nur als eine Frage kurzer Zeit, daß die Re-
volution das zweite Kaiserreich hinwegfegte. Bismarck, der jetzt den
Zeitpunkt für gekommen erachtete, mit Frankreich abzurechnen, rettete
das Kaiserreich vor der Revolution, aber er stürzte es wider seinen
Willen in den Abgrund durch die Siege, die Deutschland in rascher
Reihenfolge von Wörth bis Sedan über das Kaiserreich erröck.

Kammern drängten die Umstände zu revolutionären Mitteln.
Die Proklamierung der Republik am 4. September, die kurz darauf
begleitende Belagerung von Paris durch die deutsche Heere brachten
das Proletariat in den Vordergrund der Bewegung. Die Situation
drückte ihm die Waffen in die Hand, die ihm bis dahin fehlten.
Gleichwohl versagten seine Versuche, sich der öffentlichen Gewalt zu
bemächtigen. Die Ereignisse wühlten das demokratische Klein-
bürgertum und das Proletariat erst fester aneinander-
schmieden, als das unter der Belagerung von Paris
geschehen war. Diese Ereignisse blieben nicht aus. Die
Haltung der Regierung während der Belagerung, die Kapitulation
von Paris unter Bedingungen, die ein großer Teil des Pariser
Volks für schmachvoll hielt, die überstürzte Wahl einer National-
versammlung, die in ihrer Mehrheit aus Feinden einer republikanischen
Ordnung der Dinge bestand, endlich die Maßregeln, die diese Versamm-
lung gegen das ihr verhaßte Paris ergriß: Ernennung eines feindlich
gesinnten Generals zum Kommandanten der Nationalgarde, Er-
nennung eines Hauptvertreters des Bonapartismus zum Gouverneur
von Paris, Erlass eines Dekrets, das die sofortige Bezahlung der
verfallenen Mieten und Wechsel anordnete, die Einführung einer
hohen Zeitungssteuer und die Unterdrückung der oppositionellen
Zeitungen auf Grund des aus neue über Paris verhängten Ve-
lagerungsstands, das waren die Maßregeln, die Kleinbürgertum
und Arbeiter in eine Kampflinie drängten.

Als dann am Morgen des 18. März die Regierung durch die
Armeen den Versuch machen ließ, die 250 Geschütze der Nationalgarde
wegzunehmen, um Paris verteidigungsunfähig zu machen, erfolgte
der Bruch zwischen Paris und Versailles, wo die National-
versammlung tagte und wohin die Regierung von Paris entflo.
Der Versuch, die Geschütze wegzunehmen, kostete den Generalen
Lecomte und Clement Thomas das Leben. Damit war der Bruch
zwischen Paris und Versailles vollendet.

Zu Versailles schrieb man noch Nachsicht und Vergeltung. Die
Antwort war, daß das Centralkomitee der Nationalgarde für
Sonntag, den 28. März, die Wahl eines Kommerats anordnete,

an der sich 287 000 Wähler beteiligten. Paris war für die Kommune,
das bewies diese Wahl.

Man hat der Kommune vorgeworfen, daß sie so wenig geleistet.
Die so urteilen, verkennen die Situation, unter welcher die Kommune
entstand und zu Grunde ging. Wir setzen hinzu: zu Grunde gehen
mußte.

Von den ersten Tagen ihres Bestands an mußte sie um ihre
Existenz kämpfen. Paris auf der einen Seite von den Versaillesern,
auf der andern Seite von den Deutschen eingeschlossen, befand sich
in der Lage einer belagerten Stadt und zwar zum zweiten Male
binnen sieben Monaten. Hierzu kam, daß der Kommerat aus sehr
verschiedenen Elementen bestand, in der die Sozialisten zwar die
Mehrheit hatten, aber selbst in verschiedene Sektionen gespalten
waren. Dennoch führte die Kommune eine Reihe politischer und
sozialer Maßregeln durch, die eine demokratisch-socialistische Ent-
wicklung verhängten, wäre die Existenz der Kommune auf die Dauer
möglich gewesen.

Das war sie unter den gegebenen Umständen nicht. Regierung
und herrschende Klassen mit ihrer Gefolgschaft sahen in der Kommune
die Verneinerin der bestehenden Ordnung, eine ständige Gefahr für
den Bestand des Staats, also eine Organisation, die, koste es was
es wolle, vernichtet werden müsse. Und Bismarck half seinem
Feinde, der französischen Regierung, indem er ihr nach und nach
80 000 gefangene französische Soldaten zur Verfügung stellte, die,
durch den Versailleser Ordnungspöbel verhetzt, darauf brannten, bei
dem Kampfe gegen die Kommune die Lordeeren zu erwerben,
die sie im Kampfe gegen die Deutschen nicht zu erwerben ver-
mocht hatten.

So begann anfangs April jener denkwürdige Kampf der Ver-
sailleser gegen das demokratische und socialistische Paris, der von da
ab bis zur Schluslatrasrophe Ende Mai die gespannteste Aufmerksam-
keit der gesamten Kulturwelt, insbesondere des Klassenbewußten
Proletariats aller Länder in Anspruch nahm. Es war ein Schauspiel
sondergleichen. Dasselbe Paris, das während vier Monaten die
Belagerung durch die Deutschen mit Heroismus ertragen hatte, lag
jetzt im Kampfe gegen die eigene Regierung und der herrschenden
Klassen des Landes.

Und wie in revolutionären Kämpfen stets die in ihrer
Herrschaftsstellung Bedrohten sich durch besondere Grausamkeit
und Blutgier auszeichneten, so auch in dem mehr als sieben-
wöchentlichen Kampfe gegen die Kommune. Alle Grundzüge des
Wälterechts und der Menschlichkeit wurden durch die Versailleser mit
Füßen getreten. Was ihnen an Gefangenen in die Hände fiel, wurde
niedergemetzelt. So gleich zu Anfang des Kampfes der Kommune-
General Duval und Oberst Florens. Obgleich die Kommune mit
Gegenmaßregeln drohte und eine Anzahl Geiseln gefangen setzte,
unterließen die Vergeltungsmaßregeln. Erst als in den letzten
Tagen des Kampfes die Erbitterung alle Grenzen überschritten
hatte und der Fall der Kommune in sicherer Aussicht stand,
wurde ein Teil der Geiseln, darunter der Erzbischof Darbois, er-
schossen. Eine Maßregel, die das Butzgeul der gesamten Gegner-
schaft auf Jahrzehnte hinaus hervorrief.

Sonntag, den 21. Mai, gelang es der Armee, in Paris einzu-
dringen. Es begann die sogenannte blutige Woche, die mit der voll-
ständigen Niederlage der Kommunalkämpfer endete. Arbeiter und
Kleinbürger verteidigten sich heroisch, aber die Uebermacht siegte.
Schritt vor Schritt mußte Haus um Haus, Straße um Straße ihnen
entrisen werden. In diesem furchtbaren Kampfe gingen unter
anderm das Stadthaus, der Justizpalast und die Kaiserin in
Flammen auf. Sonntag, den 28. Mai, war Paris erobert, die
Kommune niedergeworfen.

Und nun begann die Rache, wie sie nur eine herrschende
gegen eine besiegte Klasse ausüben kann. Die Häufigen
dauernten Wochen und Monate. Männer, Frauen und Kinder
fielen der Wut des Kampfes und den Kriegegerichten zum Opfer.
Wer nicht den Tod durch Pulver und Blei fand oder in den Ge-
fängnissen und Vagnos zu Grunde ging, verfiel der Deportation
nach Neu-Caledonien und Rueme. Zehntausende säßten ins Aus-
land, um der Wut der Sieger zu entgehen. Mehr als die ver-
lorenen Schlachten des Kaiserreichs verursachte die Niederlage der
Kommune dem wirtschaftlichen Leben des Landes und speziell dem
von Paris die schwersten Schädigungen. So rächte sich die Wut der
Gegner an ihnen selbst.

Dreißig Jahre sind verlossen, seitdem die Kommune ins
Leben trat. Ein Kind außerordentlicher Umstände, ist sie unter
außerordentlichen Umständen vernichtet worden. Aber wie die
französische Bourgeoisie den Socialismus durch die Junischlacht nicht
töten konnte, so hat sie auch durch die furchtbar blutige Niederwerfung
der Kommune ihn nicht töten können.

Im Gegenteil. Der Socialismus ist heute in Frankreich stärker
als je zuvor und zwingt die Bourgeoisie zu Konzessionen, von denen
sie sich vor wenig Jahren noch nichts träumen ließ.

Und nun die Remesse in der Geschichte. Die zu den Helden
der Kommune gehörten, müssen heute die einst von ihnen Besiegten
und bitter Gehähten und Verfolgten als Helfer und Retter be-
grüßen. Wer weiß, ob nicht zum fünfzigjährigen Jubiläum der
Kommune ihr totes Banner über Frankreich weht!

Glaskönig am Schleiffstein.

Als kleiner Stumm hat sich seit langen und besonders in
jüngster Zeit Kommerzentant Hehe in Rieburg a. d. Weser be-
währt. Durch seinen Terrorismus hat er die Glasarbeiter seiner
Schauensteiner und Rieburger Fabriken in den Streik getrieben,
welcher seit Monaten dauert und von den Arbeitern mit einem
Opfermut geführt wird, der dem Uebermut des Unternehmers gleich-
kommt. Unsre Parteipresse ist jetzt in der Lage, ein Schriftstück des

Rieburger Glaskönigs zu veröffentlichen, das ein wertvolles
Document deutscher Kapitalstengensinnung darstellt
und nicht nur für die im Auslande befindlichen Glasarbeiter in
ihrem jetzigen Kampfe, sondern für die gesamte Arbeiterschaft von
Bedeutung ist. Das Schriftstück, das die „fränkische Tagespost“
sowie das „Hamburger Echo“ veröffentlicht, lautet:

Rieburg a. d. W., den 28. Februar 1901.

P. P.

Bekommend gestatte ich mir, einen Bericht über den Streik
der Glasmacher und Pfleger“ ergebenst zu überreichen. — wie aus
demselben ersichtlich, wird der Betrieb nur notdürftig und mit
bedeutendem Schaden aufrecht erhalten, — es kann aber nicht auf
die Kosten ankommen, wenn es mir nur gelingt, die Bekämpfung
der Socialdemokratie, die Alleinherrschaft auf den Fabriken
zu erringen, zu beechen.

Mit aller Hochachtung

ganz ergebenst

H. C. Th. Hehe,

Königl. Preuß. Geheimere Kommerzienrat,
in Firma H. Hehe Glasfabrik.

Für Zeitungen nicht bestimmt.

Advertisement for H. Hehe Glasfabrik, Rieburg a. d. Weser, including contact information for various branches and agents.

Die Vorgänge bis zum Ausbruch des hiesigen Streiks haben sich
in ganz ähnlicher Weise wie im Sommer 1900 vollzogen, als es
zum Streik auf meiner Fabrik Schauenstein kam. Aufgebeht
durch den Gastwirt Henkel in Rieburg als sog. Vertrauensmann
und durch den Cigarrenmacher Wilhelm aus Hannover als ge-
schäftsmäßiger Agitator fanatisiert, wurde es bei
den hiesigen Glasmachern zur fixen Idee, daß sie Herren
auf der Fabrik werden müßten. Das socialdemokratische Organ
der Glasmacher, der sog. „Rachgenosse“, im Besitz des Reichstags-
Abgeordneten Horn zu Dresden und unter dem Einfluß des Gast-
wirts Gerbig in Stolau, impfte den Leuten den Ge-
danken, Herren auf allen Fabriken zu werden,
nach und nach ein.

Das Protokoll, welches Herr Bürgermeister Stahl über seine
Verhandlung mit dem Arbeiterausschuß am 6. Februar aufgenommen
hat, zeigt am klarsten das systematische Vorgehen der Führer, die
Herrschaft in ihre Hände zu bekommen. Zum Beispiel der Wunsch
des Arbeiterausschusses, nur in solchen Fällen von Entlassungen,
welche die Arbeiter besonders interessierten, gehört zu werden und
auch dann nicht mal Einspruch erheben zu wollen, steht so harm-
los aus, daß vielleicht ein Unbeteiligter die Notwendig-
keit der Zurückweisung dieser Forderung nicht sofort einsehen
kann. Dieser sogenannte Wunsch birgt aber außer einer
direkten Untergrabung der notwendigen Autorität der Vor-
gesetzten die leicht ersichtliche ständige Gefahr von Differenzen
zwischen den Arbeitern und der Betriebsleitung in sich,
wenn die letztere trotz Anhörung des Ausschusses die Ent-
lassung eines Glasmachers nicht zurücknehmen kann. In einer
Unterbreitung seiner Ansichten über eine Entlassung bei der Direktion
liegt dem Arbeiterausschuß im Grunde genommen gar nichts, er
muß Erfolge haben mit seinen Unterbreitungen, sonst liegt er in
den Augen seiner Auftraggeber doch nur auf jenen der Fabrik und gilt
als Verräter. Darin liegt eben die große Gefahr aller ähnlichen
Zugeständnisse, es soll und muß etwas erreicht werden,
das die großen Massen befriedigt und zugleich
liefert. Auf solche Weise entstehen zuerst Differenzen, dann Streit-
fragen, für die auch die wohlwollendste und kräftigste Vermittlung zweck-
los ist, weil diese nur Erfolg bei einem Nachgeben auf beiden Seiten hat
und damit dem Durst nach Erfolgen bei der breiten Masse nicht ge-
nügt wird. Immer und immer dasselbe Bild, das Kustschaden des
Verlangens bei den Arbeitern nach größerem Lohn oder nach der
Herrschaft oder nach beidem und bei ungenügender Sättigung zum
Schluß der Streit.

Sobald nun als erstes Ziel die im Protokoll erwähnten Fode-
rungen erreicht sein würden, sollte auch die Aufstellung von Beamten
unter Kontrolle des Arbeiterausschusses gebracht werden; dann ist
auch schon öffentlich verhandelt worden, daß die Einsicht in die
Geschäftsbücher der Firma verlangt werden müsse. So weit sind
die Freiheitsgedanken der Arbeiter schon geblieben; diese einzus-
chränken, hat die königliche Regierung keine Macht.
Aber die Regierung muß sich sagen, daß die private
Industrie den Kampf gegen die Herrschaft der Social-
demokratie nicht allein für sich, sondern auch für
die Regierung führt. Ist die Industrie unter die Notmäßig-
keit der Socialdemokraten gebracht, dann werden die Betriebe der
Regierung sich einer Selbstständigkeit auch nicht mehr lange zu er-
freuen haben; die staatlichen Unternehmungen, wie der Eisenbahn-
und Postbetrieb, werden von den socialdemokratischen Führern un-
bedingt abhängig werden, wenn erst mal die jetzige Vorkämpferin,
die Industrie, gefallen ist.

Jetzt werden Industrien, die zum Wohl der ganzen Gegend
groß geworden und den Ruf des deutschen Fabrikais als unantast-
bar gut an Qualität zu erobert haben, auf die gemeinste, freiböste
Weise ruinert; Arbeiter werden durch Streik und
Sanktionen zu Nichtsthurn erzwogen und nur, um den social-
demokratischen Führern das gute Leben durch die Großen
der Arbeiter möglich zu machen. Ich habe hier die besten
Arbeitervorgaben gebaut und eingerichtet, glaubte dadurch
Einsicht auf die Bewohner zu gewinnen, gute lustige
Schule ist von mir hier ebenso wie in Schauenstein und Annabütte
gebaut und eingerichtet. Vadehülfer zur unentgeltlichen Benutzung
wurden von mir geschaffen, Pflegerinnen für Kranke angestellt und
von mir bezahlt, eine Sterbekasse mit großem Kapital dotiert, um bei

Todesfall der Frau oder des Manns der Familie mit Selbstunterstützung von 50 Mark zu helfen. Jedem Arbeiter ist eine anständige und gerechte Behandlung zu Teil geworden und das Ende einer 25-jährigen Tätigkeit hier ist der Streik und der Untergang des schönen Werks, weil die Arbeiter eine unendlich weitgehende Freiheit fordern. Der Hain für dieselben sind die an jedem Sonntag stattfindenden Versammlungen, in welchen dieselben durch Bier und Schnaps erheitert, mit sozialdemokratischen Reden von gewerbmäßigen Hebern in ihrer ganzen Denkungsart vergiftet werden. Für diese Menschen sind und werden alle Wohlthätigkeits-Institute, als Unfall-Versicherungsgesellschaft, Invaliden-Versicherung, erbschaft und der Dank für die großen Leistungen besteht im frivolen Streik.

Am Sonntag, den 10. Februar, war wieder Versammlung, in welcher beschlossen wurde, unbedingt an allen Forderungen festzuhalten. Hehe mußte sich unterwerfen. Jeder, der anderer Meinung war, wurde niedergedrückt und als Verräter der gerechten Sache erklärt. Am 13. Februar wollte Herr Bürgermeister Stahn von hier nochmals eine Verständigung herbeiführen, allein diese wurde nur so ausgeführt, daß man allen Forderungen der Arbeiter sich bedingungslos unterwerfen müsse, und mittags 12 1/2 Uhr wurde mir die Kündigung sämtlicher Glasmacher überreicht; es wurde damit das Ende der Arbeit, aber auch endlich die notwendige Ruhe eingeführt. Am gestrigen Tage sind vier Mannen außer Betrieb gesetzt und 2 sind durch 10 treugebliebene und 65 Lehrlinge, die laut Verbringungs-Kontrakt arbeiten müssen, befehligt; — daß solche Fabrikation mit Verlust getrieben wird, ist selbstverständlich. Wenn die Leute nicht fanatisiert wären und das Verständnis für wahre Thatsachen ganz und gar verloren hätten, so würden sie sich bestimmen, sich in solches Elend zu stürzen, sie glauben aber große Unterstützungen von anderen Gewerkschaften zu bekommen, ich glaube aber nicht recht daran; der Lohn, den die Glasmacher bisher bekommen haben, ist sehr hoch, der Durchschnitts-Verdienst der Glasmacher betrug im Jahre 1899 per Arbeitsschicht von 9 Stunden einschließlich Essenpause 6.90 M. und für 1900 trat hierzu noch eine Lohnerhöhung von 6 Proz. Man sagt, einzelne Gewerkschaften hielten den Streik der Glasmacher dieserhalb für ungerecht und wollen keine Hilfe leisten, meiner Ansicht nach hängt der Streik nur von den Streikgeldern, welche andre Glasmacher aufbringen müssen, ab. Welche Summen einzelne Glasmacher verdienen, erlaube ich mir noch herabzusetzen. Ein Glasmacher, welcher Säureballons bläst, verdient pro Monat 200 M., seine drei Söhne ca. 270 M., sind 470 M. pro Monat, und dabei streikt der Mann, weil er behauptet oder läßt, er hätte keinen Lohn bei der Arbeit. — Ein Unglück ist es, daß das Geseh zum Schutz der Arbeitswilligen von der Regierung nicht durchgebrückt worden ist, dann könnten solche Flausen, wie diese, nicht vorgeführt werden. Wenn nicht mehr gegen das Vorgehen der sozialdemokratischen Heher gethan wird, dann geht die deutsche Industrie ihrem Untergang entgegen, denn wo Arbeiter die Verwaltung der Werke beherrschen, kann keine Industrie prosperieren.

Außer meiner Fabrik wird eine Nachbarkette, Firma Himler, Hölcher u. Co. ebenfalls zum Stillliegen gebracht, weil sie sich auch nicht den Terrorismus der Sozialdemokratie hat gefallen lassen wollen und können.

Es streiken bei H. Hehe Glasfabrik 300 Glasmacher und 24 Fleger und infolge dessen mußten wegen Mangel an Arbeit entlassen werden: 140 Tagelöhner, Pader und sonstige Arbeiter.

Reiner streiken bei Himler, Hölcher u. Co. 170 Glasmacher, 12 Fleger und 12 Schärer.

Wenn der Streik von den Arbeitern gewonnen wird, so würden außer den oben genannten die nächsten neuen Forderungen sein: erstens die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit natürlich ohne Lohnminderung, zweitens die Regelung der Verbringungsfrage, indem die Arbeiter mir vorschreiben, ob und wie viele Glasmacher-Lehrlinge ich einstellen darf.

Der Streik auf meiner Fabrik Schauenstein dauert heute noch 30 Wochen noch an und sind auch dort dieselben Gründe maßgebend, infolgedessen wollen die Führer die Streiks auf beiden Werken mit einander verquiden.

Rienburg (Wefer), den 28. Februar 1901.

F. C. Th. Hehe,  
Königl. Preuß. Geheimer Kommerzienrat  
in Firma H. Hehe, Glasfabrik.

Die Angaben über die Verhältnisse der Glasarbeiter im Königreich Hehe sowie über ihre Forderungen sind völlig einseitig. Wer sich des Ursprungs und des Verlaufs des Streiks erinnert, weiß, daß es sich in der Hauptsache nur um Gewährung der in Rienburg bestehenden Fabrikverhältnisse auf Schauenstein handelte. Der Unternehmer griff zu Maßregelungen und zum Versuch, die Organisation zu zerstören, die der Glas König mit verbissenstem Hah verfolgt. Er hat sie, nicht weil sie die Industrie zerstören könnte, wie er vorgibt, sondern weil sie das einzige Mittel ist, die unwürdigen Zustände, unter denen die Glasarbeiter arbeiten müssen, zu bessern, weil aber so der Unternehmerprofiel um ein wenig geschmälert zu werden Gefahr läuft.

Das hochmütige Schriftstück des Schachtmachers der Glasindustrie, der dem Nichtgelingen des Buchhändler-Gesetz-Entwurfs bittere Thränen nachweint, wird nur den einen Erfolg haben, daß die deutsche Arbeiterschaft den kämpfenden Glasarbeitern in verdoppelter Hilfsbereitschaft zur Seite steht.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. März.

### Der Reichstag

Beschäftigte sich am Sonnabend mit denselben Materien wie am Tage vorher, mit dem China-Nachtragsetat und mit zurückgestellten Titeln aus zweiter Lesung.

Der jüngst zum Staatssekretär des Auswärtigen abanclerte frühere Bureauchef Bülow, Herr v. Richthofen, ist im Gegenjah zu seinem Chef, dessen Ehe mit der Tochter Laura Minghettis kinderlos geblieben ist, mit einer zahlreichen Nachkommenchaft gesegnet. So kommt es, daß ihm die Räume des Auswärtigen Amtes nicht genügen, in denen Bülow das von Wilbrandt besungene traute Familienleben führten. Neue Kinderstuben müssen gebaut werden, damit die munteren Kleinen nicht aus allzu großer Nähe den Papa in der fleißigen Ausarbeitung der ihm vom Reichskanzler überwiesenen Pensia stören.

Aber auch Bülow sind mit ihrer neuen Behausung nicht recht zufrieden. Der alte Onkel Chlodwig führte mit seiner etwas zurückgezogen lebenden Tochter und seinem getrennten Edele ein ziemlich beschauliches Dasein. Ihm genügt daher die Räume vollaus. Aber die nach Wilbrandts Befehre so außerordentlich schönheitsdürftige Gräfin Bülow hat, wie es scheint, allerlei an der etwas hausbackenen Einrichtung auszuweichen und auch der große Garten giebt ihr zu mancherlei Ausstellungen Anlaß. So treten denn beide Excellenzen als Besucher vor das Haus und erfuchen um einen übrigens nicht sehr kleinen Zuschuß zur Aufbesserung ihrer Wohnungsverhältnisse. Und der Reichstag ist schnell bei der Hand; denn das Centrum hat sich allmählich so weit entwickelt, daß es Regierungsforderungen abzulehnen nicht mehr übers Herz bringen kann. Nicht einmal von ihrer Prüfung will es etwas wissen. Richter und Singer hielten der „auschlaggebenden Partei“ ihr Verhalten gebührend vor; aber es half nichts.

Dr. Bache machte allerhand Ausreden, und das Haus bewilligte Herrn v. Richthofen gehorsamst die neuen Kinderstuben und der Gräfin Bülow die neuen Orangerien.

Nach diesem Intermezzo wandte man sich der zweiten Lesung der zweiten Chinavorlage zu. Unbehilflich wie immer erging sich Kriegsminister v. Goltzer in allgemeinen Wendungen über die Waldersche Mission und über die Stärke der verschiedenen Truppenkontingente verschiedener Nationen, die den Befehlen des internationalen Platzkommandanten und Genbarmerie-Obersten für Peking unterstellt sind. Dann wandte er sich den Hunnenbriefen zu und wiederholte, wenn auch mit einigen Dem und Aber, die uralte Behauptung der reaktionären Blätter, daß eine sozialdemokratische Fabrik zur Verfertigung von Hunnenbriefen existiere. Debel, der außerdem die etwas sonderbare Einigkeit der in China zu gemeinsamer Aktion vereinigten Mächte unter die Lupe nahm, gab dem Kriegsminister die gebührende Antwort.

Unter den noch aufzuwartenden Reden nahm die Forderung für die Hohkönigsburg im Elsaß eine hervorragende Stellung ein. Der Kaiser Bonderscheer, der sich aus diesem Verhalten allerlei Vorteile für seine Partei zu verschreiben scheint, sowie der Reichsparlierer Dr. Arendt traten für die Bewilligung der Forderung ein; der letztere schwärmte bei dieser Gelegenheit in beinahe innigen Tönen für den Wiederaufbau zerstörter Gebäude der Vorzeit, womit er indessen nicht etwa den Tempel von Jerusalem, sondern mittelalterliche Ritterburgen meinte. Dagegen meinte Dr. Müller-Sagan und der Antisemit Bindewald, dessen Rede seine sonstigen konservativen Freunde mit Bischen begleiteten, es sei besser, die elässische Bevölkerung durch Aufhebung des Diktatur-Paragrafen, als durch den Aufbau alter Zwingburgen zu gewinnen.

Eine scharf zugespitzte Rede hielt Bollmar. Mit dem Hinweis auf die Bewilligung des von der hanaussischen Mehrheit abgelehnten Goethe-Denkmal trat er dem albernem Gerede entgegen, daß die Sozialdemokratie für ideale Zwecke nichts bewilligen wolle. Nicht um künstlerische Bestrebungen handele es sich bei der geforderten Summe, sondern um ein Entgegenkommen gegenüber persönlichen Wünschen des Monarchen.

Bei der ganzen Debatte schwieg sich sonst so redelustige Centrum völlig aus. Dafür stellte es die nötigen Mannschaften, um die Bewilligung durchzudrücken, die übrigens mit recht knapper Mehrheit erfolgte.

Dann ging die Debatte noch ein paar Stunden weiter. Erst um acht Uhr machte das erschöpfte Haus zur Freude der noch mehr erschöpften Stenographen Schluß. Eine Resolution, die die Einstellung einer Summe zur Belämpfung der Zukerkulose in den nächstjährigen Etat forderte, wurde einstimmig angenommen, nachdem Singer sie befürwortet, aber darauf hingewiesen hatte, daß man mit Palliativmitteln gegen dieses schreckliche Uebel der Gesellschaft nichts ausrichte.

Am Montag stehen außer Petitionen und Wahlprüfungen nur kleinere Vorlagen zur Beratung.

Am Dienstag wird dann die dritte Lesung des Etats beginnen. —

### Das Abgeordnetenhaus

hat am Sonnabend die zweite Lesung des Etats beendet. Von den noch ausgefachten Positionen beansprucht das größte Interesse der die Kreisärzte betreffende Teil des Kultus-etats, der bekanntlich an die Budgetkommission zurückverwiesen war, da sich das Plenum mit der Regierung nicht über die Frage des Wohnungsgeldzuschusses für die nicht voll besoldeten Kreisärzte verständigen konnte. Die Budgetkommission beschloß nun im Einverständnis mit den beteiligten Ministern, von dem Wohnungsgeldzuschuß abzusehen, dagegen das Durchschnittsgehalt von 2700 M. zu erhöhen, und diesem Antrage trat das Plenum bei. Damit ist wenigstens der Anfang zur Ausführung des bereits vor 1 1/2 Jahren beschlossenen Kreisarzt-Gesetzes gemacht.

Im übrigen ist nur noch zu erwähnen die Ablehnung der Position von 170 000 M. im Extraordinarium des Kultus-etats zur Erweiterung der Sammlungs- und Magazinräume des Museums für Völkerkunde in Berlin. Die Ablehnung erfolgte einstimmig, da mit einem solchen Erweiterungsbau nach Ansicht hervorragender Fachleute, zu denen auch Rudolf Virchow gehört, nichts erreicht wird.

Am Montag beginnt die dritte Etatsberatung.

### Der Zolltarif.

Auch die „Königliche Zeitung“ bestätigt, die „maßgebenden Mitglieder der Reichsregierung seien fortgesetzt überzeugt, daß diejenigen Getreidezoll-Erhöherungen, welche einschließen im Interesse der Landwirtschaft notwendig seien, von vornherein im Zolltarif als Mindestzoll gesetzlich festgelegt werden, damit eine zuverlässige Grundlage für die übrigen Zollverhandlungen dem Ausland gegenüber gegeben sei.“

Diese Mitteilung der „Kön. Ztg.“, die sich mit der gestrigen Aeußerung der „Berl. Pol. Nachr.“ deckt, ist wirklich nicht mehr nötig, um alle Zweifel daran auszuscheiden, daß die Regierung den neuen Tarif mit bestimmten Minimal-Zollfestsetzungen vorlegen wird.

Anders sieht es um die Frage, ob der Tarif ein vollständiger Doppeltarif sein wird, der für alle wichtigeren Artikel neben Maximal- zugleich Minimal-Zollsätze enthält. Schon am 10. Januar schrieben wir:

Für einen vollständigen Doppeltarif dürfte die „Industrie“ jedoch kaum zu haben sein, denn er reduziert die Aussicht für den Abschluß von handelspolitisch in Betracht kommenden Handelsverträgen auf Null. Weit wahrscheinlicher ist, daß nur für einige wenige landwirtschaftliche Artikel — natürlich die wichtigsten — Minimalzollsätze festgelegt werden sollen. Dann können die Macher vom Centralverband immer noch behaupten, eigentlich sei kein Doppeltarif vorhanden, nur einige Tariffälle wären durch Minimal-Zollfestsetzungen „ergänzt“, und die Agrarier wieder können erklären, im Grunde genommen hätten sie doch ihren Wunsch erreicht, denn gerade für die Waren, auf die sie „ein entscheidendes Gewicht“ legen, seien Doppeltarife aufgestellt.

Diese Annahme wird jetzt durch eine der Oeffentlichkeit dringende Nachrichten bestätigt. Der Zolltarif soll im ganzen als „Einheitstarif“ vorgelegt werden und nur für etwa ein Duzend Artikel Minimalzollsätze enthalten, selbstverständlich für Artikel, die den Agrariern als die wichtigsten gelten: Weizen, Roggen, Gerste usw. Dem Ausland, speziell Rußland, wird er durch diese „weiche“ Beschränkung allerdings nicht weniger feindlich erscheinen; denn er legt gerade Minimalzollsätze für jene Produkte fest, auf deren Export vor allem sein Handel mit Deutschland beruht. Welches Interesse hat Rußland noch an einem Handelsvertrag, wenn ihm seine Einfuhr von Weizen, Roggen, Futtergerste, Getreid in Deutschland erschwert wird? —

### Gegen den Kornwucher.

Die Protestbewegung gegen die agrarischen Anschläge dauert ungebrochen fort und zieht stets weitere Kreise. Es ist uns unmöglich, alle zahlreichen Versammlungen, von denen uns berichtet wird, zu verzeichnen, wir beschränken uns auf diejenigen, die einen besonderen Charakter tragen.

Aus Dortmund wird berichtet: Im „goldenen Löwen“ lagte am Sonntagmorgen eine Polenversammlung, die sich mit dem Kornzoll beschäftigte. Die Versammlung erklärte sich gegen den Kornzoll und sollen die beschriebenen Resolutionen dem Reichstags-Abgeordneten Hilke sowie dem Landtags-Abgeordneten Westermann-Vitgenbortmund überreicht werden. Die meisten Versammlungsbesucher waren bisherige Anhänger des Centrum.

Rheinland. Versammlungen gegen die Brotverteuerung fanden statt in Ehrenfeld, in Kall und in Deyk, wo Genosse Genschel referierte, in Düsseldorf, Bill und Honsdorf, wo Genosse Dr. Erdmann-Voll sprach. In Wülheim a. Rhein beanfahleten die Hirsch-Dumcker eine Protestversammlung, in der Genosse Dr. Erdmann das Wort ergriff und besonders das Verhalten des Centrum und der christlichen Arbeiterführer geißelte.

Hessen. Aus Offenbach wird uns geschrieben: Die Protestbewegung gegen die geplanten Zollerhöhungen auf Getreide beginnt nunmehr auch im Hessischen in Fluß zu kommen. Es haben im Kreise Offenbach-Dieburg schon einige Versammlungen in Seligenstadt und Sprendlingen stattgefunden und am Mittwochabend fand im Saalbau zu Offenbach eine imposante Protestversammlung statt, bei welcher Genosse Dr. Quard-Kraus das Referat übernommen hatte. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der Einverständnis mit den Ausführungen Quards ausgesprochen und die hessische Regierung ersucht wurde, im Bundesrat gegen die beantragten Zollerhöhungen zu stimmen. An den nächsten beiden Sonntagen finden noch in Offenbach-Dieburger Kreise Protestversammlungen in Groß- und Klein-Steinhelm, Langer, Lämmerspiel, Obersthausen, Jernburg, Klein-Kroymberg, Ullersach, Hügelsheim, Bürgel, Babenhäuser, Dietersheim, Hainstadt, Hergershausen und Münster statt.

Der Gauverband für Südbayern beanfahlet in den nächsten Tagen 25 Protestversammlungen gegen die geplanten Getreidezoll-Erhöherungen. Die Versammlungen finden zum großen Teil in rein landwirtschaftlichen Bezirken statt.

„Lediglich als Mensch.“ Die „Post“ erklärt es zwar als „wenig angemessen, den Großherzog von Hessen für seine persönlichen Willenssätze zu kritisieren“, läßt aber gleichwohl ihren schärferen Kerger ob der Unterredung zwischen Großherzog und Sozialdemokrat täglich in erregten Artikeln ausströmen. Jetzt betreibt das monarchische Blatt die „wenig angemessene“ Kritik des Großherzogs also:

„Bei der Sozialdemokratie revolutionär und antimonarchisch ist, verlangt sie bei einem Zusammentreffen die Befestigung aller die Fürstentümer anerkennden Kundgebungen. Der Monarch soll lediglich als Mensch mit der Sozialdemokratie in Verbindung treten und seinen fürstlichen Attributen in solchen Augenblicken entsagen. Es liegt ein tieferer Zweck in diesem Verhalten, und wir meinen, wenn der Großherzog von Hessen vorher gewußt hätte, daß „Genosse“ Ulrich aus Offenbach bei seinem Heimatsgenossen und Kammerkollegen Haas jede das Fürstentum und Unterthanenverhältnis kennzeichnende Kundgebung unterstügt hatte, dann würde Herr Ulrich schwerlich Gelegenheit zu einer Unterredung mit seinem Landesherren gefunden haben.“

Bermutlich wird die „Post“ sich demnächst zur Republik bekehren, denn es kann geschehen, daß ein Fürst sich zu der Anschauung bekennt, höher denn „lediglich als Mensch“ nicht eingeschätzt werden zu können. Die „Post“ wird vielleicht selbst nicht meinen, daß alle Fürsten den „Uebermenschen“ in sich erblicken. —

Die Jahres-Generalversammlung der Reichsbank-Aktionäre hat am Mittwoch in Berlin stattgefunden. Die Dividende für 1900 beträgt 10,96 Proz. gegen 10,48 Proz. im Vorjahre. Bemerkenswert sind einige Änderungen im Centralausfluß (Kassierbuch). Für den verstorbenen Frankfurter Rothschild und für den verstorbenen General-Sonja Schmidt sind der Fürst Gendel, Donnerdmark und der Graf Dönhoff-Friedrichstein gewählt. Der letztere ist zwar noch mehr Industrie-Ragnat als Großgrundbesitzer und der letztere bei den Ungarn in Vercis gekommen, aber die Wahl von zwei bekannten Aristokraten in den Ausschuß der Reichsbank ist auch ein Zeichen der Aera von heute, möge sie nun eine Spekulation der Großfinanz auf höfliche Einflüsse oder ein Unternehmen der Aristokratie auf die Vorkantleitung bedeuten.

Die Umsätze der Reichsbank in 1900 haben 189 091 499 000 M. betragen, nähern sich also der zweihundertsten Milliarde; gegen das Vorjahr beträgt die Zunahme ungefähr 9 1/2 Milliarden, denn in 1899 wurden 179 682 549 000 M. umgesetzt. Der durchschnittliche Banknotenumlauf war 1 188 561 000 M. gegen 1 141 752 000 M. in 1899. Die Einnahmen betragen: aus Wechseln 42 567 067 M., aus Lombarddarlehen 5 060 218 M., aus Gebühren 3 274 348 M., insgesamt 51 891 633 M., denen 17 020 363 M. Ausgaben gegenüberstehen, so daß der Reingewinn 33 965 457 M. beträgt. Das Reich erhält davon 20 824 098 M. Anteil (außerdem 2 517 882 M. Steuer für „ungedruckte“ Noten). Die Dividende macht einen Betrag von 8 952 000 M. aus. —

Dem sächsischen Kultusministerium geht der Atem aus. Er will sein „großsüßes Tageblatt“, die „Deutsche Wacht“ in Dresden unter dem Hammer bringen. Die „Kultusgesellschaft Deutsche Wacht“ hat am 29. März ihre Generalversammlung, wozu der Vorstand der Gesellschaft — das sind die Parteileiter — den Antrag stellt, die Gesellschaft aufzulösen und das „Gesellschaftsvermögen“ im ganzen zu veräußern. Der Ausbruch „Gesellschaftsvermögen“ dürfte etwas ungenau gewählt sein; es kann sich höchstens um Gesellschaftsinventar handeln. Das ist ja der Wurm, der am Herzen der „Deutschen Wacht“ nagt, daß sich niemand mehr finden mag, der ihr nochmals zu Vermögen verhilft.

Hoffentlich findet sich wenigstens ein Trüdeljude, der das alte Eisen aufkauft. —

### Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Der wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Vergleich, den er im „Aschaffener Beobachter“ anlässlich der Verlesung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts zwischen diesen und dem Räuber Aneiß anstellte, vor das Schwurgericht in Würzburg verwiesene Redacteur Mey wurde heute, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage verneint, vom Gerichtshof freigesprochen. —

## Reichstag.

(Schluß aus der 1. Bellage.)

Es folgt die Weiterberatung der Etatseite für 1901 in zweiter Lesung. Die Beratung wird fortgesetzt bei der Forderung an den einmaligen Ausgaben des Etats des Reichs zum Ausbau der Hohkönigsburg im Betrag von 150 000 M.

Hg. Bonderscheer (Hf.):

Ich werde für die Forderung stimmen und habe dazu keinen tümeren Kampf nötig gehabt, wie man behauptet hat. Ich stehe hier nicht als Vertreter nur meines Wahlkreises, sondern als Vertreter des Volks, aber auch als solcher habe ich keinen Anlaß, gegen den Reichszuschuß zu stimmen. Wenn es wahr ist, daß in den Reichsländern zur Erreichung eines günstigen Resultats in Bezug auf die Hohkönigsburg politische Illusionen erzeugt worden sind, dann wäre die Hohkönigsburg ewig gezeichnet, dann wäre sie ein Wahrzeichen der

moralischen Schädigung des Volks von Elb-Lothringen. (Sehr richtig.)

Abg. Dr. Arendt (Rp.):

Die Rede des Herrn Bunderheer ist ein Beweis für die starke Stimmung, die in den Reichsländern für die Wiederherstellung der Hohkönigsburg herrscht. Seine Verwahrung gegen die do ut des-Politik hat meine volle Zustimmung. Wenn aber auch der Beschluß des Landesausschusses nicht so verstanden werden darf, als wenn er auf die Abschaffung des Diktaturparagraphen direkt hinzielt, so hat er doch eine direkt politische Bedeutung. Schlettstadt hat die Ruine als Ausdruck der Huldigung an den Träger der deutschen Kaiserkrone bezeichnet. Und so ist auch der Beschluß zu verstehen, den der Landesausschuß gegen 2 Stimmen (Auf links: gegen sieben) gegen 5 Stimmen gefaßt hat. Herr Blos fragt uns, ob wir auch für den Wiederaufbau der Ruine stimmen würden, wenn Schlettstadt sie behalten hätte. Gewiß! (Lachen links.) Aber ich antworte mit der Gegenfrage: Würden die Herren die Forderung mit solchem Eifer bekämpfen, wenn Schlettstadt die Besitzerin der Ruine wäre. (Sehr gut! rechts.) Aus liegt die Wiederaufrichtung schöner Bauten der Vergangenheit am Herzen. Byzantiner sind wir nicht. Die alte Grenzstadt des Reichs gegen Frankreich soll wieder in alter Pracht und Herrlichkeit erstehen. (Bravo! rechts.) Durch die Ablehnung würden wir die Entwicklung des Deutschthums schädigen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (rs. Sp.):

Wir sind weit entfernt davon, gegen die Anhänger der Bewilligung der geforderten Summen den Vorwurf des Byzantinismus zu erheben. Wir vermehren uns aber dagegen, daß uns Segner republikanische oder antimonarchische Gesinnung nachgesagt wird. Zwischen beiden Polen ist noch ein weites Feld für diejenigen, deren Entschlüsse durch sachliche Gründe geleitet werden. Von wem ist denn die ganze Frage so aufgebracht worden. Wer hat denn die Forderungen, die Muster, die Entwürfe, die Literatur, die Vanausschläge im Reichstag ausgeschaut? Bisher kamen wir etwas Aehnliches doch nur bei den Marinebildern. Hunderte von Ruinen sind sonst noch im Elb-Lothringen vorhanden, und was der Hohkönigsburg Recht ist, ist den anderen Ruinen billig. Die Bankiers, denen diese Ruinen gehören, werden sie gewiß gern dem Kaiser zur Verfügung stellen. Und weshalb nur für Elb-Lothringen ein Ruinenwunderpol? In Thüringen sind die drei Gleichen. Niemand hat bisher daran gedacht, den Aufbau der beiden zerstörten Burgen, den Ausbau der erhaltenen zu verlangen. Wie sollte auch sonst der Reichsadel das aushalten. Die sieben Mitglieder, die im Landesausschuß mit Nein gestimmt haben, sind die Vertreter der näheren Umgebung der Hohkönigsburg. Das Interesse an der Wiederherstellung dieser Burg scheint im Quadrat der Entfernung zuzunehmen. Gerade so, wie die Ruine jetzt ist, ist sie uns angenehm, eine Zwingburg, die in Trümmer liegt, ein Zeichen, daß die Zeit verschwunden ist, wo Gewalt vor Recht ging. Sollen wir einem Lande, wo noch der Diktaturparagraph gilt, die Zwingburg neu vor Augen stellen? Der Eindruck könnte nur schlecht sein. (Bravo! links.)

Abg. v. Vollmar (Ec.):

Gestern ist von mehreren Rednern behauptet worden, daß es sich hier um einen idealen Zweck handelt und daß das Reich solche idealen Zwecke auch zu seinen Aufgaben machen müsse. Wenn sich die vorliegende Forderung damit begründen ließe, so würde ich nicht gegen sie stimmen. Meine Partei hat sich niemals ablehnend gegen ideale Zwecke verhalten. Wir bedauern, daß sich im Etat des Reichs so wenig Forderungen für ideale Zwecke zeigen, und sind geneigt, ihnen zu folgen, wo sich auch nur geringe Spuren davon bemerkbar machen. Ich brauche nur hinzuweisen auf den Etat des Reichsamts des Innern. Auch da sind eine Reihe von Positionen für ideale Zwecke gewesen, und wir Socialdemokraten haben mit den anderen Parteien dafür gestimmt, obwohl man ja eigentlich im Zweifel sein konnte, ob die Forderung für die Sixtinische Kapelle sich nicht etwa als eine Subvention des Reichs für ein Werk hinstelle, das gegen die lex Heinze verstößt. (Heiterkeit.) Wir Socialdemokraten haben in einer früheren Session für das Goethe-Denkmal gestimmt, während die Regierung meines Wissens verjagte. Nun ist es gewiß sicher, daß es erheblich wichtigere ideale Forderungen gibt, die das Volk weit unmittelbarer berühren, z. B. alles, was die Schule betrifft. Wenn wir hier etwas darin zu sagen hätten, dann würden wir solchen Forderungen natürlich den Vorzug geben, aber wir sind auch gewiß geneigt, für die Erhaltung künstlerisch und historisch wertvoller Bauwerke etwas zu thun.

Aber darum dreht es sich gar nicht. Ueber den historischen Wert hat Blos gestern das Richtige gesagt. Herr Dr. Arendt will ich nur eins erwidern. Er hat behauptet, es handelt sich nicht darum, die alte Burg wiederherzustellen, sondern die Burg, die später als Grenzveste gegen Frankreich galt. Da möchte ich doch einen historischen Kurzus bei Herrn Arendt nehmen. Nach meinem Wissen handelt es sich darum, die Burg im spätgotischen Stile aufzubauen. Es handelt sich um ein Bauwerk aus dem Ende des 15. und dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. Es ist mir in der That neu, daß die Burg zu dieser Zeit als Grenzveste gegen Frankreich gelten konnte. Nun zu der künstlerischen Seite. Wenn die Burg so ausgeführt wird wie projektiert ist, dann wird das, was an dem Bauwerk von künstlerischer Bedeutung ist, zerstört und verdorben, ganz ähnlich wie es vor wenigen Jahren bei der Saalburg geschah. In weiten Kreisen herrschte damals großer Hohn über die Zerstörung, die dort geschehen wurde. Ich habe dabei nur einen Trost. Es ist nur gut, daß der deutsche Einfluß nicht bis nach Italien reicht, sonst würde am Ende das Kolosseum und die Engelsburg auch neu erbaut und mit dem Marmenschwanz der Saalburg versehen werden. Vielleicht würde auch die Domus Aurea des Nero wieder errichtet werden mit dem Koloss vor der Thür, natürlich mit einem neuen Kopf und von einem Berliner Künstler schön grün und blau patiniert, wie wir das bei dem Antonius-Palast-Denkmal an der Saalburg erlebt haben. (Heiterkeit.) Es ist uns dargelegt worden, als ob die Autoritäten sich für den Plan ausgesprochen hätten. Das ist nicht der Fall. Nicht ein namhafter Denkmals-Pfleger ist dafür eingetreten. In Fachkreisen wird genug gesprochen gegen den vandalischen Restaurateur, wie er heißt. Schon aus diesen Gründen würden wir dagegen sein, woraus Sie ersehen können, daß die Person vollkommen ausbleibt. Wir haben in der Gegenwart genug, was verdorben ist, wir wollen uns nicht auch die Vergangenheit verdorben lassen. Ich wünsche, daß das Scherzwort von den Barbaren und Barbarinnen nicht auch auf uns gemünzt wird. Wir wünschen nicht, daß die falsche Romantik und das spanische Element, das in unrem öffentlichen Leben eine so aufdringliche und unerträgliche Rolle spielt, eine neue Stärkung erfährt. (Sehr gut! links.)

Andre Gründe bestärken uns noch in unserer Ablehnung. Gestern ist sogar die Hebung des Fremdenverkehrs für die Forderung ins Treffen geführt worden. Man sollte nicht glauben, daß derlei im Ernste angestrebt werden kann. Denn wenn die Hebung des Fremdenverkehrs in gewissen Gegenden schon zum Reichszweck erklärt werden sollte, welches Aussehen würde denn dann unser Etat gewinnen? Die Bildung einer Faktion von Hoteliers, Gastwirten und Zuhörern wäre dann die unbedingte Folge. (Heiterkeit.) Herr Bunderheer sprach in der Form für, in der Sache gegen die Vorlage. Das Geld will er schon nehmen, aber das kann uns doch nicht bestimmen. Der Herr Staatssekretär hat erklärt, er wisse nicht, daß bei der Abstimmung des Landesausschusses politische Motive mitgespielt hätten. Der Telegraphendraft nach Straßburg war damals vielleicht zerfallen. (Heiterkeit.)

Herr Dr. Arendt meinte, die Burg solle ein Denkmal dafür sein, daß Elb-Lothringen allezeit gut zu Kaiser und Reich halte. Ich glaube doch nicht, daß das von der Hohkönigsburg abhängt, der Herr Kriegsminister dürfte dem Herrn Abgeordneten doch eine ganz andre Antwort geben. (Heiterkeit.) Sorgen Sie lieber dafür, daß Elb-

Lothringen endlich die gleichen Rechte bekommt, wie die anderen Bundesstaaten. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) — Noch eine wichtige Frage: Wenn die Rekonstruktion der Burg wirklich im künstlerischen Interesse so wichtig ist, wenn nicht das ganze Geschick im Lande, all die Sentimentalität und die schönen Redensarten lediglich Made sein, dann frage ich, warum ist uns die Sache nicht budgetmäßig vorgelegt worden, bevor man an die ganze Angelegenheit herantrat. Der Reichstag ist doch nicht dazu da, um auf Dinge, die ohne seine Zustimmung beschlossen sind, bei denen die Pläne vollkommen fertig sind, mit den Ausführungsbudgeten schon begonnen ist, lediglich auf Grund von Entschlüssen, die von einer einzelnen Person gefaßt sind, sein Siegel zu drücken. Darüber kann kein Zweifel sein, daß im ganzen Reich mit Ausnahme des Herrn Dertel (Heiterkeit) niemand früher sich um eine Rekonstruktion der Hohkönigsburg gekümmert hat. Dieser Gedanke ist erst entstanden in dem Augenblicke, wo die Burg dem Reichsoberhaupt geschenkt wurde, und dieses ganze kranke Erbe nach Gründen, von denen einer immer weniger sichhaltend ist als der andre, zeigt, daß schließlich das anschlagentende doch die höheren Rücksichten sind, wie man das nennt, das heißt die Rücksicht auf die Stimmung einer hohen Stelle, die ja sogar als ausschlaggebender Grund gestern von Herrn Baffermann angeführt wurde. Nun ist aber in jeder Person zu gleicher Zeit Besitzer der Burg und ich glaube, daß es in jedem andern Lande vollkommen verständlich sein würde, wenn man, um ein in fremdem, d. h. nicht in öffentlichem Besitz befindliches Gebäude zu restaurieren, sich deswegen an die Volksvertretung und die Steuerzahler wendet. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Wenn die Rekonstruktion der Burg auch auf Kosten des jetzigen Besitzers durchgeführt würde, so würde ich es vom künstlerischen Standpunkt aus immer noch bedauern, daß das Gesetz keine Handhabe bietet, um einem derartigen Verfahren Einhalt zu thun, aber zum allermindesten wäre die Restaurierung doch Sache des Besitzers. Wir haben ja Parallelen in Bayern gehabt. König Ludwig II. hat auch zu den Fürsten gehört, die sich Phantasienschlösser gebaut haben. Aber trotz der merkwürdigsten Gedanken, die im Gehirn des damals bereits erkrankten Königs aufkamen, auf den Gedanken ist er doch nie gekommen, sich seine Schlösser von andern bezahlen zu lassen. (Sehr gut! bei den Socialdemokraten.) Und diese Forderung, das Geld zu bezahlen, tritt nun an uns heran in einem Moment, wo unsere finanzielle Lage eine sehr schlechte ist, wo wir bis an die Gurgel in Schulden stehen, wo man von allen Seiten versucht, möglichst Ersparnisse an dem Budget zu machen. Herr Dertel meint, so arm könnten wir doch unmöglich sein, daß wir nicht für derartige Zwecke Geld haben. Das ist die Moral eines leichtsinnigen Verschwenders, der seine Eshyster- und Schmeicheleien nicht bezahlen kann, der aber das gepumpte Geld blindlings für unsinnige Dinge ausgibt, um den Gegenstand seiner Anbetung möglichst in gute Stimmung zu versetzen. (Heiterkeit.) Schließlich noch zu einem einzigen Punkt. Der Landesausschuß von Elb-Lothringen hatte, sobald er seinen zustimmenden Entschluß gefaßt hatte, eine gute Censur für sein Verhalten durch ein kaiserliches Telegramm erhalten. Nach meiner Meinung müßte, wenn sonst gar kein Grund vorläge, gerade dieser Vorgang den Reichstag außerordentlich scharf und bedenklich machen, denn eine Volksvertretung, die diesen Namen verdient, darf sich niemals dem Verdacht aussetzen, als ob ihr Votum irgendwie von Rücksichten auf derartige gute Censuren abhängig wäre. Aus allen diesen Gründen werden wir gegen die Forderung stimmen. (Lebhafte Beifall bei den Socialdemokraten.)

Staatssekretär Graf Rosadowski:

Die Thatsache, daß die Vertreter der dem Denkmal nächstgelegenen Kreise im elb-Lothringischen Ausschuss dagegen gestimmt haben, beweist nichts. Es sind nicht immer die nächsten Nachbarn, die das beste Verständnis für das Rabeliegende haben. Der Herr Abgeordnete Müller-Sagan hat von einem Zwing-Ur gesprochen. Das Gebäude soll doch aber kein Gefängnis sein, sondern es sollen dort fröhliche Menschen sich einen Kunstgenuss gönnen. Dem Abg. Vollmar erwidere ich, die Restaurationskosten ist bei uns so weit fortgeschritten, daß Bauten aus dem Mittelalter sehr gut wiederhergestellt werden. Die Restaurierung der Saalburg ist nicht unbedenklich. Sie belebt bei der Jugend das Interesse für die Klöster und die Wirklichkeit der Römer in Deutschland. (Lachen links.) Die Sache ist nicht extraordinär, sondern ganz budgetmäßig behandelt worden. Der Kaiser hat 100 000 M. aus seiner Privatschatulle gegeben, es sind Pläne ausgebreitet und dem Reichstag in großer Anzahl vorgelegt. Von irgend einer Seite muß doch bei solchen Restaurierungen die Initiative ausgehen. Warum nicht der Kaiser die Initiative ergreifen wollte, dafür weiß ich keinen Grund anzugeben. Uebrigens liegt die Restaurierung nicht im privaten Interesse des Kaisers, sondern im öffentlichen Interesse. Was die Verquickung mit politischen Dingen anlangt, so handelt es sich hier um private Unterhaltungen, von denen ich schon in der Budgetkommission erwähnt habe, daß ich sie nicht kennen und nicht kennen will. Es ist ein bedenkliches Zeichen unserer Zeit, daß jetzt so viel mit Privatgesprächen gearbeitet und ihnen eine so große Einwirkung auf politische Aktionen eingeräumt wird. Ich kann dazu nur sagen, entweder die Verhältnisse sind derart im Elb-Loth, daß wir gewisse Ausnahmestimmungen ausheben können, dann werden wir es thun, oder die Reichssicherheit verlangt die Aufrechterhaltung derartiger Bestimmungen, dann sind uns dieselben um kein Schloß der Welt feil. (Bravo! rechts.)

Abg. Bindewald (Antif.):

legt noch einmal seinen ablehnenden Standpunkt dar. Er polemisiert gegen den Abg. Dr. Arendt und nimmt ihm gegenüber das von Stud für den Reichstag gemalte Deckengemälde in Schutz. Von der Wiederherstellung der Hohkönigsburg verspricht er sich keine Stärkung des Deutschthums, sondern nur eine Stärkung des Geldbeutels der Schlettstädter. (Heiterkeit.) Wenn Herr v. Vollmar gesagt hat, König Ludwig von Bayern habe auch die Ruine gebaut (Heiterkeit), Abg. v. Vollmar antwortet: So habe ich es nicht gesagt. Erneute Heiterkeit, sich Phantasienschlösser zu bauen, er habe sie sich aber nie von andern bezahlen lassen, so mag er ja Recht haben. Aber so viel ich weiß, hat sich nach dem Tode des Königs der Staat Bayern herbeigefahren, für die Schulden des Königs aufzukommen. (Lebhafte Widerspruch bei bairischen Centrums-Abgeordneten.) Na, dann irre ich mich. Die weiteren Ausführungen des Redners werden bei der großen Unruhe im Hause unverständlich. Auf der Rechten werden häufig Schlußrufe laut. Nach der Rede wird auf der Rechten heftig gejaßt.

Hiermit schließt die Diskussion.

Persönlich bemerkt

Abg. Baffermann (mail.): Der Herr Abg. v. Vollmar hat mir vorgeworfen, ich hätte als einen Hauptgrund für die Bewilligung der Vermittlung an hoher Stelle angeführt, die die Ablehnung dieser Forderung zur Folge haben müßte. Er kann sich aus dem unkorrigierten Stenogramm überzeugen, daß ich eine derartige Äußerung nicht gethan habe.

Abg. v. Vollmar (persönlich): Ich muß davon Notiz nehmen, daß ich mich im Textum befunden habe, aber ich habe die Äußerung heute früh in einem Parlamentsbericht gefunden und konnte um so weniger auf die Vermutung kommen, daß diese Stelle überhaupt nicht gesprochen worden ist, als sie in diesem erwählten Bericht fest gedruckt war. (Große Heiterkeit.) Ich habe um so mehr an die Richtigkeit der Äußerung geglaubt, weil sie so gut für ein Mitglied der nationalliberalen Partei paßt. (Große Heiterkeit, Widerspruch bei den Nationalliberalen.)

Die Position wird hierauf mit knapper Mehrheit bewilligt. Daffur stimmen außer den beiden konservativen Parteien und den Nationalliberalen etwa ein Drittel des Centrums.

Die Budgetkommission beantragt folgende Resolution: „Den Reichsanwalt zu ersuchen, in den Reichshaushalts-Etat für 1902 eine entsprechende Summe zur Förderung der Bekämpfung der Tuberkulose, insbesondere auch zur Errichtung von Heilanstalten für Lungenerkrankte einzusetzen.“

Abg. Singer (Ec.):

Es ist die erste Forderung für die Bekämpfung der Tuberkulose. Ich meine, man soll sich nicht einbilden, diese Volkskrankheit zu bekämpfen durch Einstellung einer verhältnismäßig großen Summe in den Etat. Die Tuberkulose kann nur mit besseren sozialen Einrichtungen bekämpft werden. Sie muß anfangen mit einer Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Eine nicht zu umgehende Voraussetzung für die Bekämpfung ist die Verbesserung der Ernährung der Bevölkerung. Dem zweiten Teil der Resolution stimmen wir gern zu. Ich habe nur den Wunsch, daß eine möglichst große Summe bewilligt wird. Hier heißt es tief in den Geldbeutel greifen.

Abg. Dr. Singer (Ec.) hofft auf einstimmige Annahme der Resolution. Den Ausführungen des Vorredners kann ich mich bis auf einen Punkt anschließen. Die Jollpolitik wird dazu dienen, den ländlichen Arbeitern Beschäftigung und Brot zu geben.

Abg. Müller-Duisburg (natl.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Die Resolution wird einstimmig angenommen. Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt.

Die zweite Lesung der übrigen Etatsreste: Reichsstempelabgaben, einige Kapitel des Etats für das Reichsfinanzamt, der Reichsschuld, der Verwaltung des Reichsheers, der Bayerischen Quote wird debattelos erledigt.

Beim Etat des Reichsamts des Innern bedauert

Abg. Arendt (Rp.), daß der Reichsbankpräsident den Bericht der Reichsbank dem Reichstag nicht so zeitig habe zugehen lassen, daß sich die Budgetkommission damit beschäftigen konnte.

Abg. Dr. Hahn (Wund der Landw.) hat den dringenden Wunsch, daß der Reichsbankpräsident bei der dritten Lesung anwesend ist, um der Kritik Rede zu stehen. Redner erwidert dann die Geschäftsfrage und die Ansichten der Reichsbank, die er sehr bitter schildert.

Abg. Brömel (rs. Sp.): Wenn der Geschäftsbericht der Reichsbank im nächsten Jahr wieder nicht rechtzeitig vorliegt, wird das ganze Haus dem Dr. Arendt zustimmen, wenn er beantragt, die Verhandlungen über den Banketat so lange zu vertagen, bis dieser Jahresbericht vorliegt. (Zustimmung.) Das bischen Nacht haben wir ja noch.

Unterstaatssekretär Nischenborn: Es ist noch nie bei diesem Etat die Vorlegung des Geschäftsberichts der Reichsbank gefordert, es wird aber nunmehr versucht werden, ihn früher vorzulegen. Im übrigen können wir doch niemals bei der Etatsausfertigung auf die Erfahrungen der allerletzten Zeit Rücksicht nehmen.

Abg. Büsing (natl.) schließt sich dem Wunsch, des Abg. Brömel an und polemisiert gegen den Abg. Hahn.

Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Etatsgesetz in Verbindung mit dem Gesetz wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Rechnungsjahre 1901.

§ 2 des Gesetzes soll nach einem Antrag des Abg. Richter (rs. Sp.) lauten:

Der Reichsanwalt wird ermächtigt, zur Befreiung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 97 362 545 M. im Wege des Arebits flüssig zu machen, soweit dieser Betrag nicht aus Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1901 im eigenen Haushalt des Reichs bestritten werden kann.

Abg. Richter (rs. Sp.) begründet diesen Antrag.

Schatzsekretär Herr v. Thielmann: Der Antrag Richter hat zur Zeit keinen großen praktischen Nutzen; er würde vielleicht in Zeiten steigender Einnahmen eine Verbesserung unserer Etatsverhältnisse herbeiführen.

Abg. Dr. Vaasche (natl.) erklärt, der Antrag würde eine solidere Finanzgebarung zur Folge haben; er werde deshalb für denselben stimmen.

Unterstaatssekretär Dr. Nischenborn: Dem Antrag liegt ein gewisser berechtigter Kern bei, aber die Annahme würde die Regierung in technische Schwierigkeiten bringen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Antrag Richter angenommen gegen die Stimmen der Rechten.

Das Etatsgesetz wird genehmigt und eine Resolution angenommen, die die Vorlegung eines Comptabilitätsgesetzes fordert. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Kleine Vorlagen, Wahlprüfungen und Petitionen. Schluß 8 Uhr.

## Partei-Nachrichten.

Genosse Cyprien in Borsheim soll, wie das Badische Nachrichtenbureau meldet, am Donnerstag verhaftet worden sein unter der Beschuldigung, als Geschäftsführer eines dortigen Konsumvereins Unterschlagungen begangen zu haben. In dieser Sache ist aber schon vor einigen Tagen (siehe Nummer 61 des „Vorwärts“) von der „Frankfurter Zeitung“ mitgeteilt worden, daß es sich um einen falschen Verdacht handelte und daß eine Prüfung der Bücher durch Sachverständige ergeben hat, daß nur grobe Fehler in den Büchern, aber kein wirkliches Defizit vorliegen.

Es wird also abzuwarten sein, welche Gründe für die nachträgliche Verhaftung maßgebend gewesen sind. Offenlich erweist sie sich als unbegründet.

Gemeindevahlen. In Lokstedt in Schleswig-Holstein wurde in der dritten Wählerklasse ein Parteigenosse in den Gemeinderat gewählt.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— März-Erinnerungen dürfen in Sachsen nicht laut werden. Eine Versammlung des Socialdemokratischen Vereins Leipzig-Ost, in der Genosse Wittich über März-Erinnerungen sprechen wollte, wurde verboten, weil eine Verherrlichung der Revolution und der Pariser Kommune zu befürchten sei.

— Wegen Verleumdung der Katholischen Geistlichkeit wurde Genosse Wolfsdorf-Halle, früherer Prediger der freireligiösen Gemeinde, vom Landgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er soll die Verleumdung nach der Angabe eines Gendarmen in einer im Juli v. J. in Leipzig bei Zeit von der freireligiösen Gemeinde eintreffenden Versammlung begangen haben. Der Staatsanwalt hatte neun Monate beantragt.

## Aus der Frauenbewegung.

Die Utpätterinnen und Wäscherinnen halten Dienstag, den 19. März, in Wendts Central-Klubhaus, Königstrasse 14a, eine öffentliche Versammlung ab, in der die Frage erörtert werden wird, wie weit der Lohnstar in Geltung ist. Frau Dr. Wehl hat das Referat dazu übernommen. Auch der Arbeitsnachweis soll besprochen werden. Da die Versammlung von großer Wichtigkeit für die Beteiligten ist, dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

## Sociales.

Profit und Lohn im Bergbau.

Die Veröffentlichung der Bergarbeiter-Löhne, die im Jahre 1900 in den Haupt-Verarbeitungen Preussens verdient wurden (siehe „Vorwärts“ Nr. 63), giebt den Unternehmern lächerlich wie gewöhnlich Anlaß zu der schon so oft gehörten Behauptung, daß die Arbeiter gar keinen Anlaß zur Klage hätten, da ihre Löhne wieder in erheblichem Maße gestiegen seien. Die Berliner Politischen Nachrichten z. B. schreiben, daß diese Zahlenangaben den Nachweis lieferten, daß gerade die Arbeiter in hohem Maße Vorteil hätten von der Hochkonjunktur. Es zeige sich, daß in einer Wirtschaftsordnung, welche die Socialdemokraten als ein System der Ausbeutung der Arbeiter zu bezeichnen pflegen, sich eine stetige Verbesserung des Einkommens und damit der wirtschaftlichen Lage und der Lebenshaltung der Arbeiter vollzieht. Das ist natürlich nichts wie der alte, schon hundertmal wiederholte Schwund, der durch die Wiederholung nicht besser wird. Eine nähere Untersuchung der Zahlen wird das beweisen. Nach den Ver-

Öffentlichungen des „Reichs-Anzeigers“ waren 1899 im Steinkohlenbergbau 329 649 Bergarbeiter beschäftigt, die zusammen 366 436 301 M. Lohn erhielten; im Jahre 1900 waren 361 391 Bergarbeiter beschäftigt und sie erhielten 427 726 631 M. Lohn. Der Jahreslohn pro Kopf betrug danach 1111 M. im Jahre 1899 und 1183 M. im Jahre 1900, die Steigerung des Lohnes also 72 M.

Nach den „Nachrichten für Handel und Industrie“, herausgegeben vom Reichsamt des Innern, Nr. 23 vom 15. Februar 1901, förderten 1899 die 342 556 \*) preussischen Steinkohlenbergarbeiter 94 774 499 Tonnen, während 1900 von 375 171 Arbeitern 101 976 014 Tonnen gefördert wurden. Die Förderung pro Kopf betrug danach 276,6 Tonnen im Jahre 1899 und 270,5 Tonnen im Jahre 1900.

Nach den Feststellungen des kaiserlichen statistischen Amtes betragen die Kohlenpreise

	1899	1900
Dortmund ab Werk		
Gestülzte Stillschle	10,00 M.	13,58 M.
Buddel- und gute feste Förderkohle	9,00 „	9,92 „
Saarbrücker		
Kammförderkohle	10,50 „	11,75 „
Fettförderkohle	9,70 „	11,19 „

Es ist uns nicht möglich, den Wert der gesamten Produktion festzustellen, um einen Durchschnittswert pro Tonne zu erlangen. Wir machen deshalb die Annahme, daß der Wert pro Tonne 1899 nur 9 M. und 1900 10 M. betrug. Danach betrage der Wert der Produktion des einzelnen Arbeiters 2489 M. im Jahre 1899 und 2700 M. im Jahre 1900, die Wertsteigerung also 211 M. Die Lohnsteigerung aber beträgt nur 72 M., so daß dem Kapital 139 M. von der Wertsteigerung pro Arbeiter verblieben. Der weitans größere Vorteil verblieb also dem Kapital.

Diese Annahme ist aber in Wirklichkeit noch viel zu ungünstig für das Kapital. Denn die Preisvergleiche ergeben ohne weiteres, daß die Steigerung viel mehr wie 1 M. pro Tonne beträgt; bei der teuersten Kohle sogar 3,58 M. Der Profit des Kapitals ist in Wahrheit vielleicht doppelt so groß, als er in unserer Rechnung erscheint; jedenfalls ist die Annahme, daß die Preissteigerung 200 M. pro Arbeiter betrug, immer noch eher zu niedrig wie zu hoch gegriffen.

Dazu kommt noch ein anderes. Es sind im Jahre 1900 infolge der starken Nachfrage nach Kohlen nicht nur fünf neue Steinkohlenwerke, sondern auch bei den vorhandenen Werken eine ganze Anzahl neuer Schächte in Angriff genommen worden. Diese produzierten keine Kohle, wohl aber sind die dabei beschäftigten Arbeiter bereits mitgezählt und bilden das Förderquantum des einzelnen Arbeiters nicht unwesentlich herab. Die Förderung des einzelnen Arbeiters bei den schon produzierenden Werken ist also in Wahrheit viel höher, als sie in den gegebenen Zahlen erscheint, so daß auch der Wert der Leistung dieser Arbeiter noch höher wird.

Es ist mit den vorhandenen Zahlen nicht möglich genau nachzuweisen, wie viel jeder einzelne Arbeiter dem Kapital im Jahre 1900 mehr erbracht hat wie im Jahre 1899; jedenfalls aber ist es ein Vielfaches der Lohnsteigerung, die den Arbeitern zufließt und es ist danach die Behauptung vollständig gerechtfertigt, daß die Hochkonjunktur nur eine Steigerung der Ausbeutung zur Folge hatte.

**Weber die Lage des Arbeitsmarktes im Februar** berichtet das Blatt „Der Arbeitsmarkt“:

„Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibt unverändert trübe. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands, soweit sie an die Verichterhaltung des „Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, drängten sich im Februar um je 100 offene Stellen 146,8 Arbeitsuchende (gegen 113,1 im vorigen Februar). Während im Februar v. J. in den Arzeneikassen die Zahl der Beschäftigten noch um 0,5 Proz. zunahm, ist sie diesmal um 1,3 Proz. zurückgegangen. Im Mittelpunkt der kritischen Erscheinungen steht noch wie vor die Lage der Metall- und Maschinenindustrie.“

**Die Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg** hat eine Gewinnbeteiligung der Arbeiter nach folgenden Grundsätzen beschlossen: Es wird zunächst auf die Mitglieder-Guthaben eine Kapitaldividende bis zu 6 Proz. gezahlt, sodann tritt eine Verzinsung des Reserdefonds und des Betriebskapitals mit mindestens 3 Proz. ein. Von dem hiernach verbleibenden Ueberschuß werden mit einem gleichen Prozentsatz beteiligt: a) die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine; b) die Inhaber von Verkaufsstellen von Genossenschafts-Cigaretten; c) die Arbeiter und Angestellten. Steigt der in den Konsumvereinen und Arbeiter zur Verteilung gelangende Anteil über 8 Proz., so sollen auch Betriebskapital und Reserdefonds mit dem gleich hohen Prozentsatz verzinst werden.

Es steht den Arbeitern natürlich frei, Mitglieder der Genossenschaft zu werden; ein Teil der Arbeiter ist es auch. Der Anteil beträgt 25 M.

## Gewerkchaftliches.

**Berlin und Umgegend.**

**Für die an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter** besteht, wie bei den Holzarbeitern, eine Kommission, die mit den Unternehmern zusammen tagt. Die Vertreter der Arbeiter in dieser Holzarbeiter-Kommission haben vor kurzen den Unternehmern einen Antrag unterbreitet, wonach deren Organisationen verpflichtet sein sollen, für die Verbindlichkeiten ihrer Mitglieder einzutreten, falls diese selbst dies unterlassen. Ist also ein Unternehmer von der Holzarbeiterkommission oder eventuell vom Gewerbegericht zur Zahlung von Lohnentzügen usw. an einen Arbeiter verurteilt und kann oder will nicht zahlen, so soll die betreffende Unternehmerorganisation für ihn zahlen. Die Vertreter der Unternehmer in der Kommission wollen erst mit ihren respektiven Organisationen Rücksprache nehmen; die Organisation der Arbeiter hat sich mit dem Vorgehen ihrer Vertreter einverstanden erklärt.

Mit dem **Bauarbeiter-Schutz** beschäftigte sich am Freitag im Gewerkschaftshaus eine Versammlung der Löcher. Man nahm noch einen Vortrage des Genossen Lina eine Resolution an, welche die gesetzliche Regelung des Bauarbeiter-Schutzes fordert. Ferner wurde nach längerer Debatte beschlossen: Wegen der durch den anhaltenden Frost hervorgerufenen Arbeitslosigkeit in diesem Jahr schon vom Montag, den 18. März an bei unangenehmen Umständen zu arbeiten. — Der 1. Mai soll auch in diesem Jahre, wie bisher, durch Arbeitsruhe gefeiert werden.

**Die Weber**, welche bei Zinnmühlern beschäftigt sind, werden erucht, am Mittwoch, den 20. d. M., 8 Uhr, bei Drüfel, Neue Friedstraße, 35, zu erscheinen. Es findet die Wahl der verschiedenen Ausschüsse statt. Der Gehilfenausschuß.

**Deutsches Reich.**

**Achtung, Bühnenarbeiter!** Die Differenzen der Bühnenarbeiter in Hamburg liegen sich zu einem allgemeinen Ausstand zu. In drei Theatern sind die Angestellten bereits in den Ausstand getreten, andre werden folgen, wenn bei den Angestellten die Kundigungsfrist abgelaufen ist. Es ist deshalb dringend notwendig, daß weder Delegationen noch Schlichter nach Hamburg Engagements annehmen, und sich auf die Versicherungen der Agenten nicht einlassen, die sich in Berlin bemühen werden, Ersatzkräfte heranzuziehen. Der Vorstand des Verbands des technischen Bühnenpersonals.

**Ein größerer Ausstand der Weber** bereitet sich in Cunevalde und Köplich (Oberlausitz) vor. In vier großen Fabriken wurde hier den Webern eine Lohnreduktion von 10 Pct. angekündigt, nachdem erst vor kurzen Abzüge vorgenommen waren. Bei den schon dürftigen Löhnen, die im Durchschnitt 9 bis 10 M. betragen, lehnten sich die Arbeiter gegen diese ganz unerhörte Lohnrückbildung auf und

lepten 1500 Mann die Arbeit nieder. Die Ausständigen sind nicht organisiert, traten aber vor einigen Tagen in Masse dem Tertiarbeiter-Verbande bei.

**Zum Maurerstreik in Halle.** Zwei Streikende Graf und März hatten sich vor der Strafkammer in Halle wegen Beleidigung eines Arbeiters, Nötigung, Vergehen gegen die Gewerbe-Ordnung und Mißhandlung zu verantworten. März hatte sich soweit vergessen, daß er dem Arbeitswilligen gelegentlich des Steils Pfeffer oder Salz in die Augen geworfen haben sollte. Diese auch von andren Streikenden verurteilte Nothilfe veranlaßte den Staatsanwalt, gegen März eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und gegen Graf eine solche von 1 Jahr zu beantragen; auch wurde die sofortige Verhaftung verlangt. Der Gerichtshof brachte aber in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß die beantragte Strafe viel zu hoch sei und erkannte auf 4 bezw. 3 Monate Gefängnis. Die Verhaftung wurde abgelehnt.

**Ausland.**

**Die Bergarbeiter Montceau-les-Mines** haben sich, soweit sie dem „gelben Syndikat“ angehören, zur Wiederaufnahme der Arbeit verpflichtet.

**Zum Hafenarbeiter-Ausstand in Marseille.** Die Quais und der Platz am Hafen von Joliette sind militärisch besetzt. Die Truppen haben strenge Instruktionen erhalten. An den Zugängen der Werften stehen Fußtruppen und Reiterei, zum Einschreiten bereit.

**Ein neues englisches Gewerkschaftsblatt** ist soeben in London erschienen. Herausgeber ist James Macdonald, Sekretär des Londoner Grasschaftsrats. Der Zweck der „London Trades and Labour Gazette“ soll sein, die organisierten Arbeiter über die Vorgänge in den Gewerkschaften zu unterrichten. Die bürgerliche Presse schweige namentlich die Lohnbewegungen vielfach ganz tot oder stelle sie in falschem Lichte dar. Das neue Blatt will sich zur Aufgabe machen, ein Bindeglied zwischen den Trade-Unions zu sein. Der Londoner Grasschaftsrat hat beschlossen, das Blatt zu seinem offiziellen Publikationsorgan zu machen; vorläufig erscheint es monatlich einmal.

## Gerichts-Beitrag.

**Die Empfehlung des Armenvorschers.**

Eine für gewisse Sittenzustände bezeichnende Angelegenheit beschäftigte gestern das Schöffengericht. Auf der Anklagebank vor der 146. Abteilung des Schöffengerichts befand sich gestern eine läppige Blondine, die 48jährige unverheiratete Mathilde Müller. Der Kenner Otto Schulze hatte sie beschuldigt, ihm 700 M. teils entwendet, teils unterschlagen zu haben. Sie bestritt dies entschieden. Sie habe mit Herrn Schulze ein Verhältnis gehabt und im Laufe desselben habe er ihr verschiedene Geldbeträge, die aber von ihm viel zu hoch angegeben seien, gestiftet. Am 16. November vorigen Jahres habe sie ihm die Thür geöffnet, weil er sie bei den übrigen Hausbewohnern schlecht gemacht habe. Seit dieser Zeit werde sie von seinem Hohn und seiner Wacke verfolgt. Nicht nur habe er die falsche Anzeige gegen sie gemacht, sondern er habe auch dem Magistrat Mitteilung davon gemacht, daß sie der Armenunterstützung von monatlich 23 M., die sie seit Jahren bezogen habe, weder bedürftig noch würdig sei. Die Unterstüfung sei ihr darauf entzogen worden. Herr Schulze gab als Zeuge an, daß er 63 Jahre alt sei, sechs erwachsene Kinder und eine seit Jahren kränkelnde Frau besitze. Als er dann gefragt wurde, wie er zu der Bekanntschaft mit der Angeklagten gekommen sei, beugte sie sich nicht mit der Antwort, daß sie ihm von einem Bekannten empfohlen worden sei, sondern gab eine Erklärung, die den Vorstehenden und den Staatsanwalt hoch aufstörten machte. Er habe — so erzählte der Zeuge — einen Freund, der Armenkommissions-Vorsteher sei. Diesen habe er eines Tages gefragt, ob er ihm nicht unter den vielen weiblichen Bekannten, die er doch in seinem Revier haben müsse, eine empfehlen könne, die sich für ein Liebesverhältnis eigne. Der Armenvorschauer habe ihm darauf eine Visitenkarte der Angeklagten gegeben mit dem Hinzufügen, daß er selbst zu ihr in näheren Beziehungen gestanden habe. Auf Grund dieser Empfehlung habe der Zeuge bei der Angeklagten freundliche Aufnahme gefunden. „Das sind ja nette Zustände!“ äußerte sich der Vorstehende. Assessor Dr. Fräberich, Staatsanwalt Assessor Kay ließ sich von dem Zeugen Namen und Wohnung des gefälligen Armenvorschauers sagen, machte Notizen und erklärte dem Vorstehenden, daß er dem Magistrat von dem Vorstehenden Mitteilung machen werde. Zur Sache selbst gab der Zeuge Schulze an, daß er zwei Monate von der Angeklagten „wie begehrt“ gewesen sei. Er habe sich des Morgens bei ihr eingestellt und sei erst des Abends wieder fortgegangen. Die gemeinschaftlichen Mahlzeiten seien auf seine Kosten bestritten worden, sein Vertrauen zu der Angeklagten sei so groß gewesen, daß er ihr sein Portemonnaie gegeben habe, wenn Einkäufe zu erledigen waren. Nachdem das Verhältnis gelöst worden war und er eine Berechnung über die ihm erwachsenen Unkosten angestellt, habe er entdeckt, daß die Angeklagte ihm nach und nach gegen 600 M. mehr aus seinem Portemonnaie genommen haben müsse, als zu den Einkäufen nötig war. — Da der Zeuge weitere Anhaltspunkte für die angeblichen Unterschlagungen zu geben nicht vermochte, verkannte der Staatsanwalt nicht, daß dies eine Handhabe zu einer Verurteilung nicht biete. Rehnlich lag die Sache mit dem angeblichen Diebstahl. Es traten verschiedene Zeugen auf, welche behaupteten, daß Herr Schulze sich ihnen gegenüber damit gebrüht habe, er habe der Angeklagten eine größere Summe geschenkt. Der Verteidiger Referendar Hoffmann als Vertreter des Justizrats Dr. Sello legte dem Gerichtshof noch eine Anzahl Briefe des Zeugen an die Angeklagte vor, woraus die Unschuld der letzteren hervorgehen sollte, der Gerichtshof verzichtete aber auf die Verlesung, da sonst die Öffentlichkeit hätte aus geschlossen werden müssen. Es wurde dann noch festgestellt, daß Herr Schulze auch noch seiner Anzeige Versuche gemacht hatte, sich der Angeklagten wieder zu nähern, so hatte er ihr 2 Tage vor dem Termin noch einen großen Blumenopf zugesandt. Auf Befragen, warum er dies gethan, erwiderte der Zeuge: Ja, ich wollte, daß sie eine so große Blumenliebhaberin war. Daß er die Anzeige an den Magistrat gerichtet, gab er zu. Staatsanwalt Kay bemerkte, daß ein Mann, der einer armen Frau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalte, auf so hässliche Weise um ihre einzige Unterstüfung bringe, die Achtung aller anständigen Menschen verächtlich habe. Er habe sich auch sonst so ungläubig bewiesen, daß auf seine Verzeihungen hin die bisher unbescholtene Angeklagte nicht verurteilt werden könne. Er würde sogar keinen Anstand genommen haben zu beantragen, daß dem Zeugen Schulze die sämtlichen Kosten auferlegt würden, wenn die Mäßigkeit nicht vorläge, daß die Angeklagte nicht doch tiefer in das Portemonnaie gegriffen habe, als erlaubt war.

Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf Freisprechung. Herr Schulze verließ in leinewege gehobener Stimmung den Gerichtssaal.

**Das Heidelberger Eisenbahnunglück.** Freitag wurde vor der Strafkammer in Heidelberg über das Eisenbahnunglück vom 7. Oktober 1900 verhandelt. Der Expeditionsgehilfe Weipert ist bereits fünf Monate in Untersuchungshaft. Weipert wird beschuldigt, am 7. Oktober 1900 auf der Station Karlsdorf als Bahndienstbeamter einen Eisenbahntransport gefährdet und durch ein und dieselbe Handlung den Tod von 9 und die Körperverletzung von über 100 Personen, sowie einen Materialschaden von 12 000 M. herbeigeführt zu haben. Auf die Frage des Vorstehenden, was er auf diese Anklage zu erwidern habe, bemerkte der Angeklagte mit fester Stimme: Ich habe zu erklären, daß mir nur die Gefährdung eines Eisenbahn-Transports zur Last gelegt werden kann, daß dagegen die weitgehende Anklage der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung jedenfalls auf andre Personen oder Zufälle zurückzuführen ist.

Aus den weiteren Aussagen Weiperts ging hervor, daß er erst acht Tage den Posten auf der Station Karlsdorf bekleidete, im Telegraphieren nicht sehr geübt und an jenem Sonntag von 10 Uhr vormittags an dienstlich thätig gewesen war. Da er außer dem Fahr- auch den Schalterdienst habe besorgen müssen und zudem mit dem neuen Winter-Jahrplan noch nicht ganz vertraut gewesen sei, habe er sich von einem Freunde etwas helfen lassen. Infolge Uebermüdung habe er den Kopf verloren und infolge hiervon den Personenzug 126a von Station Schlierbach angenommen, bevor der acht Minuten früher auf Station Karlsdorf fällige Lokalgzug 16a eingelaufen war. Sein Irrtum sei ihm aber alsbald zum Bewußtsein gekommen und er habe sofort die Station Schlierbach wieder angelaufen, um Abänderung zu schaffen; doch der in Schlierbach diensttübende Assistent habe ihn mißverstanden und wiederholt unterbrochen, so daß eine Verständigung unmöglich gewesen sei. Troß alledem wäre das Unglück vermieden worden, wenn der Lokalgzug nicht auf offener Strecke gehalten hätte, wovon er (Weipert) nichts gewußt.

Von den Zeugenaussagen ist bemerkenswert die Schilderung des Oberbürgermeisters von Heidelberg, Dr. Willens. Danach wird die Dichtigkeit der badischen Lokalgzüge nur noch von der Berliner Stadtbahn übertroffen. Der Vorliegende rät dem Stationsvorsteher gegenüber, daß es höchst gefährlich sei, einen so jungen Mann, der doch noch gar nicht charakterfest sein kann und sich noch durch mancherlei Ablenzen läßt, der schließlich noch Kinderreien im Kopf hat, einen so verantwortlichen Posten anstandslos allein ausüben zu lassen. Aus den weiteren Zeugenaussagen geht hervor, daß der Angeklagte an dem Sonntag thatsächlich mit Arbeiten überhäuft war. Das Urteil wurde um 12 Uhr nachts gefällt. Weipert wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, auf welche vier Monate Unterstüfungshaft in Anrechnung kommen. Er wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Wer ist nun im Grunde der wirklich Verurteilte?

## Vom Boeren-Krieg

Die Konferenz zwischen Botba, De Wet und Delarey soll, wie aus Kaalpruit gemeldet wird, am 18. d. M. stattfinden. Der Guerillakrieg dauert fort; Zusammenstöße zwischen Boeren und Engländern haben an verschiedenen Plätzen stattgefunden.

In Kapstadt nimmt die Pest immer größere Ausbreitung an. Nachdem die Behörden, als Vorichtsmaßregel gegen die Ausbreitung der Pest, die Ausweisung der Kaffern aus der Stadt und ihre Unterbringung in besondere Ortlichkeiten durchgeführt haben, veranlaßten die in Kapstadt anässigen Malaien, welche eine ähnliche Behandlung fürchten, eine große Versammlung und beschlossen, sich, wenn nötig, einer Ausweisung mit Gewalt zu widersetzen. In der Stadt befinden sich einige tausend malayische Männer.

**Kapstadt, 15. März.** Dem Mitgliede der Gesetzgebenden Versammlung Schermbruder ist es gelungen, unter den deutschen Ansiedlern in Kafraria nahe an tausend Mann zu bewegen, daß sie sich den verschiedenen Abteilungen der Verteidigungsgruppen anschließen.

## China.

Die Frage des Mandchurien-Abkommens zwischen China und Rußland spielt noch immer die größte Rolle. In Washington hat eine Besprechung zwischen dem russischen Votschafter und dem dortigen Auswärtigen Amt stattgefunden. Von amerikanischer Seite ist dabei betont worden, daß es den Vereinigten Staaten bei ihrem Vorgehen bezüglich der chinesischen Angelegenheit sehr nützlich sein würde, wenn sie zu einem klaren Verständnis der russischen Absichten gelangen könnten. Wie es heißt, bestimmt die russisch-chinesische Konvention die Zurückhaltung der Mandchurien an China aber unter der Bedingung, daß Rußland thajaisch die Oberherrschaft behält. Der russische Beamte, welcher der Mandchurien vorstehen soll, wird eine ähnliche Stellung einnehmen, wie diejenige eines Vicelönigs in Britisch-Indien.

**London, 15. März.** Das Auswärtige Amt erließ einen Aufbruch, in welchem alle Personen und Gesellschaften, welche in Verbindung mit den chinesischen Unruhen Ansprüche gegen China erheben, aufgefordert werden, nähere Mitteilungen einzureichen, da jetzt in Peking die Entscheidungssfrage erörtert werde.

**Die russische Landung in Korea**

ist Gegenstand der Verhandlungen im japanischen Unterhaus gewesen. Die Regierung erklärte auf Anfragen, der wirkliche Sachverhalt realitätsförmig nicht das Gerücht, das russische Schiffe Kanonen und Baumaterial in Wolpho auf Korea gelandet hätten, zum Zwecke der Errichtung eines Forts. Es heiße aber, daß Rußland die Errichtung einer Kohlenstation und eines Hospitals in der Nähe von Wolpho plane.

**Gefechte und kein Ende.**

**Berlin, 16. März.** (B. Z. V.) Das Oberkommando meldet am 15. aus Peking: Die Stärke des Feindes am 8. westlich des Antsuling-Passes betrug 3000 Mann. Dierseits zwei Verbände, ein Bergregiment. Das bayerische Bataillon und die Artillerie haben im Gefecht ganz außerordentliche Geländeschwierigkeiten überwunden. Die chinesischen Truppen flohen in Richtung Wutai bis Kwanglingshoem, 25 Kilometer westlich der Mauer. Kolonne Freische hat in Militärslagern bei Matschang (am Kaiserkanal) halbwegs zwischen Tientsin und Tchang) große Futtervorräte vorgefunden. Kolonne Krustedt marchiert von Botshou in breiter Front zwischen Pautingho und Hungathingo nach Tientsin. Räuberbanden sind nicht mehr angetroffen worden.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Strafexpedition im Kongostaat.**

**Brüssel, 16. März.** (B. Z. V.) Wie die Blätter melden, stieß Major de Wulff, der den Auftrag hatte, den Tod eines belgischen Agenten, der im Kongostaat von dem Stamm der Benalunas getödet war, zu rächen, auf die Aufständischen am Kundulflusse, schlug sie und zwang sie, sich zu unterwerfen. Die kongolischen Truppen verloren vier Tote und vier Verwundete.

**Frankfurt a. M., 16. März.** (B. Z. V.) Der „Frankf. Zeitung“ wird aus New York gemeldet: Drei Regter in Baldwin County in Alabama zündeten aus Rache ein Terpentinelager an, das 300 Kisten Terpentinel enthielt. 60 Menschen wurden dabei getödet.

**Wien, 16. März.** (B. Z. V.) Der Bankier Albert Vogel, ehemaliger Chef des Bankhauses Rener u. Vogel, wurde heute unter dem Verdacht des Giftmords und der Erbschleicherei verhaftet.

**Budapest, 16. März.** (B. Z. V.) Finanzminister Lufacs hielt im Abgeordnetenhause eine bemerkenswerte Rede, in welcher er u. a. sagte, es gebe sehr bössartige Bestrebungen, welche die wirtschaftliche Gemeinlichkeit zwischen Oesterreich und Ungarn lösen wollen. Gerade jetzt, zu einer Zeit, da bei allen Staaten Bestrebungen vorhanden seien, großeneinander unüberwindbare Schranken zu errichten, dürften beide Staaten, die wirtschaftlich auf einander angewiesen seien, keine Losreichungstendenzen verfolgen. Der Minister erklärte des weiteren noch, daß auch die Geschäfte der Industrie und des Handels in Ungarn noch nicht erschöpft seien, was die Gesellschaften an der Amalgamierung verhindern und auch das ausländische Kapital erschrecken würde.

**Paris, 16. März.** (B. Z. V.) Das Duell zwischen dem Grafen Castellane und de Rodays hat heute stattgefunden. De Rodays erhielt einen Schuß in den rechten Schenkel.

**Saint-Etienne, 16. März.** (B. Z. V.) In dem unlängst überhandgenannten Dolomieu-Schacht bei Roche-la-Valliere sind zehn Bergleute verblieben, die noch am Leben sind. Man vermisst ziemlich deutlich Silbererze. Die Rettungsarbeiten werden energisch fortgesetzt.

\*) Diese Ermittlungen umfassen den gesamten Steinkohlenbergbau Preussens, während sich die Erhebungen über die Löhne auf die Hauptbezirke beschränken. Deshalb sind die Zahlen des „Reichs-Anzeigers“ etwas kleiner, was aber unren Vergleich nicht stört.

Reichstag.

89. Sitzung vom Sonnabend, den 16. März 1901, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Cossler, v. Tirpitz, Graf Posadowski.

Im Etat des Auswärtigen Amtes werden unter einmaligen Ausgaben zur Erweiterung der Dienstaufnahme des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes 95 000 M. gefordert.

Abg. Richter (fr. Sp.):

Es ist nicht recht einzusehen, weshalb diese Forderung im Nachtrags-Etat erhoben werden mußte und weshalb man nicht bis zum nächsten Etat gewartet hat. Der Reichskanzler hat doch diese Wohnung noch bis vor kurzem inne gehabt. Zum mindesten hätte mitgeteilt werden müssen, wie die bisherige etatsmäßige Dotation verwendet worden ist. Ich bitte Sie also, den Titel abzulehnen und eventuell in dritter Lesung darauf zurückzukommen.

Geh. Legationsrat Eichhorn:

Die Wohnung reicht deshalb für den jetzigen Staatssekretär nicht aus, weil er eine zahlreichere Familie hat als der jetzige Reichskanzler. (Heiterkeit.)

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. Bagem (C.), Richter (fr. Sp.) und Simburg-Strum (L.) beteiligen, wird der Titel bewilligt.

Beim Ergänzungsetat der Reichsschuld werden zur Verzinsung der Mittel, welche zur Deckung einmaliger Ausgaben auf Grund von Anleihegeschäften durch Ausgabe von Schatzanweisungen aufgenommen werden, 2 200 000 M. gefordert. Auf eine Anfrage des Abg. Richter erklärt der

Reichsschatzsekretär Freiherr v. Thielmann:

daß der Zeitpunkt der Ausgabe einer großen Anleihe und ihr genauer Betrag heute noch nicht feststeht. Es ist bereits bewilligt die 152-Millionen-Anleihe aus dem China-Etat, die ordentliche Anleihe aus dem Etat für 1901 und die vorliegende Anleihe. Bis zu welchem Betrage und bis zu welchem Teil wir die Anleihe erschöpfen werden, kann ich heute noch nicht sagen. Wir müssen uns jedenfalls die Möglichkeit offen halten, einen Teil dieser Anleihen noch in diesem Jahre flüssig zu machen. Ob dies in Form von Schatzanweisungen oder in Form einer zweiten Anleihe-Ausgabe geschehen wird, weiß ich noch nicht. Was an mir liegt, werde ich zu verhindern suchen, daß zwei Anleihen so bald aufeinander folgen.

Der Etat wird bewilligt.

Beim Ergänzungsetat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei werden zur Instandsetzung des Dienstgebäudes und des dazu gehörigen Gartens des Reichskanzlers 224 000 M. gefordert.

Abg. Singer (So.):

Ich möchte mich gegen die Bewilligung dieses Titels aussprechen. Solch ein Titel gehört überhaupt nicht in den Ergänzungsetat. (Sehr richtig! links.) Der Herr Reichskanzler ist doch schon lange genug im Amt und konnte wissen, ob im vorliegenden Etat diese Veränderung notwendig war. Jedenfalls wird die Forderung nicht so dringend sein, daß sie nicht bis zum nächsten Jahre Zeit hätte. Im übrigen ist von der Budgetkommission und dem Reichstag immer der Standpunkt vertreten, daß für derartige bauliche Veränderungen Kostenanschläge dem Reichstag vorgelegt werden. In den Erläuterungen ist aber hier nur gesagt, die Kosten betragen nach den von Sachverständiger Seite „amtlich“ aufgestellten Rechnungen so und so viel. Was heißt das „amtlich aufgestellten Rechnungen“?

Abg. Bagem:

Die Prüfung von Kostenanschlägen ist doch im Plenum des Reichstages nicht möglich, sondern nur in der Kommission. (Sehr richtig! im Centrum.) Aber auch Herr Singer hat gestern gegen die Kommissionsberatung gestimmt. Es bleibt nichts anderes übrig, als nun der Regierung das nötige Vertrauen zu schenken.

Reichs-Schatzsekretär v. Thielmann:

Daß diese Forderung bereits im Hauptetat hätte eingebracht werden können, ist nicht richtig. Der Reichskanzler hat sein Amt im Oktober angetreten, Herr Hohenlohe zog aber erst einige Wochen später aus, so daß sämtliche Anschläge ja gar nicht vorhanden sind. (Sehr richtig! links.) Die ausschlaggebende Partei dieses Hauses hat sich dahin entwickelt, daß sie jetzt im Zweifelsfalle immer für die Regierung stimmt. Früher war das nicht der Fall, darin hat sie sich geändert. Aber nicht wir haben die Unrichtigkeit der Forderung nachzuweisen, sondern die Regierung hat die Verdrängung ihrer Forderung nachzuweisen. Daraus, daß der Gegenstand gestern nicht an die Kommission verwiesen worden ist, kann nicht gefolgert werden, daß heute der Titel eo ipso bewilligt werden muß. Da Herr v. Thielmann die Dringlichkeit der Forderung in keiner Weise nachgewiesen hat, so bleibe ich bei meinem Antrag auf Streichung der Position.

Abg. Singer (So.):

Der Einwand des Herrn Bagem, die Kostenanschläge hätten im Plenum nicht geprüft werden können, ist schon deshalb hinfällig, weil solche Anschläge ja gar nicht vorhanden sind. (Sehr richtig! links.) Die ausschlaggebende Partei dieses Hauses hat sich dahin entwickelt, daß sie jetzt im Zweifelsfalle immer für die Regierung stimmt. Früher war das nicht der Fall, darin hat sie sich geändert. Aber nicht wir haben die Unrichtigkeit der Forderung nachzuweisen, sondern die Regierung hat die Verdrängung ihrer Forderung nachzuweisen. Daraus, daß der Gegenstand gestern nicht an die Kommission verwiesen worden ist, kann nicht gefolgert werden, daß heute der Titel eo ipso bewilligt werden muß. Da Herr v. Thielmann die Dringlichkeit der Forderung in keiner Weise nachgewiesen hat, so bleibe ich bei meinem Antrag auf Streichung der Position.

Abg. Richter:

Warum hat Herr Bagem nicht die Ueberweisung dieses einen Titels beantragt? Herr Bagem sagt, wenn wir nunmehr im Plenum beraten, müssen wir der Regierung vertrauen. Es folgt aber auf die zweite Beratung noch eine dritte. Bis dahin ist Gelegenheit gegeben, die Kostenanschläge vorzulegen. Deshalb lehne ich jetzt diesen Titel ab.

Abg. Bagem (C.):

Warum hat Herr Richter, der doch auf dem Gebiete des Finanzwesens eine ganz andere Autorität ist wie ich, (Heiterkeit), nicht selbst den Antrag gestellt, diesen Titel an die Budgetkommission zu verweisen? Diejenige Begründung, die die Regierung allein in der Kommission hätte geben können, kann man jetzt nicht mehr verlangen. (Widerpruch links.) Und wegen Fehlens dieser Begründung kann man eine Position nicht ablehnen. (Bagem links.) Herr Singer meinte, ich hätte mich geändert und wäre heute bereit, alle Forderungen der Regierung in Bausch und Bogen zu bewilligen. Das ist durchaus unrichtig. Früher waren die Herren Singer und Richter selber dafür, daß derartige Forderungen in der Budgetkommission vorberaten werden. Heute lehnen sie es ab, mit Rücksicht auf die Geschäftsfrage, wie sie sagen, das heißt doch nur, weil die Herren hier nicht zwei bis drei Tage länger sitzen wollen. Nachdem wir Prüfung in der Budgetkommission gefordert haben und die Herren dies abgelehnt haben, können die Herren es uns nicht zum Vorwurf machen, daß wir die Forderung ablehnen.

Abg. Singer (So.):

Herr Bagem meinte, es sei ihm niemals vorgekommen, daß bei Vorlagen der verbündeten Regierungen die Kostenanschläge und Pläne gefehlt hätten. Dem gegenüber muß ich doch darauf hinweisen, daß wiederholt in der Kommission Vorlagen der verbündeten Regierungen gestrichen sind, eben weil die Kostenanschläge und Pläne fehlten. Ich habe jener gar nicht gesagt, wie Herr Bagem mir in den Mund legt, er sei jetzt bereit, alle Forderungen der Regierung in Bausch und Bogen zu bewilligen. Ich habe nur gesagt, aus den

Ausführungen des Kollegen Bagem schiene mir hervorzugehen, daß er im Zweifelsfalle geneigt ist, für die Regierungsvorlage zu stimmen. Darin habe ich eine Auswertung seiner Partei gefunden, die früher diese Stellung nicht eingenommen hat.

Wenn wir mit Rücksicht auf die Geschäftsfrage des Hauses gegen die Kommissionsberatung gestimmt haben, so sind wir damit zum Teil einem durchaus berechtigten Wunsche des Herrn Präsidenten gefolgt. Das soll aber nicht etwa heißen, daß der Präsident sich gegen die Kommissionsberatung ausgesprochen hat. Uebrigens haben alle Teile des Hauses das größte Interesse daran, daß die Geschäfte möglichst glatt erledigt werden. Wenn Herr Bagem meint, wir hätten deswegen gegen die Kommissionsberatung gestimmt, um nicht zwei oder drei Tage länger sitzen zu müssen, so ist das eine Behauptung, die er nicht beweisen kann. Wir haben oft genug bewiesen, daß, wenn es die Wichtigkeit des Gegenstands verlangte, uns keine Zeit so lang war, unsre Pflicht zu erfüllen. Wir müssen uns aber dagegen verwahren, daß Herr Bagem uns darüber Vorschriften macht, in welcher Weise wir unsre Pflicht erfüllen. Zu der Aufhebung der Forderung brauchen wir gar keine Kommissionsberatung. Was soll denn das überhaupt heißen, wenn Herr Bagem sagt, die Regierung hätte Gründe, die sie nur in der Kommission vortragen könne. Sollen sich denn die hochpolitischen vertraulichen Mitteilungen der Regierung auch auf solche Titel erstrecken? Der Einwand, daß wir im Plenum nicht in der Lage wären, die Sache genau zu verhandeln, trifft nicht zu. Wenn der Herr Staatssekretär des Reichs-Schatzamt in der Lage gewesen wäre, uns ausführliche und hinreichende Gründe anzugeben für den Titel, so hätten wir ihn heute bewilligen können. Herr Bagem lämpft in der That mit Argumenten, die nicht anders zu deuten sind, als daß er Gründe herbeizuführen sucht, nur um zu beweisen, daß man seinem Wunsche entsprechend die Sache gestern an die Budgetkommission hätte verweisen können. Damit schließt die Diskussion.

Präsident Graf Balkeström:

Der Abg. Singer hat von Wünschen in Bezug auf den Geschäftsgang gesprochen, die ich geäußert haben soll und die ich vielleicht auch ausgesprochen habe. Ich bin gewiß allen Kollegen sehr dankbar, wenn sie derartige Wünsche, die ich anspreche, nachkommen. Ich werde es aber niemals einem Kollegen verdenken, wenn ihn seine Ueberzeugung dazu bringt, gegen den von mir ausgesprochenen Wunsch zu handeln. Das wollte ich nur aussprechen.

Der Titel wird darauf gegen die Stimmen der Freistämigen und Socialdemokraten bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung des Nachtrags-Etats für die China-Expedition, gefordert werden 123 Millionen. Bei Titel 1: Ausgaben für die Verwaltung des Reichsheers, bemerkt

Kriegsminister v. Cossler:

Ich habe eine Reihe von Anfragen zu beantworten, die gestern an mich gerichtet sind. Zunächst fragte Herr Richter, wie es mit der Entlassung der Mannschaften steht, deren aktive Dienstzeit im vorigen Herbst beendet war. Alle Mannschaften, deren Dienstzeit im vorigen Herbst abgelaufen war, haben für ein ferneres Jahr kapitalisiert. Was die Mannschaften des Umlaufstandes anbetrifft, so ist ein Anwerbungsvertrag mit ihnen abgeschlossen worden, wonach sie so lange dienen, als das Corps im Felde steht, längstens aber zwei Jahre. Die Abwendung von Verstärkungen nach dem Fall von Peking ergab sich aus der Notwendigkeit der militärischen Lage. Die chinesische Regierung zeigte damals keine Rachgierigkeit; wir mühten uns auf eine längere Expedition gefaßt zu machen und uns klar darüber sein, daß während des ganzen Winters keine Verstärkungen nach China gehen könnten. Man macht sich keine rechte Vorstellung von der Größe und der Einwohnerzahl der beiden okkupierten Provinzen Tschili und Schantung. Tschili ist 150 000 Quadrat-Kilometer groß, und hat eine Einwohnerzahl von 1 1/2 Millionen. Es wohnen 190 Einwohner auf den Quadratkilometer gegen 97 in Deutschland. Schantung ist beinahe ebenso groß, es umfaßt 145 000 Quadratkilometer mit 25 Millionen Einwohnern, das sind 210 Einwohner auf den Quadratkilometer.

48 Millionen Menschen wohnen also in okkupierten Provinzen. Im Vergleich hierzu ist die Stärke des Expeditionscorps nicht zu hoch bemessen. Herr Richter wollte drittens die Städte der verschiedenen Kontingente wissen: Unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Grafen Waldersee stehen rund 84 000 Mann, und zwar 17 750 Deutsche, 14 050 Franzosen, 12 850 Engländer, 9000 Russen, 6000 Japaner, 2350 Italiener, 1600 Amerikaner und 250 Oesterreicher. Die Expeditionen fanden statt auf Ansuchen der chinesischen Regierung und der friedfertigen Bevölkerung. In jedem Winter bricht in China ein starkes Räuberwesen aus. Das gehört zu den Sitten des Landes. In diesem Jahr tritt es weniger stark auf als sonst.

Kriegsrühm ist ja nicht zu erzielen, aber den Ruhm haben doch die deutschen Truppen erworben, daß sie allen Anstrengungen gewachsen waren und sich in schweren Verhältnissen ausgezeichnet bewährt haben. Bei der Beschießung der Peitang-Forts hat sich eine deutsche Batterie hervorragend ausgezeichnet. Seit Ende November bis Anfang Februar sind 11 Streifzüge unternommen worden, die große Anstrengungen erfordert haben. Die Organisation der Lebensmittel-Versorgung der Truppen erforderte große Umsicht. So einfach ist die Kriegslage aber gar nicht, es handelte sich um besetzte Positionen, die von übermächtigen Feinden mit modernen Feuerwaffen ausgerüstet, verteidigt wurden. Da ist der Entschluß vorzugehen, nicht leicht, zumal wenn man weiß, daß jeder Verwundete vom Feinde grausam geschlachtet wird. Anfangs sind die sanftmütigsten Feinde aus den Befestigungen hervorgezogen und haben sich unsere Truppen entgegengeworfen. Daß da eine in Schützenlinien aufgelöste Truppe größere Schiefergebnisse erzielt, liegt am Gewehr und an der Sichtbarkeit des Feindes. Dann sind die Chinesen erst geflohen, als unsere Truppen in die Schanzen eindrangen; bei der Nacht aber ist die Zahl der Toten immer sehr groß. Herrn Bebel habe ich zu erwidern, daß die regulären chinesischen Truppen von den Räuberbanden gar nicht zu unterscheiden sind. Sie scheinen keinem Oberbefehl zu gehorchen und müssen behandelt werden, wie jeder Eindringling in das Occupationsgebiet.

Rebner zählt die sanitären Einrichtungen auf, die in China getroffen sind. Der Gesundheitszustand ist im ganzen als günstig zu bezeichnen. Zunächst war sehr schwere Ruhr zu belämpfen. Als sie beiläufig war, kam der Typhus. Am 31. Dezember 1900 befanden sich 1174 Mann im Lazarett, mit den Revierkranken 1678. Auf den Schiffslazaretten noch 261. Gestorben sind an Ruhr 96, an Typhus 82 und an Scharlach 8.

Nach ein Thema habe ich zu berühren, das gestern allerdings nicht gestreift worden ist. Ich habe wegen der Hunnenbriefe Recherchen in China angestellt. Wenn auch die Details noch nicht da sind, so laß ich doch folgende Depesche verlesen:

Bei den Gefechten bei dem fast stets rechtzeitigen Zurückgehen der feindlichen Truppen sind fast nie Gefangene gemacht worden. Falls solche gemacht wurden, wurden die regulären Truppen nach ihrer Entlassung entlassen, die gefangenen Wogen wurden standrechtlich erschossen. Ebenso wird mit den hier in jedem Winter landesüblichen Räuberbanden verfahren. Die höchsten chinesischen Behörden bringen auf häufigere Todesstrafe und sind gegen milderes Verfahren vorstellig geworden. Mitglieder einer Räuberbande wurden von Amerikanern und einem Teil der deutschen Truppen ergriffen und mit Ausnahme der jugendlichen Teilnehmer erschossen. — Beschränkungen des Briefverkehrs sind nicht erfolgt. Dagegen hat das Ober-Kommando gedroht, Briefschreiber für Veröffentlichungen aus ihren Briefen verantwortlich zu machen. Die Pekingnachrichten über Plünderungen seitens der deutschen Truppen und Entlassung

von gefangenen Chinesen gegen Lösegeld beruhen auf lägenhafter Darstellung eines Mandarin, der dadurch Ermäßigung einer Kontribution zu erreichen hoffte. Eingehende Untersuchung hat stattgefunden.

Nach diesen Mitteilungen bin ich nunmehr in der Lage, gegen die Zeitungen, die derartige Veröffentlichungen wie bisher bringen, Strafantrag zu stellen, wie das Herr Bebel ja vielfach gewünscht hat. Ich habe auch Offizieren, denen Vorwürfe gemacht wurden, empfohlen, Strafantrag zu stellen. Ich habe eine Reihe von Briefen gesammelt, die aus China eingegangen sind und der Empörung Ausdruck geben, daß solche Nachrichten in der deutschen Presse hätten verbreitet werden können. In diesen Briefen wird die Behandlung der Chinesen im allgemeinen als zu mild hingestellt. Uebertriebene Rücksichtnahme mußte den Erfolg der Aktion in Frage stellen.

Ich will jetzt auf eine Vermutung nicht eingehen, die auch in diesen Briefen aufgestellt wird über die mögliche Entstehung der Hunnenbriefe. Wenn diese Vermutung sich bewähren sollte, so würde ich mich freuen, die Betreffenden zur Verantwortung ziehen zu können.

Abg. Richter (fr. Sp.):

Was die Stärke des Expeditionscorps anlangt, so fällt es mir auf, daß noch Verstärkungen abgefordert waren, als Peking bereits gefallen war, obwohl man von der Ueberhäufung der Widerstandskraft der Chinesen damals schon zurückgekommen sein mußte. Andre Staaten gaben ja auch Kontingente. Es geht aus den mitgeteilten Ziffern hervor, daß von den 90 000 Mann, die als Besatzung von Peking in Aussicht genommen waren, jetzt nur 60 000 Mann vorhanden waren. Ich sehe voraus, daß sich die Ziffern nur auf Peking beziehen. Die Zahl der Engländer ist ja auf 12 850 gewachsen. Aber sie steht doch erst an dritter Stelle und sollte nach der Bedeutung der englischen Interessen in China die erste sein. Die Mitteilungen des Grafen Waldersee machen den Eindruck, als wenn zu den Streifzügen ausschließlich Deutsche verwendet würden. Die Opferwilligkeit unserer Truppen habe ich anerkannt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist doch recht ungünstig. Zusammen sind 1840 Mann krank, und die Angabe scheint sich nur auf die Landarmee zu beziehen. Das sind von unseren 17 430 Mann mehr als 10 Prozent. Diese hohen Ziffern, auf die man ja bei den ganzen Verhältnissen in China gefaßt sein mußte, können den Wunsch nur bestärken, daß die Friedensverhandlungen sobald als möglich zum Abschluß gelangen. (Sehr richtig! links.)

Generalmajor v. Einem:

England hat bedeutende Reserven in Hongkong und Shanghai stehen und kann beständig auf Indien zurückgreifen. Es ist nicht richtig, daß zu den Streifzügen bloß deutsche Truppen verwendet werden. In der Zahl der Kranken findet die Seesoldaten mit einbegriffen. Demnach stellt sich das Verhältnis zu den Gesunden nicht so ungünstig, wie Herr Richter gemeint hat.

Abg. Bebel (So.):

Die Angaben des Herrn Kriegsministers stimmen doch nicht ganz mit den übrigen Mitteilungen überein, die wir bekommen haben. In den Gefechtsberichten hören wir nur immer über die Anzahl der Toten, von den Verwundeten ist nie die Rede. Weiter möchte ich fragen, ob in der That Graf Waldersee noch heute über die Truppen der gesamten verbündeten Regierungen zu befehlen hat. Es ist mir aufgefallen, daß bei den Dispositionen in Bezug auf Dislokierung der Truppen zwar von Deutschen, Japanern, Engländern und Oesterreichern die Rede war, aber weder von Russen, noch Franzosen, noch von Amerikanern. Daraus kann man wohl mit Recht schließen, daß diese drei Nationen ihre Truppen quasi dem Oberbefehl des Grafen Waldersee entzogen haben. Heute steht eine Nachricht in der Presse, wonach die Amerikaner ihrem Gesandten in Peking den Auftrag gegeben haben, sofort dafür zu sorgen, daß das amerikanische Kontingent bis auf 100 Mann so schnell als möglich China verlassen solle. Die Amerikaner sind aber nicht minder in China interessiert wie wir. Der amerikanische Handel übertrifft den deutschen bedeutend. In der That wäre auch ein viel kleinerer Truppenbestand als wir ihn dort haben ausreichend, um den Widerstand der Chinesen zu brechen. Die Truppenzahl der Engländer soll ihren Interessen in China entsprechen. England hat aber einen 20-30 mal größeren Handel in China als Deutschland, und da doch nach den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers gestern die wirtschaftlichen Interessen in Deutschland allein in Frage kommen, so kommt es thätiglich darauf hinaus, daß wir mit unseren Truppen England zu Hilfe kommen. Es wird immer auf die Ermordung des Gesandten v. Ketteler verwiesen. Ich meine aber, Herr v. Ketteler hätte viel mehr im Interesse des Reichs gehandelt, wenn er damals dem Kaiser seinen Kollegen, bei der aufgeregten Volksstimmung nicht die Strafe zu betreten, gefordert wäre. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Der Kriegsminister hat schließlich die Depesche des Grafen Waldersee verlesen, die sich gegen die sogenannten Hunnenbriefe richtet. Es war ja nicht möglich, der Depesche hier genau zu folgen. Aber hat denn Graf Waldersee die Sache schon so genau unterzucht können? Die Entscheidung darüber, wie sich die Sache verhält, wird erst hier von den Gerichten gefällt werden können. Wenn der Herr Kriegsminister aber mit den Strafanträgen vorgehen will, so bitte ich ihn, dies ohne Ansehen der Person zu thun, d. h. nicht auf die politische Haltung der Väter zu sehen, die solche Hunnenbriefe veröffentlicht haben. Tatsache ist, daß einige der bösesten Hunnenbriefe durchaus nicht nur in der socialdemokratischen Presse, sondern auch in der konservativen, ja sogar in einigen Amtsblättern veröffentlicht worden sind. Ich bemerke noch ausdrücklich, daß die von mir angeführten Briefe mir im Original vorgelesen haben. In letzter Instanz werden es dann die Schreiber der Briefe sein, die am schlechtesten wegkommen.

Der Kriegsminister hat da eine Aeußerung gesagt, die wir auch in der Presse gelesen haben. Aus seinen etwas dunklen Andeutungen schien hervorzugehen, daß er auch der Meinung sei, die Hunnenbriefe seien Briefe von Socialdemokraten, die von uns nach China geschickt seien, um durch Veröffentlichung solcher Nachrichten die deutschen Truppen in China zu diskreditieren. Wenn er das gemeint hat, so kann ich ihm versichern, daß bei dieser seiner Untersuchung ein Resultat niemals herauskommen wird, weil es selbstverständlich einem Socialdemokraten garnicht einfallen kann, einen derartigen blödsinnigen Gedanken zur Veröffentlichung zu bringen. (Sehr richtig! l. d. So.) Die Freiwilligen, die sich nach China gemeldet haben, sind nach meiner Auffassung junge, vollständig unerfahrene Leute, die mit keiner politischen Bewegung irgend etwas zu thun haben. Wie auf die Truppen bei ihrer Abfahrt eingewirkt worden ist, geht aus folgendem Gedicht hervor:

„Im Osten blüht und donnert schon, — damit Chinesen dir dein Loth — zu teil wird, bei elender Wicht — denn Schöpfung giebt für Mörder nicht. — Genau, wie du es selbst gemacht, — da du das Völkerrecht verläßt, — wird dir genommen nicht nur dein Joß, — du kommst ins Himmelreich auch ohne Kopf.“

Das Gedicht befindet sich in den „Fest- und Marschallagen für Kameraden in und außer dem Dienst“ von Richard Liebenow: „den scheidenden Kameraden des ersten und zweiten Seebataillons beim Verlassen von Wilhelmshaven am 3. Juni 1900 als Abschiedsgruß gewidmet.“ Wenn derartige Preßerzeugnisse in größerer Anzahl an die Truppen verteilt worden sind, dann erklärt sich manches. Den gesamten deutschen Truppen das in den Hunnenbriefen kritisierte Verhalten vorzuwerfen ist niemandem eingefallen. Wir werden ja abwarten, was das Resultat der Strafanträge des Herrn Kriegsministers sein wird. Ich bin sehr begierig, dies baldmöglichst zu erfahren! (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Tit. 1 wird bewilligt.

Bei Lit. 2. Ausgaben bei der Verwaltung der Kaiserlichen Marine fragt  
Hr. G. Hoff (fr. Sp.) an, wie es mit der Stellung des Einjährig-Freiwilligen bei der Marine steht.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Die beiden Seebataillone wurden mobil gemacht, daher war ein Befragen der Einjährig-Freiwilligen, ob sie mit wollten, nicht möglich. Ihre Abführung wird aber in derselben Weise erfolgen wie bei den Einjährig-Freiwilligen des Reichsheers.

Der Titel wird bewilligt; ebenso der Rest der Ausgaben.

Als außerordentliches Deckungsmittel für die Ausgaben des Ergänzungsetats werden gefordert aus der Anleihe 126 480 235 M., zur Deckung der übrigen bleibenden Ausgaben aus dem ordentlichen Etat aus dem Posten zur weiteren Verminderung der Reichsschuld 3842 235 M.

Hr. Richter beantragt, diese drei Millionen nicht aus dem Etat zur Verminderung der Reichsschuld zu nehmen, sondern sie durch Erhöhung der Immatrikulationsbeiträge aufzubringen. Nachdem sich der bayrische Bundesvollmächtigte v. Stengel, sowie die Abgg. Müller-Pudba (C.) und Paasche (nat.) gegen den Antrag Richter ausgesprochen, wird derselbe abgelehnt.

Damit ist der Nachtragsetat erledigt.

(Schluß im Hauptblatt.)

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Feier des 18. März

halten die Parteigenossen Berlins und der Vororte am Montag eine Anzahl Versammlungen ab, die wir nachstehend verzeichnen:

Im sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis finden in folgenden Lokalen Versammlungen statt:

I. Hrens Brauerei, Turmstr. 20. Referent: Dr. Karl Liebknecht.

II. Kösliner Hof, Köslinerstraße 8. Referent: Waldemar Rausse.

III. „Ewinemünder Gesellschaftshaus“, Ewinemünderstr. 42. Referent: Reichstags-Abgeordneter G. Ledebour.

IV. „Puhmanns Sauberville-Theater“, Schönhauser Allee 148. Referent: Reichstags-Abgeordneter Rosenow.

In Adlershof spricht Zubeil über die Bedeutung des Tags; in Köpenick, wo dafür die Dienstags-Versammlung ausfällt, Paul Hirsch im Restaurant Sabowa; in Lichtenberg bei Hölzli, Schwärzer Adler, Genosse Rehner. Hier wird am Abend gleichfalls das Resultat der Gemeindevahl bekannt gegeben. In Marienfelde hält im Lokal von Teufelsheim Genosse Müller einen Vortrag über die Bedeutung des Tags; in Steglitz, Kaiserhallen, spricht Dr. Steiner; im Wahlverein Friedrichsfelde bei Haberland Genosse Koyte; in Schloß Weiskensee Genosse Kiesel.

Die für den fünften Wahlkreis in den Saal des Berliner Handwerker-Vereins einberufene Versammlung des Wahlvereins kann am 18. März er. nicht stattfinden.

Im Auftrage des Vorstands: Zigaretz.

**Freie Volkshöhle.** Heute nachmittags 2 Vorstellungen, Anfang 8 1/2 Uhr. Lesing-Theater, III. Abteilung: La Robe rouge. Carl Weib-Theater, VII. Abteilung: Meister Delze. Die achte Serie der Vorstellungen beginnt am 21. März im Carl Weib-Theater für die I. Abteilung mit Gerhardt Hauptmanns Diebstomödie „Der Wiberpelz“. II. Oper (blau Markten), Sonntag, den 24. März, 2 1/2 Uhr, im Theater des Westens: „Der Barbier von Sevilla“.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Heute abend 7 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c, Vortrag des Genossen Dr. Alfred Vernstein über: „Die sozialen Aufgaben der Kirche“. Der Unterricht in Geschichte fällt morgen, 18. März, aus; ebenso bleibt die Bibliothek an diesem Abend geschlossen. Der letzte Unterrichtsabend in Geschichte findet am Montag, 25. März, statt.

**Charlottenburg.** Die Mitglieder des sozialdemokratischen Wahlvereins für Charlottenburg werden hiermit nochmals aufgefordert, soweit sie es noch nicht getan haben, ihre allen Mitgliedsbücher beim Kassierer Henschke, Postfach 13, bis spätestens Ende März abzuliefern und sich neue ausstellen zu lassen.

## Lokales.

Frühlingsfeier im März.

Dreißig Jahre sind morgen vergangen, seitdem der mythenreichste Tag in der deutschen Geschichte des vergangenen Jahrhunderts heraufsteigt. Fast zwei Generationen kamen und gingen, aber immer noch ist die Erinnerung an den Tag der Revolution im Herzen des Volks lebendig, und wie in früheren Jahren am Gedentage, so wird auch morgen das Berliner Proletariat nach den Gräbern im Friedrichshain pilgern.

Kein Klageleid, kein Thränenleid,

Kein Lied um jeden, der schon fiel!

Das kennzeichnet die Erben der Revolution, daß sie nicht in wehmütiger Erinnerung des von den Vätern bekundeten Heldentums gedenken, sondern daß sie vorausschauend, daß sie je nach der veränderten Zeit mit andrem Gerät schaffen, damit der Boden vorbereitet werde für den kommenden Völkerrückgang, wo es jedem Menschen gegeben sein soll, sich edel, frei und glücklich zu fühlen. Und so symbolisiert der morgen abermals geübte Brauch den neuen Matentag. Das arbeitende Volk trägt den Frühling hinaus in den Friedrichshain; duftendes Grün und leuchtendes Rot schmücken die Ruhestatt der Toten, die dadurch selber zum Hort kommenden Lebens umgewandelt wird. So soll der Märztag verstanden werden; wer sich seiner nur in schlaffer Behmut erinnert, wie die wenigen Idealisten im bürgerlichen Lager, der hat nie das Ziel begriffen, das die Kulturmenschen sich den tausendjährigen Himmeln zum Trost erkämpfen muß — erkämpfen muß bei Strafe des Untergangs.

Und darin liegt die Größe und Unbegreifbarkeit des proletarischen Freiheitsheeres, daß ein jeder, der sich ihm eingereicht hat, das Ideal vorausschauend, für das er kämpft, daß er selbstlos, ohne auf persönlichen Ruhm bedacht zu sein, Mühen und Gefahren trägt. Denn er weiß, daß er Pflichten auf sich genommen hat, notwendig wie die harte Tagesarbeit, daß aber auch der Tag des Sieges kommen muß, sicher wie der Frühling. Sind doch die Dichterworte, die den Märzlampfern mit ins Grab gegeben wurden, auch denen gewidmet, die morgen erobert die Feiex des Vorfrühlings begehen:

Sie kämpfen, weil sie kämpfen wollen,

Für das, was ihnen groß und heilig,

Nicht, weil in der Geschichte Rollen

Sie prangen wollen flammengeligt!

Karl Rood, einer der ältesten Parteigenossen im 6. Wahlkreis, ist am Freitagmittag im Alter von 69 Jahren gestorben. Ein Schwager unruh seit zwei Jahren in Friedrichsfelde ruhenden Freundes August Jacoben, war Rood gleich diesem schon Mitglied des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ und darauf hauptsächlich unter dem Socialistenengels eifrig tätig im Anschließen der Munition und in der Verbreitung des „Socialdemokrat“ und anderer Parteiliteratur. Von Verus Vobrer, mußte Rood in den letzten Jahren infolge von Altersschwäche mehr aus der aktiveren Tätigkeit zurücktreten, was er seinen zahlreichen Freunden gegenüber stets anerkennend bezeugte. Er hinterläßt eine Witwe und 8 Kinder im verhältnismäßig noch jugendlichen Alter. Seine Beerdigung findet

heute, Sonnagnachmittag 4 Uhr, von der Bergstr. 46 aus nach dem Verhulstschhof in der Wallerstraße statt.

**Der Staats-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung** hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung beim Etat der Fortbildungsschulen eine Resolution angenommen, durch die der Magistrat ersucht wird, die spanische Sprache als Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan aufzunehmen. Der Kursus für russische Sprache, der in der Fortbildungsschule in der Fruchtstraße eingeführt ist, wurde im vorigen Jahre von 24 Teilnehmern besucht. Trotzdem waren einzelne Mitglieder des Ausschusses der Meinung, diesen Kursus wieder aufzugeben. Gleichfalls abgelehnt werden sollte der Kochunterricht in den Fortbildungsschulen für Mädchen. Die Mehrheit des Ausschusses ist erfreulicherweise diesen Anregungen nicht nachgegeben. Auf eine Anfrage, wie weit die Verhandlungen wegen Errichtung einer Hochschule gediehen seien, wurde vom Magistrat die Notwendigkeit einer solchen Schule anerkannt, die Verhandlungen aber wären in den verschiedenen Instanzen noch nicht zu Ende geführt. Eine längere Debatte gab es beim Armen-Etat, zu dem von einer Seite beantragt wurde, daß in Zukunft die freiwilligen Spenden, die bisher zur außerordentlichen Verwendung der Armendeputation standen, der Städtischen Armenverwaltung überwiehen würden, weil der Vorsitzende der Deputation, Stadtrat Münsterberg, unter Umgehung der Bezirksbezeren in einzelnen Fällen zu hohe Unterstufungen bewilligt habe.

Sowohl vom Magistratsvertreter als auch vom Genossen Vorkmann wurde die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustands bekräftigt. Da oft schnelle Hilfe notwendig sei, müsse die Verwaltung auch über die Mittel zur Hilfe verfügen. Der Magistratsvertreter machte außerdem darauf aufmerksam, daß die Arbeitslosigkeit und Obdachlosigkeit der Verwaltung schon bedeutende Mehrausgaben verursacht hätten, die aller Wahrscheinlichkeit im laufenden Jahre noch bedeutend wachsen würden. Der neue Organisationsplan für die Armenverwaltung liege seit Monaten fertig, sei aber bisher noch nicht im Magistrat zur Beratung gelangt. Von ihm verspreche sich der Magistratsvertreter Abstellung zahlreicher bestehender Uebelstände. Beim Etat für Straßen- und Brückenbauten teilte der Magistrat auf eine Anfrage des Genossen Dr. Freudenberg mit, daß im Hinblick auf den § 9 des Kommunalabgabengesetzes, der den Gemeinnden das Recht giebt, bei Straßendurchbrüchen u. d. anliegenden Abjagern, soweit diese finanzielle Vorteile davon haben, zu den Kosten heranzuziehen, demnach der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen werde.

**Der Magistrat als Hausbesitzer.** Das Haus Köpenickerstraße 47a ist städtisches Eigentum. Auf dem Hinterlande dieses Hauses hat der Fuhrmann und Kohlenhändler Hoffmann einen Platz gemietet, auf dem er sein Geschäft betreibt und seine Wagen unterbringt. Mitte Dezember begann man am Vorderhaus mit baulichen Veränderungen. Es wurden daselbst zwei Läden hergestell. Während des Umbaus blieb etwa drei Wochen lang die Einfahrt zu dem Hoffmannschen Kohlenplatz gesperrt, das Ver- und Entladen der Kohlenwagen mußte auf der Straße erfolgen, wodurch Hoffmann ganz erhebliche Mehrausgaben an Arbeitslohn hatte. Sein Geschäft erlitt auch dadurch eine bedeutende Störung, daß fast während des ganzen Winters ein Waunam vor dem Hause stand, und infolgedessen so mancher Kunde das Kohlengeschäft überließ. Hoffmann berechnet den Schaden, welchen er infolge der durch den Umbau verursachten Geschäftsstörung erlitten hat, auf 1000 M., er hat einen Antrag auf Schadenersatz in dieser Höhe beim Magistrat gestellt. — Zum 1. April muß der Kohlenhändler den Platz räumen, weil der Magistrat auf demselben ein Hintergebäude errichten will. Man fragt sich nun: Warum konnte der Umbau des Vorderhauses nicht auch vorhergehen werden bis nach der Räumung des Kohlenplatzes? Antwort: Der Magistrat wollte als länger Hausbesitzer die Läden so zeitig fertigstellen, daß sie zum 1. April vermietet werden können. Wenn nun Hoffmann mit seinen Schadenersatz-Ansprüchen durchdringt, und auch die Prozesskosten noch hinzukommen — ohne Prozeß hat es der Magistrat in solchen Fällen nicht —, dann dürfte diese Ausgabe die durch die frühere Fertigstellung der Läden erzielte Erinnahme noch übersteigen, und die magistratliche Hauswirtschaft hätte dem Stadtsäckel statt eines Vorteils einen Nachteil gebracht.

**Ein der Rache entstiegener Phönix.** Ueber das Verhältnis des Polizeipräsidenten zum Kriminalschyumann Stierstädter weiß eine Korrespondenz folgende seltsame Dinge zu melden: Der Prozeß wider den Bankier Sternberg hatte bekanntlich auch dazu geführt, daß gegen den Kriminalschyumann Stierstädter wegen einiger „Dienstunregelmäßigkeiten“ ein Disziplinar-Verfahren eingeleitet wurde. Nach Beendigung des Sternberg-Prozesses und Verurteilung des Kriminalkommissars Thiel ist auch dieses Verfahren nunmehr beendet worden. Das Resultat derselben bestand in einem einfachen Verweise für Stierstädter, weil er sich in seiner Eigenschaft als Polizeibeamter in einer mit dem Dienst nicht auf vereinbarten Weise nicht richtig benommen hat. Diese Bestrafung hat indessen ein interessantes Pendant erhalten. Für seine Unfähigkeit und unerschöpfende Amtsbekämpfung ohne Ansehen der Person ist dem Schyumann Stierstädter nämlich vom Polizeipräsident eine Grausamkeit in Höhe von 75 Mark zuerkannt und gezahlt worden. St. wird auch fernerhin im Polizeidienst verbleiben und ist entgegen anderweitiger Mitteilung nicht um seine Entlassung eingekommen. Dazu liegt auch gar kein Grund vor, denn alle seine Vorgesetzten bis zum Präsidenten von Windheim hinauf sollen ihm ihre größte Anerkennung.

Es darf nicht vergessen werden, daß Stierstädter mit einer zur Vermählung des Sternberg wichtigen Zeugin, einer ihm als Kupplerin bekannten Person, die von ihm in amtlicher Eigenschaft besucht wurde, einen Verkehr gepflogen hat, der, wie man denken sollte, gerade von der doch sonst so stark auf Bewahrung der Sitlichkeit erpichten Polizei für außerordentlich strafwürdig gehalten werden müßte. Hat es schon Kopfschütteln erregt, als der Staatsanwalt den in solcher Weise auf den Schutz der Jugend bedachten Kriminalschyumann Stierstädter als den stedenlos aus der Rache entstiegene Phönix pries, so muß die Meldung von der polizeiamtlichen Aufspürung des Falls erst recht befremden. Man vermesse nicht, daß wir nicht die geringste Lust verspüren, uns als Stichtäter aufzuspielen, sondern immer nur die Stellung hervorzuheben, die die Polizei konsequenterweise auch zu diesem Inzuchtssall einnehmen müßte. Vorab darf daher wohl die Richtigkeit der Verächterstatter-Meldung angezweifelt werden.

**Durch Lehrlingshysterie,** so wird und geschrieben, glaubt auch die heutige Drehschleierinnung den „goldenen Boden des Handwerks“ heben zu können. In einer Zuschrift an verschiedene Blätter wird von dem Obermeister der genannten Innung bei der jetzt stattfindenden Ausbildung von Anaben den Eltern ein Fingerzeig gegeben, ihre Kinder das noch sehr rentable Drehschleierhandwerk erlernen zu lassen. Es sei ein Handwerk, das immer noch Arbeiter gebrauchen könnte, insbesondere Geschichte, die bei einem Lohn bis 40 Mark ein gutes Auskommen hätten; auch würde die Drehschleier innere florieren, selbst bei steter Vermehrung von Maschinen.

Es ist geradezu unglücklich, wie dies Herr Schulz schreiben konnte, der sich vielfach den Anschein giebt, als ob er von den wirtschaftlichen Verhältnissen und deren Entwidlung etwas verstände. Wundersam sollte man annehmen, daß er die Verhältnisse in seinem Gewerbe kennen müßte. Nun erreicht zur Zeit die Zahl der Arbeitslosen im Drehschleiergewerbe eine Höhe, wie sie fast nie zuvor zu verzeichnen war und wie sie andere Gewerbe kaum aufweisen werden. Der vierte Teil der Berliner Drehschleier ist arbeitslos. Die Ursachen der Arbeitslosigkeit liegen einmal in dem Niedergang der Konjunktur, dann aber, und nicht zum geringsten Teil, was die Möbeldrehschleier angeht, in der modernen Richtung der Möbelfertigung, bei der Drehschleierarbeiten nur sehr minimal vorkommen.

Hier ist also gerade das eingetreten, was Herr Schulz in seiner Zuschrift als unmöglich hinstellt, nämlich ein Zustand, unter

welchem Drehschleier nicht gebraucht werden. Aber auch die 2889, die man in der Drehschleierzucht, sind niedrig. Nach statistischen Aufnahmen in der Drehschleierzucht stellt sich der Durchschnittslohn auf 22 M.; die Bierzigmaler-Arbeiter wird Herr Schulz mit der Laterne suchen müssen. Selbst die große Zahl der „Drehschleiermeister“, die allein oder mit einem Lehrling in der Ruche oder in einer Bodenlammer arbeiten, werden diese Löhne kaum erreichen.

Dann aber ist die Drehschleierzucht eines der ungesundesten Gewerbe. Nach einer von der Drehschleier-Krankenkasse aufgemachten Statistik leiden durchgängig 60 Prozent aller Kranken an der Schwindsucht, der gleiche Prozentsatz bildet die Todesursache der Verstorbenen.

Wir können die Eltern nur warnen, auf die Lockungen irgend welcher Innungsvorstände hineinzufallen. So wie in der Drehschleierzucht, wird es wohl in manchen andern Berufen auch liegen und wir hätten deshalb auch ein besonderes Gewerbe gar nicht hervorgehoben. Nur halten wir es für unsere Pflicht, die Eltern über die tatsächlichen Verhältnisse aufzuklären.

**Das neue Rathaus.** Eine Magistratsvorlage mit dem Entwurf des Stadtbaurats Ludwig Hoffmann für das neue Rathaus in der Fädenstraße ist der Stadtverordneten-Versammlung zugegangen. Nach dem beigefügten Kostenanschlägen und dem Erläuterungsbericht betragen die Baukosten 6941 000 M. Zunächst wird eine erste Bauverträge verlangt.

**Die Feinde des Bauarbeiter-Schutzes.** Gegen die Beteiligung der Arbeiter an der staatlichen Baukontrolle beabsichtigt der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister Berlins Protest zu erheben. Er beruft zu diesem Zweck für den 20. d. M. eine allgemeine Innungsversammlung ein, die namentlich gegen die von den Berliner Bauarbeitern an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition und die gegen die Berliner Baugewerksmeister darin erhobenen Vorwürfe Stellung nehmen soll. Mit der Versammlung dürfte eine Kundgebung zu Gunsten der Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe verbunden werden.

**„Das Ocularium und seine ärztlichen Commis.“** In einer der „Frankfurter Zeitung“ entnommenen Notiz, die wir in Nr. 60 unter dieser Ueberschrift wiedergaben, teilt uns ein an dem erwähnten Institut beschäftigter Arzt mit, daß der Ursprung der in ihren Endzweck denunziatorischen Angriffe in denjenigen ärztlichen Kreisen zu suchen sei, die mit Recht in der socialdemokratischen Presse als jänklicher bezeichnet würden und daß sie außerdem allerdings noch von den Inhabern einiger optischen Institute unterstützt würden. Leider sei an der oft hervorgehobenen Tatsache noch zu zweifeln, daß unter den Ärzten, namentlich in der Großstadt, manche nicht die zum Lebensunterhalt nötige Beschäftigung hätten, und wenn diese, was ausdrücklich betont werden müsse, sich in völlig einwandfreier Weise in den Dienst eines optischen Instituts stellten, um dessen Kunden mit dem erforderlichen ärztlichen Rat zur Seite zu stehen, so sei dagegen doch ebenso wenig etwas einzuwenden, als wenn ein Mediziner als Versicherungsarzt, Kassenzarzt, Fabrikarzt oder in ähnlicher Stellung sich ernähre. Es müsse hervorgehoben werden, daß die Ärzte im Ocularium mit der Empfehlung der diatomatischen Augengläser wie überhaupt mit den geschäftlichen Dingen nicht das geringste zu thun hätten, sondern in einem vom Verkaufstotal abgetrennten Raume einzig in ihrer Kunst beschäftigt seien. Was nun noch die Angriffe gegen den Sanitätsrat Dr. Albu betreffe, so stehe dessen Bedeutung in der wissenschaftlichen Welt zu gesichert da, als daß die ebenfalls aus den Kreisen der Jänkter kommenden Denunziationen ihn berühren könnten. Wer sich näher über die Bedeutung des angegriffenen Arztes unterrichten wolle, möge das Erforderliche im ersten Band des in der medizinischen Welt doch wohl unterschätzlichen anerkannten Biographischen Lexikons von Hirsch und Gurl durchlesen.

**Ein Kautions-Schwindler.** Und wird geschrieben: Seit mehreren Jahren betrieb in der Glasserstraße der frühere Kaufmann Gottfried Koffal eine sogenannte „Kautions-“, verbunden mit „Detektiv-“ und Stellungsvermittlungs-Bureau. Er besetzte sich mit allen möglichen besseren Sachen, beschäftigte drei Angestellte, von denen jeder 2000 M. Kautions hatte stellen müssen und engagierte von Mitte Dezember bis Mitte Januar noch 14 Personen für Detektivdienste mit Kautionen von 500 und 1000 M. Bereits am 1. Februar wurden diese 14 Personen ihres Postens wieder entlassen und erhielten weder Gehalt noch ihre Kautionen zurück. Unglücklicherweise unterzeichneten sie vielmehr noch ein Schriftstück, keine Anzeige gegen den momentan nicht anwesenden Koffal zu erheben, widrigenfalls jeder noch 300 M. Strafe zu entrichten habe! Alles arme vertrauensvolle Leute, die sich ein paar Pfennige fauer erspart hatten und die Koffal brauchen konnten. — Nachdem vor einigen Wochen von unbeteiligter Seite Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht worden war, ist Koffal, als ihm der Boden zu heiß wurde, vor einigen Tagen auf Rummelwiedersehen verschwunden! — Erst jetzt ist das Bureau angeblich geschlossen worden und alle Beteiligten haben das Nachsehen.

**Durch einen Sturz vom Damm** verunglückte gestern nachmittags der 32 Jahre alte Theaterwächter Karl Ködler vom Deutschen Theater. In dem Garten hinter dem Theater war er auf einen Baum geklettert, um Mistkästen für die Staare anzubringen. Ein morscher Ast brach und der Mann fiel hinunter und zog sich einen Schenkelbruch und Armbruch und schwere innere Verletzungen zu. Ein Schyumann brachte ihn mit einem Kopschen Rettungswagen nach der Charité.

**Zeugen gesucht.** Die Personen, welche gesehen haben, wie am 6. August v. J. vormittags 7 1/2 Uhr, in der Fädenstraße der Berggolber Hebenstreit von einem Wagen der Straßenbahn überfahren wurde, werden gebeten, sich bei der Witwe Hebenstreit in Rummelsburg, Prinz Albrechtstr. 5, 3 Treppen, zu melden.

**Die Prenzlauer Allee** zwischen Danziger- und Fiedelstraße ausschließlich des Kreuzbogens ist wegen Umpflasterung gesperrt.

**Feuernachrichten.** Zwei große Dachstuhlbrände erfolgten in vorletzter Nacht. Vom Feuermelder der Igl. Tierarztschule in der Luisenstr. 56/57 lief Freitagabend 10 Uhr eine Feuermeldung ein, die ein großes Löschungsgebot zur Brandstelle trieb. Auch Branddirektor Wiersberg war herbeigeeilt. Es handelte sich jedoch um einen Dachstuhlbrand im Rebenhause Nr. 58. Aufscheinend war das Feuer, dessen Entstehungsursache nicht ermittelt ist, in einer Bodenlammer ausgekommen, in welcher Erzeugnisse des technischen Instituts von Dr. Rob. Münde lagerten und hatte sich von hier aus schnell verbreitet, so daß die Wehr bei ihrer Ankunft einen ausgedehnten Brandherd vorfand. Brandmeister Leibold ließ daher auch unverzüglich drei Nothre in Tätigkeit treten und brachte in verhältnismäßig kurzer Zeit das Feuer zum Stehen. Mehrere gefüllte Bodenlammer und ein erheblicher Teil des Dachstuhls wurden eingestürzt, so daß der entstandene Schaden immerhin beträchtlich ist. — Sonnabend früh 3 1/2 Uhr kam in der Alkenbrauerei „Roablt“ in der Stromstraße 11/10 gleichfalls ein größerer Dachstuhlbrand zum Ausbruch, der mittels dreier Nothre gelöscht wurde. Auch hier entstand ein wesentlicher Feuer Schaden.

Kleine Wohnungsbrände waren gestern Blumenstraße 10, Rosterstraße 77, Wallstraße 84 und Alexandrinenstraße 37a abzuholen. Auf dem Hamburger Güterbahnhof in der Heidestraße hatte ein Waggon verschobenen Feuer gefangen, das von der Wehr beseitigt werden mußte. Ein Alarm nach Grenadierstraße 35 betraf einen Kellerbrand, der Verischläge mit Inhalt zerstörte.

**Im Gewerkschaftshause** findet Sonntag, den 24. März, abends 8 Uhr, ein Konzert der Tonkünstler-Vereinigung V. Seifert statt. Das reichhaltige Programm ist besonders durch die mannigfaltige Zusammenstellung der verschiedenartigen Saiteninstrumente als Violinen, Cello, Viola d'amour, Zithern, Gitarre interessant.

**Aus den Nachbarorten.**

**Vom Kampf gegen das Kommunal-Wahlrecht in Lichtenberg.** Auf Antrag des Kreisstags-Abgeordneten Bankdirektor Pionz hat der „Bürgerverein“ Lichtenberg in seiner Sitzung vom 14. d. M. beschlossen, gegen die Jurisdiktion des Einspruchs betreffs der Billigkeit der Wahlen von drei Gemeindevertretern der dritten

Klasse den Klageweg zu beschreiten. Herr Blong ist Anhänger der freisinnigen Volkspartei. Er führte zur Begründung seines Antrags aus: Es sei von prinzipieller Wichtigkeit, die Frage zu entscheiden, wie man sich zu den Wahlen in der dritten Wählerklasse stelle, soweit Leute gewählt seien, die nicht zu den Angehörigen gezählt werden könnten. Nach den Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung müssten mindestens zwei Drittel der Mitglieder der Gemeindevertretung Angehörige sein, während nach seiner Kenntnis der Verhältnisse nur zwei als solche gelten könnten, so daß drei Wahlen für ungültig erklärt werden müssten. Bei der Bezirkskommunalwahl wäre bekanntlich die Frage aufgetaucht, ob auch jemand als Hausbesitzer im Sinne des § 16 der Städte-Ordnung angesehen sei, und als solcher das passive Wahlrecht zur Stadtverordneten-Versammlung besitze, dem nur ein kleiner Anteil an einem Hause gehöre. Nachdem das Ober-Verwaltungs-Gericht die Frage im bekannten Sinne entschieden, sei angeführt, daß die letzten Kommunalwahlen in Lichtenberg die Frage dringend geworden, ob diese auf Grund der Städte-Ordnung ergangene Entscheidung auch auf die Landgemeinde-Ordnung Anwendung finde. Der Gemeindevorsteher stehe nicht auf diesem Standpunkt und habe deshalb die betr. Eingabe als unbegründet zurückgewiesen. Hiergegen siehe der Weg der Klage offen, er beantrage, daß der Bürgerverein von Lichtenberg die Sache zu der seinen mache, indem er die Mittel zur Beistellung der Klagekosten aus der Vereinskasse bewillige. Es läge nicht im Sinne des Antrags — so führte Herr Blong weiter aus — die Arbeiterpartei zu schädigen, aber es müsse Wert darauf gelegt werden, daß die nach dem Gezehe erforderliche Anzahl der Angehörigen vorhanden sei, weil anzunehmen sei, daß diejenigen sozialdemokratischen Arbeitervertreter, welche wirkliche Hausbesitzer seien, in manchen Fragen wesentlich anders urteilen würden, als solche, die, um bloß in formeller Weise den gesetzlichen Vorschriften Genüge zu leisten, irgend eine „Schubhölle“ vornähmen.

Herr Vordirektor Blong erklärte ferner, daß er auf eigene Kosten die Klage gegen die ganzen Wahlen überhaupt antreten werde, und begründete diese seine Absicht mit vorhandenen Formfehlern in der Wählerliste und in den amtlichen Wahlbekanntmachungen. Nachdem alle Redner sich zu seinem Ende ausgesprochen hatten (merkwürdiger-

wiese hätte sich der Unterzeichner des Protokolls an den Gemeindevorstand, „Arbeiter-Beizner“, in tiefes Schweigen), wurde im Sinne des Antrags beschlossen.

Die Landgemeinde-Ordnung erwähnt ausdrücklich das Bestrecht mehrerer an einem Hause. Wir wollen in Ruhe den Erfolg der freisinnigen Arbeiterpartei abwarten.

Die Königl. Schloßpark-Verwaltung zu Charlottenburg suchte vor einigen Tagen in der „Kauener Zeitung“ 20—30 Parkarbeiter. Trotzdem, so schreibt man uns aus Charlottenburg, auf dem hiesigen städtischen Arbeitsnachweis augenblicklich sehr viele Arbeitslose eingetragen sind, und auch viele von diesen bereit wären, die Arbeit anzunehmen, kann die Schloßpark-Verwaltung hier nicht genügend Arbeiter bekommen, und wendet sich deshalb an die landlichen Arbeiter, um diese heranzuziehen. Warum? Weil die Schloßpark-Verwaltung nur einen Lohn von 2,80 M. pro Arbeitstag zahlt, und ein hiesiger verheirateter Arbeiter von diesem Lohn doch sehr schlecht seine Familie ernähren kann.

Die Königl. Parkverwaltung müßte doch mindestens den ordentlichen Tagelohn zahlen, der hier 3 M. beträgt, dann würden sich auch bestimmt hiesige Arbeiter genügend finden, die gern bereit wären, die Arbeitsgelegenheit wahrzunehmen.

Die Wohnungsfrage in Jehlendorf soll auf Beschluß des Gemeinderats durch eine Kommission von sechs Mitgliedern „gelöst“ werden, von denen zwei dem Gemeinderat angehören. Vorsitzender der Kommission ist der Gemeindevorsteher, der neulich erklärte, daß die Gemeinde keine Ursache habe, für diejenigen Einwohner, die außerhalb des Ortes beschäftigt seien, Wohnungen zu besorgen. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck die Wahl dieser Kommission, von der außerdem noch bekannt wurde, daß sie aus lauter Hausbesitzern bestehen soll, auf die Wählerversammlung gemacht hat, die sich dieser Lage mit der Wohnungsfrage beschäftigte. Interessant ist, daß der Gemeindevorsteher Sienlänger einem Kollegen in der letzten Sitzung des Umgangs mit einem Sozialdemokraten, unserem Parteigenossen Göhre, zick, und daß der Inculpate nichts anderes zu thun müßte, als solche Verleumdung entkräftungsvoll zurückzuweisen.

Johannisthal. Durch den Austritt des Gemeindevorstehers zum 1. April d. J. tritt in der Steuerangelegenheit infolgedessen eine Änderung ein, als dieses Amt von dem des Gemeindevorstehers getrennt wird. Als Steuerbeiznehmer wurde in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeindefreier gewählt. Ein Antrag des Vertreters Wette, monach die Steuerzahler verpflichtet werden sollen, die Steuern nach dem Bureau zu bringen, fand keine Annahme, die Steuern werden mithin auch weiterhin abgeholt. Der Etat für dies Jahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 500,000 M. festgesetzt. Durch die Erhöhung der Kreissteuern von 35 auf 40 Prozent, und durch die notwendigen Schulbauten ist auch eine Erhöhung des Einkommensteuersatzes notwendig geworden und zwar von 150 auf 170 Prozent. Die Gewerbesteuer wurde für die erste und zweite Klasse auf 150 Prozent und für die dritte und vierte Klasse auf 100 Prozent festgesetzt. Die Grundwertsteuer wird in Höhe von 2,8 pro Tausend erhoben. Das Gehalt für den vom Landratsamt kommissarisch gestellten Gemeindevorsteher wurde auf 2100 M. festgesetzt, hierzu kommen noch 400 M. Mietentschädigung. Das Gemeindebureau befindet sich vom 1. April ab in der Friedrichstr. 63. Nach Fertigstellung des neuen Schulhauses sollen die Bureaus nach dem alten Schulgebäude verlegt werden.

Witterungsübersicht vom 16. März 1901, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoh m m	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in ° C. u. ° F.	Stationen	Barometer hoh m m	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in ° C. u. ° F.
Emmende	760,0	OSO	1	bedeckt	4	Haparanda	759,0	OSO	2	bedeckt	-2
Lamberg	757,0	SO	3	bedeckt	2	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	758,0	SO	2	wolkig	5	Sort	757,0	NO	2	Dunst	5
Frankf./M.	760,0	SSW	12	wolkig	7	Aberdeen	760,0	NO	4	bedeckt	4
München	761,0	SO	4	bedeckt	6	Paris	757,0	SO	3	bedeckt	5
Wien	760,0	SO	4	bedeckt	6						

Wetterprognose für Sonntag, den 17. März 1901. Bismlich warm und vielfach heiter bei schwachen südwestlichen Winden; geltweise etwas Regen. Berliner Wetterbureau.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag, den 15. d. M., mittags, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der Bohrer

**Karl Noack,**  
im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstagmorgen um 4 Uhr vom Trauerhause, Bergstr. 46, aus nach dem Friedhof in der Varisstraße statt. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
10296) **Rosie Noack** nebst Kindern.

**Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**  
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Bohrer

**Karl Noack**  
Bergstr. 46, am 15. d. M. verstorben ist. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 246/13  
Ehre seinem Andenken!  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht  
Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Nachruf.  
Am Dienstag, den 12. d. M., verstarb unser langjähriger Mitglied, der Tischler

**Wilhelm Wittig,**  
im 48. Lebensjahre. Die Beerdigung erfolgte bereits am Sonntag, den 16. d. M., auf dem Friedhof der Bartholomäus-Gemeinde. Ehre seinem Andenken.  
79/9 Die Ortsverwaltung.

Am 15. März, mittags 1/1 Uhr, verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, der Steinbruder

**August Rode.**  
Die Beerdigung findet Sonntag 3 Uhr von der Leichenhalle des Jakobikirchhofs, Hermannstraße, aus statt. 1186  
Marie Rode geb. Viol.

**Unterstützungs-Verein aller in der Hutbranche**  
besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen. Filiale Berlin.  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Mitglied

**Wilh. Fischer**  
am 14. März verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, 17. März, nachm. 5 Uhr, auf dem alten Luisen-Friedhof, Bergmannstraße, statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
86/2 Der Vorstand.

**Central-Kranken- u. Sterbekasse d. deutsch. Wagenbauer**  
(Ortsverwaltung Berlin 6.)  
Am Mittwoch, den 13. d. M., verstarb das Mitglied, der Stellmacher

**Otto Albrecht**  
nach langem Leiden im 38. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Kottbusallee 28 aus nach dem Jönskirchhof in Nieberstedtstraße statt. 1306  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Wichtig für Damen.**  
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Frühjahrskonfektion.  
Jacketts von 3,50 an. 9189  
Jacketts auf Seide gefärbt v. 6,50 an.  
Kragen zur Einfügung von 1,50 an.  
Kragen für Damen von 2,00 an.  
hängend bis hochlegant 30 M.  
Tabor modes in schwarz und couleur.  
Kostime in allen Preislagen.  
Elegante Weiswasser  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Damen-Mantel-Fabrik,  
Niederwallstraße Nr. 14, I.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Nachruf.  
Am 11. März verstarb unser Mitglied, der Klempner

**Julius Martin.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

**Dankfagung.**  
Für die große Beteiligung beim Begräbnis meines Mannes, des Kellners  
**Gustav John**  
lage ich meinen herzlichsten Dank.  
1106 Frau Wilhelmine John.

Berlin, den 16. März 1901.  
In seiner Erwiderung Nr. 59 des „Vorwärts“ vertritt Herr Vord die Meinung, der Socialdemokratische Wahlkreisverein sei kein Fachverein, dann hat er denselben jedenfalls als Vergnügungsverein betrachtet? Herr Vord behauptet, es sei üblich, in Berlin 3 Flaschen Bier für 25 Pf. resp. prima Weißbier 3 keine 25 Pf., 2 große 35 Pf. zu verkaufen, dies ist wohl so üblich nicht. Überdies hat Herr Vord sich dieser Ueblichkeit erst am Schluß vor. Jahres angenommen, früher war er es gerade, welcher wegen solcher Konturen den Entschieden spielte und den Mund am vollen nahm. Wir erinnern an einen früheren Kollegen. Am Schluß seiner Erwiderung erklärt Herr Vord, daß er, anstatt einer Einladung zur Vorhandlung zu folgen, lieber seinen Austritt aus dem Verein vollzogen hat.  
Vorwärts ist der bessere Teil der Tapferkeit.  
Damit schließen wir; der Raum des „Vorwärts“ ist zu kostbar, um ihn noch weiter in dieser Angelegenheit in Anspruch zu nehmen.  
Carl Risch, Roppenstraße 13.  
Otto Bestz, Fruchtschulstraße 20.

Die **Stuhlrechter-Genossenschaft Berlin,**  
bestehend nur aus Blinden Personen, nicht zu verwechseln mit der städtischen Blindenschule, Alte Jacobstraße, empfiehlt sich, jede Art von Holzstuhl, gefestigt zu den realsten Preisen dauerhaft und sauber anzufertigen. Bestellungen auf Ausführung von Arbeiten werden in nachbezeichneten Adressen angenommen:  
**Metke,** Andrastraße 52.  
**Schulze,** Palliadenstr. 18.  
**Riesenbeck,** Goldbergerstr. 11.  
**Witte,** Angermünderstr. 3.  
**Lübke,** Königsstr. 42.  
**Rüdiger,** Barnimstr. 43.  
**Heise,** Waldemarstr. 13.  
**Schilling,** Blücherstr. 23.  
**Schröder,** Kordmacherstr. 42b.  
**Wohlbrück,** Hirsdorferstr. 20.  
Wilmannsstr. 46.

Die Arbeit wird auf Wunsch vom Hersteller abgeholt u. wieder abgeliefert. Das Genossenschafts-Bureau ist Stralauerstr. 18 bei Herrn C. Wilmann.

**Büsten-Fabrik.**  
Büste wie nebenstehend mit Ständer u. Hof 12,50 ohne — 8,50 ohne — 5,00  
Büsten schon von 2,50 an.  
Büsten nach Maß, keine Androbre mehr nötig, je 2,00 bis 3,00 Mark mehr.  
Wegen Umzug gewähre 5 Prozent Rabatt unter Bezugnahme auf dieses Inserat.  
**J. H. Garich,**  
Wilsdorferstr. 33  
(an der Prinzenstraße).  
Preisliste gratis.

**Max Brinner,**  
Jenastraße 42  
Brunnenstr. 6.  
Gehobene Kleiderwahl von Kinder-Sport- und Puppenwagen, Kinderbetten, Kinderstühle, best. Gabelst., Billigst., Zeugungung gefastet.

Gente (Sonntag), den 17. März, nachmittags präcise 1 Uhr:  
**Große öffentl. Versammlung aller in der Schuhwaren-Industrie beschäftigten Arbeiter**  
im Lokale von Eichert, Andrastr. 21.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Aussperrung, ein Schlag gegen unser Koalitionsrecht. Referent: Kollege Simon-Ründerg. 2. Verschiedenes. 169/10  
Zahlreiches Besuch erwartet  
Der Einberufer.

**Achtung! Tischler. Achtung!**  
Vertrauensmänner-Centralisation.  
Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr, bei Keller, Roppenstraße Nr. 29,  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: Vortrag des Genossen Paul Zahn über: „Welthandel im 19. Jahrhundert“. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zum 1. Mal. Gäste willkommen. 186/8  
Der Vorstand.

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
Sonntag, den 17. März 1901, abends 7 Uhr,  
im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c:  
Vortrag des Genossen Dr. Alfred Bernstein:  
Die sozialen Aufgaben der Aerzte.  
Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensitzen und Tanz. 4/12  
Eintritt 20 Pf. inkl. Garderobe.

**Verein der Zimmerer Berlins und Umg.**  
Vor-Anzeige.  
Am Sonntag, den 14. April, vormittags 10 Uhr, in der Krania, Taubenstr. 48—49,  
Sonder-Vorstellung.  
Zum Vortrag gelangt das neue Ausstattungsstück:  
„Unser Rhein“.  
Eine Wanderung von der Quelle bis zur Mündung, geschildert von Dr. P. Schwahn, in zwei Akten und 20 Bildern. Billets a 50 Pf. sind zu haben im Bureau, Dragonerstr. 15, sowie bei sämtlichen Zählstellen-Kassieren.  
Freunde und Gönner werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. 257/4  
Der Vorstand.

**Herren-Vortrag**  
Mittwoch, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im Wedding-Park, Müllerstr. 178, und  
Freitag, den 22. März, abends 7 1/2 Uhr, im Königshof, Bülowstraße 37.  
Carl Bruckhoff, Friedrichstr. 10, über: „Sogenannte unheilbare Männerleiden.“ Eintritt frei! Nur für Herren! Keine Teilerfassung. 638

**Eingelands!**  
Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß mein erster Versuch mit Ihren Essenzen und Extraktionen weit übertraffen hat.  
Die Essenzen haben einen ganz vorzüglichen Geschmack und sind von andern fertig gekauften erst e n Marken nicht zu unterscheiden.  
Ich stelle Ihnen gerne frei, von dieser Mitteilung zum allgemeinen Nutzen Gebrauch zu machen.  
Dr. Wilmsdorfer, Ringbahnstraße.  
Dr. G., Opernplätzen.

**So urteilen Tausend andre!**  
NB. Die alleinige Fabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4, versendet an jedermann kostenfrei  
„Die Destillation im Haushalte“. D. R.  
Niederlagen in den meisten Droguengeschäften.

**Lindemanns Volksgarten**  
Schönhauser Allee 101-102.  
Unter obigem Namen übernehme ich das bisher von Herrn Rierte innegehabte Gastlöcher am 1. April 1901 und gebe ich mich der Hoffnung hin, alle Freunde und Gäste dieses im Norden Berlins einzig dastehenden Vergnügungsortes, das ich ganz im Sinne meines Vorgängers zu leiten gedenke, auch fernerhin begrüßen zu können. 1326  
Grosser Eröffnungs-Ball: Am 2. und 3. Osterfesttage.  
Carl Lindemann.

**Künstl. Zähne**  
ohne Entfernung der Wurzel  
Schmerzloses Zahnziehen.  
Plomben sowie sämtliche Zahnoperationen schmerzlos.  
Teilzahlung per Woche 1 Mk.  
Meine 15jährige Thätigkeit im Beruf bürgt für exakte und gewissenhafte Ausführung. 862/9

**Franz Steffens, Rosenthalerstr. 61, Ecke Steinstrasse.**  
In jeder Buchhandlung zu haben  
**Galerie 20 Pf.**  
berühmter **Frauen**  
in zwanglosen Festen. 896  
Sibylle von Reitschuh.  
Aurore von Königsmart.  
Goldsteins Verlag, Adalbertstrasse 88.  
**Bilder und Spiegel,**  
große Auswahl, billige Preise, auch Teilzahlung. Einrahmungen in geschmackvoller Ausführung. 987/3  
J. Kurzberg, Landsbergerstr. 13, part. Rein Laden.

**Gardinenhaus**  
**Bernhard Schwarz**  
Wallstr. 29 (Tur-Eing.)  
Telegr.-Adr.: Gardinenhaus.  
Nur Gardinen u. Stores.  
Engros, Detail, Export.  
Beste Preise.  
Umtausch gestattet.  
Muster-Vorrichtung eigene  
Erfindung der Firma  
läßt eine reiche Muster-Auswahl von Gardinen u. Stores  
im Plunge übersehen. Preise  
überall angegeben. Bequeme  
Selbstbedienung.

Die Firma liefert für die Haltbarkeit ihrer Waaren unbedingte Garantie und übernimmt die Reinigung des von ihr Gekauften.  
Wer wagt, gewinnt!  
**Ziehung 1. April.**  
Jährlich 12 Gewinn-Ziehungen mit abwechselnd Hauptpreisen in Mk. 300 000, 178 500, 135 000, 120 000, 90 000, 45 000 etc.  
„Jedes Los ein Treffer“  
bietet die aus hundert Mitgl. best. Serienlos-Gesellschaft.  
Monatl. Beitrag M. 5,50  
Halbe Beitilgung M. 3,-  
L. Labbers, Lohbeck 13.  
Gewinnliste nach jeder Ziehung in ganz Deutschl. gesetzl. Erlaubt.

**Multiplex-Räder**  
bestes Fabrikat!  
Schriftl. Garantie.  
Bequeme Teilzahlungen  
Fahrunterricht gratis. 977L\*  
Berliner Fahrrad-Industrie „Multiplex“,  
45 Alexandrinerstr. 45,  
an d. Stallschreiberstr.

**Die Möbel-Fabrik**  
von P. Nolte, Zionskirchstr. 40,  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager vollständiger Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel. Teilzahl. gestattet.

**Möbel**  
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.  
Großes Lager. • Billige Preise.  
Dreijährige Garantie. 9913  
Wilh. Lambrecht, Zionskirchstr. 19.

**Urania**  
beste, feinste Marke.  
Billige Preise.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Urania-Fahrrad-Fabrik, Kottbus.  
Kauft keine 9908  
**Steppdecken**  
auf Abzahlung. Decken, die Sie mit 36 Mark bezahlen, kosten bei mir Handarbeit  
Mk. 12,— das Paar.  
Georg Schmerler,  
Steppdeckenfabrik, Blumenstr. 13, I.  
Alle Decken werden aufgearbeitet.

**Sinderwagen**  
6-, 8-,  
Gummiräder 10,-  
12,-; alleinstufige  
15,- bis 80,-;  
Sportwagen,  
Puppenwagen,  
Kinderstühle,  
Kleiderkasten,  
Kleiderbügel,  
Kleiderbügel,  
Kleiderbügel.  
B. Teschke,  
Hauptgeschäft: Rosenthalerstr. 40.

**Möbel**  
und Wohnungs-Einrichtungen zu Fabrik-Preisen.  
Eigene Werkstätte im Hause.  
Zahlermeister,  
**Bukow, Invalidenstr. 13.**  
Lager: Parierstr. u. I. Etage.

**Zähne, schmerzlos 1 M. an,**  
beliebige Teilzahlung.  
invaliden-  
Frau Olga Jacobson,  
Strasse 145

**Orient-Teppiche,** von g. klein bis 4x6 Mtr. gr., nur zu Dekor.-ben., sonst tadell., w. von 3 Mk. bis 100 Mk. vorkauf.  
**Gewährte Teilzahlung.**  
**Orient-Haus,** Leipziger-  
Landsbergerstr. 94, I. Et., nahe Charlottenbr.

**Tomprowski**  
Herrengarderoben-Geschäft  
Berlin SO., Rembrandtstr. 16, II.  
Verkauft Anzüge und Sommerpaletots, reine Wolle, hochbillig, auf Zerge. Cloth und Atlas. 22, 25, 27, 30 M., Halbwole 14, 16, 18, 20 M. Nach Maß nur 5 M. teurer. Hosen und Joppen von 4,50 M. an. Bei teureren Garbenden Teilzahlung, monatlich 10 M., gestattet. 854/8

**Bilder und Spiegel,**  
große Auswahl, billige Preise, auch Teilzahlung. Einrahmungen in geschmackvoller Ausführung. 987/3  
J. Kurzberg, Landsbergerstr. 13, part. Rein Laden.

# Peek & Cloppenburg.

DURCH GEGENWÄRTIGES gestatten wir uns  
Sie davon in Kenntniss zu setzen, dass wir  
unter der Firma

**PEEK & CLOPPENBURG**

\*\*\*\*\* G. m. b. H. \*\*\*\*\*  
am hiesigen Platze, Gertraudten- und Ross-Strasse  
Ecke, ein

HERREN- UND KNABEN-  
BEKLEIDUNGS-GESCHÄFT

im grossen Stile errichtet haben.

Die Firma Peek & Cloppenburg wurde gegründet  
im Jahre 1870 zu Rotterdam und Utrecht und unter-  
hält an allen grösseren Plätzen des Königreichs der  
Niederlande Zweiggeschäfte.

Der **gewaltige Consum** dieser Geschäfte lässt  
die Bedeutung unserer Einkäufe erkennen, und das An-  
sehen unserer Firma bei allen Tuchfabrikanten sichert  
uns die allergünstigsten Preise und Bedingungen.

Die hierdurch, in Verbindung mit einer **dreissig-  
jährigen Erfahrung**, erzielte **Leistungsfähigkeit**  
dürfte wohl nicht übertroffen werden und gewähr-  
leistet der verehrlichen Kundschaft die Erfüllung  
aller Anforderungen in Bezug auf Preiswürdigkeit  
unserer Production, Gediegenheit und Auswahl der  
Stoffe, tadellosen, einwandfreien Sitz, prompteste und  
coulanteste Bedienung!

Bei Bedarf bitten ganz ergebenst bei uns versuchen  
zu wollen; wir sind der Ueberzeugung, dass ein  
Versuch Sie uns dauernd als Kunde gewinnen lässt.  
Wir empfehlen uns Ihnen

Mit Hochachtung

**PEEK & CLOPPENBURG.**

\*\*\*\*\* G. m. b. H. \*\*\*\*\*

## Gertraudtenstrasse 26-27

Ecke der Ross-Strasse.

An Sonn- und christlichen Feiertagen nur von 8 bis 10 Uhr geöffnet.

### Zweig-Geschäfte in:

Amsterdam  
Rotterdam  
Haag  
Utrecht  
Düsseldorf  
Groningen



Haarlem  
Arnheim  
Nymwegen  
Leuwarden  
Leiden  
Breda

**Der Kampf der Berliner Schuhwaren-Fabrikanten gegen die Organisation der Arbeiter.**

Die Aussperrung der Schuhfabrik-Arbeiter durch den Fabrikanten-Verband ist am Sonntagabend tatsächlich erfolgt. Im „Vorwärts“ ist bereits der Wortlaut des Reverses, welcher den Arbeitern zur Unterschrift vorgelegt wurde, bekannt gegeben. Nach diesem Revers soll sich ein jeder durch Unterschrift verpflichten, vom Verein deutscher Schuhmacher zurückzutreten.

Dieser Schlag der Schuhwaren-Fabrikanten gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter kann sich den brutalsten Streichen, die je von den Unternehmerverbänden gegen die Arbeiter geführt wurden, würdig an die Seite stellen. Um diesen Akt rücksichtsloser Willkür richtig bewerten zu können, werden wir den Lauf der Bewegung noch einmal den Berliner Arbeitern in kurzen Zügen vorführen.

In den letzten Jahren sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Berliner Schuhindustrie erheblich zurückgegangen, dieser Umstand in Verbindung mit der erfolglosen Streikbewegung der notwendigen Lebensmittel veranlaßte die Arbeiter, eine Lohnbewegung in Erwägung zu ziehen. In Rücksicht auf die im allgemeinen vorhandene wirtschaftliche Depression beschränkten sich jedoch die Arbeiter darauf, nur minimale Forderungen zu stellen, es wurden nur Aufschläge auf die schlechtesten Artikel verlangt und auch hier nur in der Höhe, um die Preisliste mit anderen Berliner Fabriken gleichzubringen. Man wollte es von vornherein vermeiden, einen größeren Kampf herauszufordern, welcher andere Arbeiterkategorien hätte in Mitleidenschaft ziehen können. Aus diesem Grunde wurde jede Forderung, der man eine prinzipielle Bedeutung beimessen konnte, unterlassen.

Es wurden in 10 Fabriken, die zusammen 486 Arbeiter beschäftigten, Lohnforderungen gestellt. In 11 Fabriken mit 284 Arbeitern kam es auch sofort ohne Arbeitniederlegung zur Einigung, darunter auch in einer Fabrik, dessen Inhaber dem Fabrikanten-Verbande angehört. Die übrigen Fabrikanten verhielten sich den Forderungen der Arbeiter gegenüber ablehnend und legten den Arbeitern neue Lohnlisten vor, die von dem Fabrikanten-Verband aufgestellt waren. Auf einzelne, bisher sehr gering bezahlte Artikel gewährte man kleine Zulagen, dagegen wiesen andre besser bezahlte Artikel Abzüge auf.

Diese Lohnlisten waren für die Arbeiter unannehmbar. Da sich aber die Fabrikanten, veranlaßt durch einen Beschluß des Fabrikanten-Verbands, auf irgendwelche Verhandlungen nicht einließen, legten am Montag, den 4. März, 202 Personen in 8 Fabriken die Arbeit nieder. Auf die von der Ortsverwaltung des Vereins deutscher Schuhmacher sofort eingeleiteten Verhandlungen erklärten die Fabrikanten, die neue Lohnliste nochmals genau zu prüfen. Am Mittwoch kam dann als Antwort ein Ultimatum, das verlangte, entweder werde die Lohnliste anerkannt oder die Arbeit wird zu den alten Bedingungen aufgenommen.

Das letztere war einfach unmöglich, um so mehr, als doch ein großer Teil Fabrikanten bereits Lohnverbesserungen zugestanden hatte. Es blieb daher den Arbeitern, da die Fabrikanten jede weitere Verhandlung ablehnten, nichts weiter übrig, als im Ausstande zu verharrern.

Es steht fest, daß viele Fabrikanten geneigt waren, sich mit ihren Arbeitern zu einigen, aber mit dem größten Bedauern erklärten, daß sie leider nicht verhandeln dürften, da sie den Beschlüssen ihrer Organisation unterstünden.

In einem Falle waren die Verhandlungen eingeleitet, der Fabrikant hatte Zugeständnisse gemacht, mußte diese jedoch am andern Tage auf Beschluß des Fabrikanten-Verbands wieder zurückziehen.

Der Stand des Streiks ist ein guter, „Arbeitswillige“ haben sich nicht gefunden. Die Konjunktur ist für die Schuhindustrie die günstigste und die Fabrikanten glauben wohl, unter dem Druck einer allgemeinen Aussperrung den Kampf der Ausständigen schnell beenden zu können.

Noch am Mittwoch wurde von Seiten des Vereins deutscher Schuhmacher noch der Versuch gemacht, die drohende Aussperrung zu verhindern, doch verlief eine stattgefundene Konferenz zwischen dem Vorsitzenden des Fabrikanten-Verbands und dem Centralvorsitzenden des Vereins der Schuhmacher resultatlos. Bekannt ist auch, daß die Arbeiter auf Anregung des Gewerbegerichts das Einigungsamt anriefen, während die Unternehmer daselbst ablehnten.

Wie hoch sich die Zahl der Aussperrten beläuft, ist augenblicklich noch nicht genau festzustellen, da in der Schuhindustrie die Seimarbeiter stark vertreten sind. Es werden vorläufig circa 1600 Personen in Betracht kommen. Mit fester Forderung nehmen die Arbeiter den ihnen aufgedrungenen Kampf auf. Sie haben denselben nicht gewollt, da ihn nun einmal die Fabrikanten provoziert haben, werden sie die Arbeiter in berechtigter Abwehr einmütiger denn je sehen.

Die Arbeiter wissen, um was es sich handelt, nicht die geringen Forderungen kommen in Betracht, sondern die Fabrikanten wollen die Vernichtung der Organisation. Dieser Schlag, welcher sich gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter richtet, soll und muß zurückgewiesen werden!

**Achtung! Gewerkschaften Verbins.**

Wie aus Obenstehendem ersichtlich, haben die Berliner Schuhfabrikanten, soweit sie dem Verband angehören, ihre Arbeiter aussperrt. Wer die ganze Entwicklung dieser Lohnbewegung kennt, wird wissen, daß ein Grund zur Aussperrung in keiner Weise vorhanden war.

Nur von einem selbstherrlichen Unternehmerstandpunkt, welchem jede Arbeiterorganisation ein Dorn im Auge ist, konnte zu dem Mittel der Aussperrung gegriffen werden.

Es ist daher die Pflicht der Berliner Arbeiterschaft, die Schuhmacher in ihrem Kampfe zu unterstützen.

Wir erlauben daher die Gewerkschaftsgenossen, die in Umlauf gefetzte Sammelliste zur Unterstützung der Aussperrten nach Kräften zu benutzen. Sammellisten sind für die Vertrauensmänner der Gewerkschaften im Gewerkschaftsbureau, Engelauer 15 I, Zimmer 8, von 9-11 vormittags und von 6-8 nachmittags zu haben. Geldsendungen sind nur an A. Köstlin daselbst zu richten.

Die Berliner Gewerkschaftskommission.

Wochen- Spielplan.	Sonntag 17.	Montag 18.	Dienstag 19.	Mittwoch 20.	Donnerstag 21.	Freitag 22.	Sonntag 23.	Sonntag 24.
<b>Opernhaus</b>	Figaros Hochzeit	Rienzi der letzte der Tribunen	Der Barbier von Bagdad. Die roten Schuhe	Undine	Die Africanaerin	8. Singsch. Abend h. Rdn. Kapelle Mit. Hauptpr.	Tannhäuser	Fra Diavolo Bergschmied
<b>Schauspiel- haus</b>	Die Rubealungen D. geh. Siegfried Siegfrieds Tod	Die Rubealungen Arienshilds Noche	Der Compagnon	Faust	Die Freizügigen Der Widen- spens. Jähmung	Geschlossen	Macbeth	Romeo und Julia
<b>Schiller- Theater</b>	D. Herr Senator	Ein Schritt vom Wege	Der Ketter	Ein Schritt vom Wege	Rodmerholm	Ein Schritt vom Wege	Ein Schritt vom Wege	Rodmerholm Rachm.: D. Raub h. Sabinerinnen
<b>Deutsches Theater</b>	Rosenmontag	Der Meister von Palmyra	Rosenmontag	Der Biberpelz	Rodmerholm	Rosenmontag	Morgen Dierauf: Wiederfinden	Morgen Dierauf: Wiederfinden R.: D. Raub h.
<b>Berliner Theater</b>	Ueber unsre Kraft II. Teil	Ueber unsre Kraft I. Teil	Die lustigen Weiber von Windsor	Ueber unsre Kraft II. Teil	Ueber unsre Kraft II. Teil	Die beiden Veuvores	Ueber unsre Kraft I. Teil	Ueber unsre Kraft II. Teil D. Raub h.
<b>Leffing- Theater</b>	Agnes Sorma: Die Jwilling- schwester	Flachsmann als Erzieher	Agnes Sorma: Die Jwilling- schwester	Agnes Sorma: Die Jwilling- schwester	Flachsmann als Erzieher	Agnes Sorma: Die Jwilling- schwester	Agnes Sorma: Rosa	Agnes Sorma: Die Jwilling- schwester
<b>Theater des Westens</b>	Carmina	Undine	R. Rothmühl: Die Jüdin	Der Troubadour	Hoffmanns Erzählungen	R. Rothmühl: Rohmann von Lehringen	Der Freischütz	Jab. v. Voß: R.: Der Barbier von Sevilla
<b>Carl Weis- Theater</b>	Opern-Vorstellung: Der Troubadour	Opern-Vorst.: Undine	Die Bluthochzeit	Das Robell	Die Bluthochzeit	Opern-Vorst.: Der Freischütz	Einige von unsre Deut. Rachm.: Dornröschen	Unbestimmt Rachm.: Die Bluthochzeit
<b>Luise- Theater</b>	Die Karthäuser	Hamlet	Alle Plebe redet nicht	Hamlet	Der Berschwender	Der Berschwender	Der Berschwender	Der Berschwender Rachm.: Hamlet

Ständiges Repertoire: Neues Oper-Theater (Kron). Diesen Sonntag: Uriel Acosta Nächsten Sonntag: Ein Sommernachts-  
traum. - Residenz-Theater. Alle Abende: Ventinians Chemänner Barber: Terentius. - Neues Theater. Alle Abende: Schauspiel des Leffing-  
Theaters: Der Auszug in Bitteln. - Zeceffion-Bühne. Die ganze Woche: E. v. Woljogens Buntes Theater (Ueberbrett). - Central-Theater.  
Alle Abende: San Toy. - Thalia-Theater. Alle Abende: Der Rabenstein. - Friedrich Wilhelmstädtisches Theater. Alle Abende: Der  
Damenstüber. - Vello-Albano-Theater. Sonntag bis Freitag: Der Verwalter. Sonnabend und folgende Tage: Das Kuller. Urania-Theater,  
Zoubenstr. 48/49. Alle Abende: Unser Wein von der Quelle bis zur Mündung.

# Warenhaus A. Wertheim.

Versand-Abteilung Berlin W. Leipzigerstr. 132-135. - Preisliste 1901 kostenlos.

## Montag, Dienstag, Mittwoch

bringen wir, soweit der Vorrat reicht, folgende

# Emaile-Geschirre

zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf:

- Eimer** hellblau oder marmor. 80 Pf., mit Deckel, dekoriert 1.90 Mk.
- Wannen** hellblau u. marmor. 30-50 cm 1.10 bis 2.20, oval 35-70 cm 1.50 bis 3.90
- Waschschüsseln** weiss, Porzellanform 1.10, mit farbig, Seifnapf 50 u. 55
- Wasserkrüge** weiss, Porzellanform 1.20 Mk.
- Wasserkessel** weiss 3 Grössen 50 bis 90 Pf.

- Schüsseln** weiss, 7 Grössen 15 bis 60 Pf.
- Kaffeekannen** weiss, 5 Grössen 25 bis 55 Pf.
- Kasserollen** blau, ohne Ring 25, 38, 55 Pf.
- Seifenhalter** mit Haken, hellblau oder marmoriert 16 Pf.
- Toilette-Eimer** weiss, mit Rohrbügel und Trichterdeckel 2,40 M.
- Kehrschaufeln** hellblau od. marmor., 3 Grössen 32, 38, 48 Pf.

## Oster-Artikel.

- Hase** mit Krepp-Umhüllung 10 Pf.
- „ mit Kiepe 17 bis 95 Pf.
- „ mit Körbchen 25 und 33 Pf.
- Holz-Eier** Satz 8 Stück 38 Pf.
- Schlangeneier** 9 und 23 Pf.
- Porzellan-Eier** 15 bis 45 Pf.
- Majolika-Eier** 33 Pf. bis 1,40 M.
- Oster-Postkarten** 8 Stück 10 Pf.
- Künstlerkarten** Stück 8 Pf.
- Schokoladen-Eier** mit Konfekt-füllung 45 Pf. bis 1,00 M.
- Schokoladen-Eier** garniert 45 Pf. bis 1,00 M.
- Hasen u. Gnomen** aus Schokolade 50 Pf. bis 1,00 M.
- Marzipan-Eier** mit Schokoladen-Ueberzug 4 und 8 Pf.

## Grosse Auswahl in eleganten Oster-Artikeln.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
Sonntag, den 17. März.  
**Freie Volkshöhle.** Carl Weiss-Theater. 7. Abteilung (weiße Karten): Meister Oelze. Anfang 2 1/2 Uhr.  
Lefling-Theater. 3. Abteilung (graue Karten): La Robe rouge (Die Rächerin). Anfang 2 1/2 Uhr.  
**Cyberhaus.** Pignatelli-Haus. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Riegl, der Letzte der Tribunen. Anfang 7 Uhr.  
**Schauspielhaus.** Die Ribbelungen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Die Ribbelungen.  
**Neues Cyber-Theater (Kroll).** Urtel Acosta.  
**Schiller.** Der Herr Senator. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Romeo und Julia.  
Montag: Ein Schritt vom Wege.  
**Deutsches Hoftheater.** Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die Weber.  
Montag: Der Meister von Salomona.  
**Lefling.** Die Wittlingschweher. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Hochmann als Erzieher.  
**Berliner.** Weber unsere Kraft. (II. Teil.) Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Maria Stuart.  
Montag: Weber unsere Kraft. (I. Teil.)  
**Reichens.** Terentia. Hierauf: Continens Chemänner. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Artilly.  
Montag: Terentia. Continens Chemänner.  
**Neues.** Der Aufstieg ins Südtliche. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Fährtenführer.  
Montag: Der Aufstieg ins Südtliche.  
**Welfen.** Garmen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Alessandro Stradella.  
Montag: Undine.  
**Secessionstheater.** Bunte Theater: Ueberbreit. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Thalia.** Der Admeten-Vater. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Central.** San Lou. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Die Geisha.  
Montag: San Lou.  
**Süssen.** Die Karischüler. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Erbfolger.  
Montag: Gantel.  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Der Damenschneider. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Bettelstüben.  
Montag: Der Damenschneider.  
**Carl Weiss.** Der Troubadour. Anfang 8 Uhr.  
Montag: Undine.  
**Velle.** Alliance. Der Verlobte. Anfang 8 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Metropol.** Spezialitätenvorstellung. Man lebt ja nur einmal. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Apollo.** Spezialitäten. Vorstellung. Des Löwen Erwachen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Palast.** Spezialitäten. Vorstellung. Die beiden Wenzel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Passage-Panopticon.** Spezialitäten. Vorstellung.  
**Urania.** Taubenstr. 48/49. (Im Theater Sonntagabend 8 Uhr: **Unser Rhein** von der Quelle bis zur Mündung. Montagabend 8 Uhr: **Dieselbe Vorstellung.** Invalidenstr. 57/62. **Tägl. Sternwarte.**)

**Urania** \* \* \*  
Taubenstr. 48/49.  
Im Theater  
Sonntagabend 8 Uhr:  
**Unser Rhein**  
von der Quelle bis zur Mündung.  
Montagabend 8 Uhr:  
**Dieselbe Vorstellung.**  
Invalidenstr. 57/62.  
**Tägl. Sternwarte.**

**Passage-Panopticon**  
Neu! Neu!  
**Yvette Guilbert**  
mit ihren Original-Vorträgen:  
La Glu, Nervous, Ma Grandmère,  
Rosa la Rouge. Die große Künstlerin ist in Lebensgröße dargestellt.  
Sämtliche Vorträge sind von der Künstlerin selbst, speziell für dieses Institut in den phonographischen Apparat gezeichnet worden.  
Neu! Neu!  
**Singhalesen-Truppe**  
in ihren wunderb. Nationaltänzen.  
Entrée (inkl. Theater soweit der Raum reicht) 50 Pf.

**Passage-Theater**  
Anfang Sonntags 12 Uhr,  
Wochentags 3 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Fortsetzung der:  
**Damen-Ring-Kämpfe**  
Rosendienstag.  
17 erstklass. Nummern.

**Friedrich-Strasse 165**  
**Castans Panopticon**  
Entree 50 Pf.  
Kinder die Hälfte.

**Thalia-Theater**  
Tredenerstr. 72.  
Heute und folgende Tage:  
**Der Gadelten-Vater.**  
Bosse mit Ges. u. Tanz in 5 Bildern.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Herren: Thomas, Thiescher, Scherding, Jünger, Boullier, D a m e n: Wilton, Wilton, Boje, Sannopius.  
Im 5. Bild: Das Ueberbreit.

**Metropol-Theater**  
Behrenstr. 55/57.  
**Man lebt ja nureinmal.**  
Große Gesangsposse in 5 Bildern.  
Herren:  
**Das neue März-Specialitäten-Progr.**  
Anf. 7 1/2 Uhr, der Bosse 7 1/2 Uhr.  
Rauschen überrollt getriert.

**Palast-Theater**  
früher Feen-Palast, Burgstr. 22.  
Das Neuen März-Programm!  
Mit großen Rollen prolongiert:  
**Brothers Lington**, einzig da stehend. — Mac Kenn, neu für Europa! — Familie Talaschus, 5 Personen auf dem Turm.  
8 1/2 Uhr.  
**Die beiden Wenzel.**  
Schwank in 1 Akt von G. Felsch.  
Kaabe, früher Schauspieler:  
Dir. Richard Winkler.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

**Reichshallen**  
Stettiner Sänger.  
Neues Programm!  
Siehe sämtliche Zäulen.

**Deutsche Konzerthallen**  
An der Spandauer Brücke 3.  
Täglich: **Internationale Künstler-Konzerte.**  
4 ausländische Kapellen.  
**Bock-Anstich.**  
Täglich grosse Specialitäten-Vorstellung.

**Cirkus Busch**  
Sonntag, den 17. März:  
**2 gr. Gala-Vorstellungen 2**  
Nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 4 Uhr hat jeder Erwachsene auf Sitzplätzen ein Kind frei; weitere Kinder die Hälfte. Nachmittags 4 Uhr:  
**Berliner Landpartien.**  
Besond. hervorzuheben: Die Boots-fatastrophe auf dem Müggelsee. In beiden Vorstellungen: Die berühmten französischen Clowns Gede, Beldeuan. Die großartigen Freiheit-broschüren des Dir. Busch. Auftreten der vorzüglichsten Reitsänger und Reitsängerinnen. Borreiten der besten Schül. u. Springpferde des Marjalls durch die ersten Schulleiter u. Schulleiterinnen. Außerdem: Vorführung der vorzüglichsten Programmnummern.  
Zum Schluss: Zum 110. Male:  
**Die eiserne Maske.**  
Le masque de fer.  
Großes historisches Mysterie-Schauspiel in 4 Akten und 3 Hauptbildern.  
Unter anderem: Die Jagd bis in die Girdelstüpe hinauf.

**Sanssouci**  
Sonntag, Montag und Donnerstag:  
**Hoffmanns Nordd. Sänger.**  
Neu! Heute: Neu!  
Kanalfest und Wachfiguren.  
Nach der **Tanzfränzchen**  
Montag: Kanalfest.

**W. Noacks Theater.**  
Brünnentstraße 16.  
**Chrlidhe Arbeit.**  
Sollstüch mit Gesang in drei Akten (3 Bildern) von G. Witten.  
Nach der Vorstellung:  
**Tanzfränzchen.**  
Montag:  
**Mein Freyold.**

**Oranienstraße 183 part.**  
(früher Wollschläger).  
**Gr. Mittagstisch.**  
Warme Küche zu jeder Tageszeit zu soliden Preisen. Vereinszimmer.  
Heute Sonntag, von früh an:  
**Wodvier, Hammelsteule, geipicktes Filet.**  
Fritz Feilgentrost.

**Alhambra**  
Wallnertheater-Strasse 15  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
Gr. Extra-Ball bei doppelt dreyem großen Orchester. Anfang 5 Uhr.  
150.  
**A. Zamekat.**  
auf Teilzahlung  
in der Fabrik  
**H. Roggensack,**  
Inh. P. Kraatz,  
BERLIN N. 7,  
Ruppiner-Strasse 5.

**Möbel**  
fallen d. Rud. 3,50 M. Berlin u. außerh. ab. Fabrik. Teilz. nur i. Berlin und Borussia gestattet. Woche 1 M. Andrasstr. 53. Aelt. Geschäft Berlins. Amt VIIa, 7228.

**Seeterrasse Lichtenberg**  
(Zwischen Steuerhaus Landberger Allee und Dorf Lichtenberg.)  
**Röderstr. 6. Vergnügungs-Etablissement I. Rangs. Röderstr. 6.**  
**Neu-Eröffnung am 1. Osterfeiertag.**  
Das 12 Morgen große Terrain umschließt: Haupt-Restaurant, Tanzsaal für 2000 Personen, Sociéte für 1800 Personen, 4 Regelmäßig, im großartigen Maßstab angelegte Kaffeehäuser, Räder für Lebensmittel, Aussichtsturm, Schaubaden, Karussell, Schaufeln, Musikpavillon am Strand, 15 Ruderboote mit drei Anlegestellen, 65 Strandbuden, offene Gassen für 3500 Personen, Spielplatz für die Jugend, Stallung für 30 Pferde, 100 Fahrtrabbinde, Stehdierräder, 63 der Strafe um.  
Den geehrten Vereinen, Gewerkschaften etc. auch Sonntags unter den coulantesten Bedingungen zu Heilichkeiten angelegentlich empfohlen.  
**Moritz Cohn,** Inhaber von M. Cohns Festsälen, Berlin SW., Beuthstr. 20.

den verehrten Bekannten und Kollegen zur Kenntnis, daß ich **Beuthstrasse 1 eine Restauration** eröffnet habe. Gelegentlich Sulpruch entgegennehmend, zeichnet **Paul Reinhardt.**

**Urania**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.  
Empfehle mein Lokal zu Heilichkeiten und Versammlungen.  
527 L. C. F. Walter.

**Elysium**  
Landsberger Allee 40-41.  
Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Jede 2 Uhr. Avls! Empfehle meines 1000 Pers. fassenden Saal sowie 2000 Personen fass. Garten zu Sommerfestlichkeiten und Versammlungen unter günstigen Bedingungen.  
829\* Carl Eisermann.

**Seppiche! Sportbillia**  
mit kaum höherem Druckfeiern:  
**F. Stoehr, Münz-Strasse 17,**  
am Königsgraben. 9259\*  
Gold u. silberne Medaille Paris 1900.  
**Kein Husten mehr!**  
**Asthma**  
Die Heilkraft von Bobls Brombeerswein ist erprobt bei Asthma, Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Heiserkeit, Rindwurf, Verschleimung, Halsentzündung, Krämpfe im Hals, Nostischweiss, Infuenza, Erkältung und Schloßigkeit, ärgt. empfinden. Preis per Flasche 1 Mark, 10 Fl. 9 Mark.  
**Brombeerbombons**  
wunderbar u. schmeckend, 1/2 Pfd. 30 Pf. Für Kinder empfehle gleichzeitg weinern.  
**Brombeersaft**  
gegen Keuchhusten, Schloßigkeit; in M. zu 60 Pf. und 1 M. Fahr-lant **Georg Pohl, Berlin, Brunnenstrasse 157,** Drogerie, sonst nirgend wo.

**Für Magenleidende!**  
**Georg Pohl's Lebensretter!**  
Appetit-Kräuter-Magenbitter-Liquor. Tausendfach erprobt und anerkannt. Geländ. wählend, anregend und nervenstärkend. Beieitigt alle Verdauungsstörungen, Stuhverstopfung, hieches Aussehen, Appetitlosigkeit, Kopfweh und Uebelkeit. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen aus. k. Flasche 1.50 M. Erhältlich nur direkt durch Fabrikanten **Troguist Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157,** (5459\*  
Berl. Sanitäts-Drogerie — sonst nirgends weiter! —  
Sage mir, ob Du krank bist, und ich werde Dir sagen, was mir anzuhilfen hat!

**Geheimes Lager alter Arten Uhren und Goldwaren sowie Hochzeits- u. Paare-Geschenke in Silber und Messing von den einfachsten bis zu den elegantesten. Regulatoren und Freischwinger mit Schlagwerk von 14 M. an. Remontoluhren von 5 M. an. Goldene Ringe von 1.25 M. an.**  
**Rudolf Plunz,**  
Brunnenstr. 112,  
3 Minuten u. Bahnhof Geländebrennen.

**Kinderswagen 8-60 M.** im Ganzen ab 12 M. preiswert 16 M. Kinderbettstellen 7-60 M. Sportwagen 60 M. Puppenwagen, verstellbar. Stühle, Großvag. H. Fabrik. Schupps vorricht. Ideal veränd. Geränd. fallen d. Rud. 3,50 M. Berlin u. außerh. ab. Fabrik. Teilz. nur i. Berlin und Borussia gestattet. Woche 1 M. Andrasstr. 53. Aelt. Geschäft Berlins. Amt VIIa, 7228.

**Wo amüsiert man sich grossartig?**  
Hassenheide 21 und Jahnstr. 8 in **Schnegelsberg's Festsälen.** Auf: Max Schindler. — Telefon: Amt IV Nr. 8002. — Heute: **Grosser Ball,** als **Specialität: 6 Cigarren- und Apfelsinen-Regen** & verbunden mit Schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen.  
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entrée frei.  
Der große Saal nebst Nebenräumen ist am 1. Pfingstfeiertag an Vereine zu vergeben.

**Freie Volksbühne.**  
**7. Abteilung:** Heute, Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, im **Carl Weiss-Theater:**  
**Meister Oelze.**  
Gleichzeitig  
**3. Abteilung im Lessing-Theater,** nachm. 2 1/2 Uhr:  
**La Robe rouge (Die Rächerin).**  
Drama in vier Akten von Eugène Brieux.  
Deutsch von Dr. A. Berthold.  
Die 8. Serie der Vorstellungen beginnt am 31. März im Carl Weiss-Theater für die I. Abteilung. Zur Aufführung kommt:  
**Der Biberpelz.**  
Eine Diebskomödie von Gerhart Hauptmann.  
**II. Oper (blaue Marken): Sonntag, 24. März,** im Theater des Westens, 2 1/2 Uhr (Anfang der Verlosung 2 Uhr):  
**Der Barbier von Sevilla.**  
**III. Oper (gelbe Marken) 28. April.**  
**Der Vorstand.** I. A.: G. Winkler.

**Apollo-Theater.**  
**Gastspiel Dyas-Rosé-Laszky.**  
Mit vollständig neuer Ausstattung:  
**Secessions-Gesänge.**  
Hierauf:  
**Robert Steidl**  
in seiner Ueberbrettl-Parodie.  
Anfang 8 Uhr. — Sonntags 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 21. März, im Kuffenstädt. Konzerthaus, Alie Jakobstr. 37:  
**Zweite volkstümliche Aufführung**  
**Helene Freiligrath, Uland, Fallersleben, Prutz u. a.**  
Preis 30 Pf. — Beginn: 3 Uhr nachm. — Programm mit Uebertritt 5 Pf.  
Billets in der Buchhandlung von Th. Mayhofer, Weinbergsweg 15 b, Challiers Buchhandlung, Beuthstr. 10, in Rogers Buchdruckerei, Beuthstr. 33, im Cigarrengeschäft von J. Reul, Bornimstr. 42, im Restaurant von Wilhelm Späth, Beuthstr. 28, und in den Barbiergeschäften von W. Schroll, Sandwehstr. 3, und H. Bartsch, Rantonnienweg 26.

**Riesen-Walfisch.**  
21 Meter lang. 150 000 Pfd. schwer.  
Vollständig geräuchert!  
Zu beistigen Reinleiderdorfer und Radebeurgstr. Ecke bei Stadtring, Bahnhof Wedding.  
Eintrittspreis 20 Pf. Eintrittspreis 20 Pf.  
Im großen amerikanischen Riesenzelt von morgens 10 bis abends 10 Uhr.  
Schluß der Ausstellung am Wedding am 18. d. M.

**Wo amüsiert man sich grossartig?**  
Hassenheide 21 und Jahnstr. 8 in **Schnegelsberg's Festsälen.** Auf: Max Schindler. — Telefon: Amt IV Nr. 8002. — Heute: **Grosser Ball,** als **Specialität: 6 Cigarren- und Apfelsinen-Regen** & verbunden mit Schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen.  
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entrée frei.  
Der große Saal nebst Nebenräumen ist am 1. Pfingstfeiertag an Vereine zu vergeben.

**Graumanns Festsäle, früher Renz,**  
Naunynstraße 27. (5282\*)  
**Achtung!** Den geehrten Vereinen **Achtung!** zur gefälligen Remissionnahme, daß ich mein Lokal mit großer Theaterbühne auch Sonntags zu Heilichkeiten verberge. — Für Frühjahrs- und Sommerfestlichkeiten geeignete Tage sind noch frei. Um wohlwollende Berücksichtigung ersucht.  
**Gustav Graumann.**  
NB. Sonnabend, der 30. März frei geworden.

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
Karlstrasse.  
Wochentags 7 Uhr. Nur erklaffige. Direction:  
Sonntags 5 Uhr. **Specialitäten, J. H. Hat.**  
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

**Johannisthal. Gesellschaftshaus**  
Raus Park - Restaurant. Zwinemünderstr. 42.  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Tägl. Theater u. Specialitäten.  
Kaffeebüche, Kegelhahn, Ausspannung. Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.  
Saal für Vereine u. Versammlungen. Saal für Gesellschaften, Vereine, konstant zu vergeben. (5282\*)

**Seeterrasse Lichtenberg**  
(Zwischen Steuerhaus Landberger Allee und Dorf Lichtenberg.)  
**Röderstr. 6. Vergnügungs-Etablissement I. Rangs. Röderstr. 6.**  
**Neu-Eröffnung am 1. Osterfeiertag.**  
Das 12 Morgen große Terrain umschließt: Haupt-Restaurant, Tanzsaal für 2000 Personen, Sociéte für 1800 Personen, 4 Regelmäßig, im großartigen Maßstab angelegte Kaffeehäuser, Räder für Lebensmittel, Aussichtsturm, Schaubaden, Karussell, Schaufeln, Musikpavillon am Strand, 15 Ruderboote mit drei Anlegestellen, 65 Strandbuden, offene Gassen für 3500 Personen, Spielplatz für die Jugend, Stallung für 30 Pferde, 100 Fahrtrabbinde, Stehdierräder, 63 der Strafe um.  
Den geehrten Vereinen, Gewerkschaften etc. auch Sonntags unter den coulantesten Bedingungen zu Heilichkeiten angelegentlich empfohlen.  
**Moritz Cohn,** Inhaber von M. Cohns Festsälen, Berlin SW., Beuthstr. 20.

## II. Wahlkreis.

Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr, in Hellenbrand's Festsälen, Hasenheide 52:

## Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten G. Hoch-Frankfurt a. M. über: „Kapitalistische Einkünfte im Reichs-Versicherungsgesetz“. 2. Diskussion. 3. Erlassung eines Beschlusses der Dreikommission. 210/4  
Um zahlreiches Erscheinen eruchen Die Vertrauensleute.

## Achtung! 4. Berliner Wahlkreis (Ost). Achtung!

Montag, den 18. März, abends 8 Uhr, im „Elysium“, Landsberger Allee 10:

## Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Die Bedeutung des 18. März. Referent Genosse Hugo Heilmann. 214/3  
Der Vertrauensmann.

## Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).

Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr, im Saal des Herrn Graumann, Rannunstraße Nr. 27:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Otto Antrick über: „Kann die Not der Landwirtschaft durch hohe Agrarzölle beseitigt werden?“ 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 214/4  
Gäste haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

## Charlottenburg.

Montag, den 18. März, abends 8 Uhr, in der „Gambrius-Brauerei“, Wallstraße 96:

## Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

„Die Bedeutung des 18. März.“ Referentin: Genossin Fr. Imle. 202/7  
Zahlreichen Besuch erwartet Der Einberafer.

## Rixdorf.

Montag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Thomas, Hermannstraße 49-50:

## Volkerversammlung.

Tages-Ordnung:

Der 18. März und seine Bedeutung. Referent Genosse Victor Fränkl. Zur Deutung der Unkosten werden 10 Pf. Entree erhoben. 202/8  
Der Einberafer.

## Schöneberg.

Socialdemokratischer Wahlverein. Am Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr, in der Schloß-Brauerei, Hauptstraße 15/4:

## Vereins-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Bedeutung des 18. März. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Einen recht zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.  
NB. Das zu heute angelegte Vereinsvergüngen findet nicht statt.

## Socialdemokratischer Wahlverein für Lichtenberg-Friedrichsberg

am Montag, den 18. März 1901, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Höflich, Schwarzer Adler, Frankfurter Chaussee 120.

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Th. Metzner: „Der 18. März“. 2. Die Lehren der Gemeindefreiwahlwahlen. 3. Vereinsangelegenheiten. In der Versammlung wird das Resultat der am demselben Tage stattfindenden Erziehungswahl der dritten Klasse bekannt gegeben. Regen Besuch erwartet. 14/7  
Der Vorstand.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bezirk Friedrichsfelde. Donnerstag, den 21. März 1901, abends 8 1/2 Uhr, bei Babe, Prinzen-Allee 30:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Adolf Belz über: „Sweat und Ruhen der Expansions“. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Beitragsamters. 4. Beschlüsse. 79/8  
Es ist Pflicht, daß jeder Kollege, der in der Holzindustrie beschäftigt ist, erscheint, insbesondere sind die Korbmacher zu dieser Versammlung eingeladen.

## Achtung, Modellisthler!

Ein großer Teil der Werkstätten Berlins und Umgebung sind mit den Berichten über die Föhlung aller Kollegen unter Beachtung im Rückstand. Die Kollegen werden daher nochmals ersucht, umgehend Bericht einzuliefern. Die Berichte müssen enthalten, wie viel Modellisthler, Modell-dreher, Weichhölzler usw. in den Werkstätten beschäftigt sind, mit Angabe, wie viel organisiert sind, und sind an den Obmann, Otto Wilke, Berlin, Bergstr. 70, III Treppen, einzuliefern.

## Graveure, Ciseleure

(Filiale Berlin). Dienstag, den 19. März 1901:

## Versammlung

im Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45.

Tages-Ordnung:

1. Gemütliches. 2. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Gen. Emil Rosenow über: „Lebensmittel-Versteuerung und Brotwucher“. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 74/6  
Die Versammlung beginnt 8 1/2 Uhr. Wir bitten deshalb um pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

## Achtung! 4. Berliner Wahlkreis (Ost). Achtung!

Sonntag, den 17. März 1901, in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29:

## Gr. Frühjahrs-Vergnügen

arrangiert von den

Parteigenossen des 4. Wahlkreises.

Vokal- und Instrumental-Konzert. Auftreten der Gesellschaft Strzelewicz.

Billets 25 Pf.

Um zahlreiches Erscheinen erucht

Das Komitee.

## Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Montag, den 18. März, abends 8 Uhr:

## Vier gr. Volks-Versammlungen.

Tages-Ordnung: Der 18. März und seine Bedeutung.

Ahrens Brauerei, Turmstraße 24-26. Referent Dr. Karl Liebknecht.

Cölliner Hof, Cöllinerstraße 8. Referent Waldek Manasse.

Swine-Eminemünder Gesellschaftshaus, Münderstr. 42. Referent Reichstags-Abgeordneter Ledebour.

Puhlmanns Bauderville-Theater, Allee 118. Referent Reichstags-Abgeordneter Rosenow.

Die Vertrauensleute.

## Achtung! Bauarbeiter. Achtung!

Dienstag, den 19. März 1901, abends 8 Uhr, in Kellers Festsälen (grosser Saal), Koppenstrasse 29:

## Große Versammlung

aller zum Streikgebiet Berlin und Umgegend gehörigen Verbands-Zahlstellen.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund. 2. Diskussion. 3. Regelung der Beiträge zum Streikfonds vom 1. April ab. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist ein reges und pünktliches Erscheinen notwendig. 30/4  
Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne Buch kein Eintritt. F. A. O. Böttcher.

Donnerstag, 21. März, abends 8 1/2 Uhr:  
Grosso  
**Volks-Versammlung**  
in Möhrings großem Saal, Admiralsstr. 18a.  
Tages-Ordnung:  
Vortrag der Genossin Fanny Imle über:  
„Die Bedeutung der Konsumgenossenschaft für die Arbeiter.“  
Mitglieder des Konsumvereins Berlin Süden agitiert für den Besuch dieser Versammlung! 69/1

## Achtung! Herren-Maßschneider Achtung!

Montag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Grand-Hotel Alexanderplatz“, Eingang Neue Königstraße, Portal II:

## Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Warum haben die Kollegen der kaufmännischen Geschäfte ein Interesse an der einheitlichen Regelung ihrer Lohnverhältnisse? Referent: Kollege Ritter. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 162/6  
Die Kollegen der Geschäfte, welche keinen Tarif haben, sind hierzu besonders eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vertrauensmann.

## Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Graumann, Rannunstraße 27:

## Mitglieder-Versammlung des Fachvereins der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Wollhelm über: „Die Bedeutung des 18. März“. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vorstandes über den Streikfonds. 4. Abrechnung vom Monatsheft. 5. Vereinsangelegenheiten. 141/9  
Die Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Die Zahlstellen befinden sich in Rixdorf bei Baden-Schneider, Hermannstraße 197; im Osten bei Schwaner, Frankfurter Allee 99. Jeden Sonnabend werden dort Beiträge entgegengenommen und neue Mitglieder werden sofort aufgenommen. Der Vorstand.

## Central-Verband der Maurer Deutschlands

(Zahlstelle Berlin II. Bezirk Wedding). Montag, den 18. März, abends 8 Uhr, im Lokale Pöswalterstr. 3:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: Bericht aus der letzten Vertrauens-Tagung. 136/17  
Regen Besuch erwartet Die Verbandsleitung.

## Freie Vereinigung der Civil-Berufsmusiker

Berlins und Umgegend. Dienstag, den 19. d. M., vormittags 11 Uhr:

## General-Versammlung bei Schulz, Grenadierstr. 33.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl des 2. Vorsitzenden. 3. Die Tariffrage betr. den 1. Mai. 4. Bestätigung des Wahlresultats der Urwahl. 5. Vereinsangelegenheiten. 59/5  
Um zahlreiches und pünktliches Besuch bitten Der Vorstand.

## Achtung, Rabibpuker!

Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr, Kommandantenstr. 20:

## Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Berlin III des Centralverbands d. Maurer Deutschl.

Tages-Ordnung: 1. Berichtserstattung von der Konferenz der Maurer der Provinz Brandenburg. 2. Die Durchführung unseres Vertrags am 1. April. 3. Verschiedenes. 252/9  
Zahlreiches Erscheinen notwendig. Die Ortsverwaltung.

## Orts-Krankenkasse der Schuhmacher.

Generalversammlung. der Vertreter der Arbeitgeber und

Kassenmitglieder pro 1901/1902 am 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1900. Bericht der Rechnungs-Kommission und Decharge-Erteilung. 2. Verschiedene Kassenangelegenheiten. 606b  
Vertreterliste legitimiert. Der Vorstand.

## Generalversammlung der Orts-Krankenkasse der Cigarrenmacher etc.

Am 27. März, abends 8 Uhr, im Restaur. Pohl, Rosenpalerstr. 11/12.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung des Jahresberichts. 2. Bericht der Rechnungs-Kommission. 3. Dienstvertrag der Kassenbeamten. 4. Bestätigung der Kassenbeamten. 5. Besprechung über Gesundheitsverhältnisse in der Cigarrenbranche. 6. Bericht über Konstitutionierung des Vorstandes. 1045  
Berlin, 16. März 1901. F. A. J. P a u l s, Mandant.

## Möbel

Spiegel u. Polsterwaren

ersch. zu soliden Preisen, empfiehlt H. Strelow, Tischlermeister Rixdorf, Richardstr. 116, am Zentral.

## Gardinen! (postbillig)

Fenster 1,25-30 Pf. Rolll. 30-50 Pf. F. Stochr. Müns. Straße 17, am Königsgraben. 9252\*

## Tapezierer!

Mittwoch, 20. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Leder, Widmarstr. 74:

## Oeffentliche Versammlung für Charlottenburg.

Tages-Ordnung: Die herrschenden Mißstände in den hiesigen Werkstätten. Vortrag des Kollegen Leo Schmidt. Diskussion. Verschiedenes. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, zu erscheinen. 1255  
Der Einberafer.

## Kleber (Tapezierer).

Dienstag, 19. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Lorenz, Markgrafstr. 83:

## Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Wie haben sich die Kleber zu organisieren? 2. Diskussion. 101/5  
Der Einberafer.

## Verband der Tapezierer (Sektion der Näherinnen.)

Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Was uns die Dichter von den Näherinnen sagen. Referent: Kollege Leo Schmidt. 2. Diskussion. 3. Erziehungswahl der Sektionsleitung. 101/5  
Die Sektionsleitung.

## Marmorarbeiter.

Dienstag, den 19. März 1901, abends 8 Uhr:

## Oeffentliche Versammlung

im Lokale „Englischer Garten“, Berlin, Alexanderstr. 27c.

Tages-Ordnung: 1. Unser Tarif. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch erucht Der Vertrauensmann. 172/9

## Stuccateure!

Montag, den 18. März cr., abends 8 Uhr, bei Sude, Gremblerstr. 33:

## Filial-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Lage in unsem Berlin. 2. Filialangelegenheiten. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht der Kollegen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 173/9  
Der Vorstand.

## Orts-Krankenkasse der Mechaniker, Optiker und verwandten Gewerbe.

Dienstag, 19. März, abends präc. 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

## Allg. Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Welchen Wert hat die Centralisation der Orts-Krankenkassen für die Mitglieder der Mechaniker-Kasse. Referent: Herr Hmann. Korreferent: Kollege H. Schröder. 2. Diskussion. 80b  
Im Interesse der gesamten Mitglieder werden die Kassenmitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

## Achtung! Verband d. Portefeuller. Achtung!

Am Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr, in Graumann's Festsälen, Rannunstr. 27.

## Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Konferenz in Offenbach. 2. Beratung von Anträgen. 3. Wahl der Delegierten. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 103/4  
Der Vorstand.  
NB. Der Wahlsatz beginnt um 1/2 10 Uhr und endet Punkt 11 Uhr. Die Wahl ist geheim und kann nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte vorgenommen werden.

## Altplätterinnen u. Wäscherinnen.

Gr. öffentliche Versammlung

Dienstag, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, in Wendts Central-Festsäle, Königsgraben 14a (nahe der Münsstraße).

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Frau Dr. Weyl: „Wie weit ist der vor dem Einigungsamt vereinbarte Lohnvertrag bei uns eingeführt?“ 2. Diskussion. 3. Paritätlicher Arbeitsnachweis. 4. Verschiedenes. Die Einberaferin, Frau Martha Hammermann, Plätterin. Die Mitglieder des Vereins der Wäsche- und Kravattenbranche werden um rege Agitation gebeten. 251/3



# BAER & SOHN

## 10

### 1891

### 1901

**Chausseestrasse 24<sup>a</sup>/25**  
zwischen Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

**11 Brückenstrasse 11**  
zwischen Jannowitz-Brücke u. Köpenickerstr., Ecke Rungestr.

**Gr. Frankfurterstr. 20,** Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

**Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.**

Lieferanten an die preussische Armee. | Lieferanten an Vereine. | Lieferanten an Garderoben-Geschäfte.  
Lieferanten an ausländische Gesellschaften. | Lieferanten an Institute. | Lieferanten an Waaren-Häuser.

En gros. — En detail. — Export. — Import.

## Anlässlich des 10jährigen Geschäfts-Jubiläums

ist heute

**die 17<sup>te</sup> Preisliste 1901, Auflage 1 Million,**  
in besonders reicher Ausstattung und mit hervorragend billigen Angeboten erschienen.

**Auf Wunsch kostenloser und portofreier Versand.**

**150 Abbildungen. Klare Veranschaulichung. Verständlich für Jedermann.**

Der Inhalt der 17<sup>ten</sup> Jubiläums-Preisliste ist folgender:

Papier-Anzüge . . . . . 18,50	12 Mk.	Sommer-Paletots . . . . . 18,-, 15,-	8 Mk.	Radfahrer-Mützen . . . . . 0,90, 0,75	50 Pf.
Buntfarbige Jaquet-Anzüge . . . 22,50, 18,-, 15,-	9 Mk.	Sommer-Paletots . . . . . 27,-, 24,-	21 Mk.	Automobil- und Segler-Mützen . . . . . 2,50	1 Mk. 75
Buntfarbige Jaquet-Anzüge . . . 30,-, 27,-	25 Mk.	Sommer-Paletots . . . . . 45,-, 40,-, 35,-	30 Mk.	Sweater . . . . . 2,50, 2,-	95 Pf.
Buntfarbige Jaquet-Anzüge . . . 50,-, 45,-	36 Mk.	Raglan-Paletots . . . . . 38,-	25 Mk.	Sweater . . . . . 7,-, 6,-	4 Mk. 50
Buntfarbige Roc-Anzüge . . . . . 36,-	30 Mk.	Wetter-Havelocks . . . . . 15,-, 10,-	6 Mk. 75	Radler-Gürtel . . . . . 1,40	1 Mk.
Buntfarbige Gehrock-Anzüge . . . 50,-, 45,-	36 Mk.	Wetter-Havelocks . . . . . 30,-, 21,-	18 Mk.	Westen-Gürtel . . . . . 2,50, 2,-	1 Mk. 40
Schwarze Jaquet-Anzüge . . . . . 24,-, 18,-	10 Mk.	Schul-Anzüge . . . . . 5,-, 3,-	1 Mk. 80	Gesellschafts-Westen . . . . . 2,75, 2,75	2 Mk. 25
Schwarze Jaquet-Anzüge . . . . . 45,-, 36,-	30 Mk.	Schul-Anzüge . . . . . 13,70, 9,-	6 Mk.	Gesellschafts-Westen . . . . . 6,-, 5,50	3 Mk. 75
Schwarze Rock-Anzüge . . . . . 36,-	21 Mk.	Jünglings-Anzüge . . . . . 12,-, 10,-	9 Mk.	Serviteurs . . . . . 1,25, 0,75	55 Pf.
Schwarze Rock-Anzüge . . . . . 50,-, 45,-	36 Mk.	Jünglings-Anzüge . . . . . 21,-, 18,-	15 Mk.	Ober-Hemden . . . . . 5,-, 4,50, 3,75	2 Mk. 75
Schwarze Gehrock-Anzüge . . . . . 40,-	36 Mk.	Einsegnungs-Anzüge . . . . . 18,-	12 Mk.	Sporthemden . . . . . 2,25	1 Mk. 75
Schwarze Gehrock-Anzüge . . . . . 60,-, 50,-	45 Mk.	Einsegnungs-Anzüge . . . . . 24,-	21 Mk.	Sporthemden . . . . . 3,50	3 Mk.
Werktags-Hosen . . . . . 5,-, 4,-	3 Mk.	Schul-Joppen . . . . . 3,50, 2,-, 1,50	75 Pf.	Bunte Oberhemden . . . . . 4,75	3 Mk. 25
Werktags-Hosen . . . . . 9,-, 7,-	6 Mk.	Schul-Hosen . . . . . 6,-, 5,-, 4,-, 3,-	2 Mk. 50	Macco-Kragen . . . . . das 1/2 Dtzd.	1 Mk. 80
Cheviot-Hosen . . . . . 7,-, 6,-	3 Mk. 75	Sommer-Joppen . . . . . 3,-, 2,-, 1,75	90 Pf.	Macco-Maeschetten . . . . . das 1/2 Dtzd. Paar	1 Mk. 50
Schwarze Hosen . . . . . 15,-, 12,-, 10,-	8 Mk.	Loden-Joppen . . . . . 7,50, 4,50, 3,-	2 Mk. 25	Regenschirme . . . . . 8,75, 5,50, 4,-, 2,50	1 Mk. 50
Kammgarn-Hosen . . . . . 10,-, 9,-	6 Mk.	Litewka . . . . . 15,-, 12,-, 10,-	7 Mk. 50	Herren-Socken, Herren-Taschentücher, Cravatten, Selbstblinder, Plastrons, Zwirn-Handschuhe, Glacéhandschuhe.	
Kammgarn-Hosen . . . . . 18,-, 15,-	12 Mk.	Morgenröcke . . . . . 24,-, 18,-, 12,-	7 Mk. 50	Hosenträger . . . . . 2,-, 1,25, 0,90	75 Pf.
Stoff-Westen . . . . . 3,50, 2,-	1 Mk. 50	Lustre-Jaquets . . . . . 6,-, 5,-, 3,75	3 Mk.	Knaben-Anzüge . . . . . 5,-, 4,-	2 Mk.
Hosen nach Maass . . . . . 12,-, 10,-	7 Mk.	Cachemire-Jaquets . . . . . 10,50, 7,50, 6,50	6 Mk.	Knaben-Anzüge . . . . . 12,-, 7,50	6 Mk.
Hosen nach Maass . . . . . 24,-, 18,-	15 Mk.	Falten-Joppen . . . . . 12,00	5 Mk.	Monteur-Jaquets, Monteur-Hosen, Kesselreiniger-Anzüge, Monteur-Mützen, Sortierinnen-Kittel, Aerzte-Kittel.	
Jaquet-Anzüge nach Maass . . . . 45,-, 35,-	30 Mk.	Schlafröcke . . . . . 18,-, 15,-, 12,-	8 Mk. 50	Gestreifte und glatte Lederhosen, Leder-Westen, Leder-Jaquets, Manchester-Westen, Manchester-Hosen, Manchester-Jaquets.	
Jaquet-Anzüge nach Maass . . . . 70,-, 60,-	50 Mk.	Schlafröcke . . . . . 30,-, 27,-, 24,-	21 Mk.	Maler-, Mechaniker-Kittel, Diener-Jaquets, Diener-Hosen, Staub-Mäntel, Friseur-Kittel, Conditor-Jacken, Schlächter-Kittel, Sammet-Westen, Schlosser-Blousen.	
Rock-Anzüge nach Maass . . . . . 50,-, 45,-	39 Mk.	Steife Filzhüte . . . . . 6,-, 3,50, 2,50	1 Mk. 90	Kellner-Jaquets . . . . . 13,50, 10,-, 8,50	6 Mk. 75
Rock-Anzüge nach Maass . . . . . 80,-, 70,-	60 Mk.	Weiche Filzhüte . . . . . 5,50, 3,00	1 Mk. 90	Kellner-Westen . . . . . 3,-	3 Mk. 50
Gehrock-Anzüge nach Maass . . . . 60,-, 50,-	40 Mk.	Cylinderhüte . . . . . 12,-, 10,-, 7,-	4 Mk.	Kellner-Fracks . . . . . 35,-, 20,-	10 Mk.
Gehrock-Anzüge nach Maass . . . . 85,-, 75,-	70 Mk.	Chapeaux Claques . . . . . 18,-, 15,-, 12,-	9 Mk.	Kellner-Hosen . . . . . 15,-, 10,-, 8,-	3 Mk. 50
Paletots nach Maass . . . . . 45,-, 36,-	27 Mk.	Stroh Hüte . . . . . 4,50, 3,50, 2,-, 1,50, 1,-	50 Pf.		
Paletots nach Maass . . . . . 70,-, 60,-	50 Mk.	Loden-Jagd-Hüte . . . . . 4,50	2 Mk. 40		
Livréen, Uniformen und Diener-Bekleidung		Radfahrer-Anzüge . . . . . 15,-, 12,-, 10,00	6 Mk.		
Hohenzollern-Mäntel . . . . . 45,-	18 Mk.	Radfahrer-Anzüge . . . . . 22,50, 21,-	18 Mk.		
Pelerinen-Mäntel . . . . . 25,-	18 Mk.	Radfahrer-Anzüge . . . . . 30,-, 27,-	25 Mk.		
Gummi-Mäntel . . . . . 25,-	18 Mk.	Radfahrer-Hosen . . . . . 4,93	3 Mk.		
Gummi-Mäntel . . . . . 40,-	30 Mk.	Radfahrer-Hosen . . . . . 7,50	6 Mk.		
Gummi-Mäntel für Jünglinge . . . . 16	Mk. 50	Regen-Pelerinen . . . . . 12,-, 10,-, 8,50	5 Mk.		
Staub-Mäntel . . . . . 5,-, 3,50	2 Mk. 75	Radfahrer-Strümpfe . . . . . 3,-, 2,50, 1,75	95 Pf.		
Staub-Mäntel . . . . . 9,-, 8,-, 7,-	6 Mk.	Radfahrer-Gamaschen . . . . . 3,-, 2,50	1 Mk. 50		

**Grösste Auswahl. \* Billigste Preise. \* Baar-Verkauf. \* Feste Preise.**

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Strödel in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glode in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

**Gerichts-Beilage.**

**Vereinsgeschehen.** In Eichlinghofen und in Varoy bestehen Gesangsvereine, die dem Arbeiter-Sängerbund Westfalens angehören. Die Vorsitzenden dieser Vereine, Hausmann und Poppenhauer, sollten der Ortspolizeibehörde Mitgliederverzeichnisse einreichen und gemäß § 2 des Vereinsgesetzes Auskünfte erteilen. Sie lehnten dies jedoch ab, weil die beiden Vereine lediglich die Pflege des Gesanges bezwecken, nicht aber auf öffentliche Angelegenheiten im Sinne des § 2 des Vereinsgesetzes einwirken wollten. D. und P. wurden darauf wegen Vergehens gegen die §§ 2 und 18 des Vereinsgesetzes angeklagt und in zweiter Instanz zu Geldstrafen verurteilt. Das Landgericht Dortmund führte begründend aus: Als Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes für Westfalen seien die Vereine nach dessen Statut verpflichtet, ihr Lied in erster Reihe in den Dienst der um ihre Existenz und um Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und politischen Lage ringenden Arbeiterschaft zu stellen. Ferner bestimmen das Bundesstatut, daß im Fall der Auflösung des Bundes sein Vermögen dem der sozialdemokratischen Partei zufalle, wenn eine Generalversammlung nicht mehr möglich wäre. Hiernach seien der Bund und die ihm angehörenden Vereine politische Vereine, die dem § 2 des Vereinsgesetzes unterständen. Die Angeklagten legten Revision ein. In der Verhandlung vor dem Kammergericht vertrat sie der Rechtsanwalt Marcuse. Er machte unter anderem geltend, daß von einer Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten selbst dann nicht geredet werden könne, wenn die von den Vereinen gesungenen Lieder wirklich sozialdemokratische Gesinnung erkennen ließen. Der Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision mit folgender Begründung ab: Es stehe fest, daß die beiden Vereine als Mitglieder des Bundes ihr Lied in erster Reihe in den Dienst der um ihre Existenz und um Verbesserung ihrer wirtschaft-

lichen und politischen Lage ringenden Arbeiterschaft zu stellen hätten. Die Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft in wirtschaftlicher und politischer Beziehung sei aber eine öffentliche Angelegenheit. Wer sich in den Dienst der darum kämpfenden Arbeiterschaft stelle, der bezwecke damit eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten. Folglich unterfielen beide Vereine dem § 2 des Vereinsgesetzes. Der Feststellung, daß sie durch das Singen ihrer Lieder solche Angelegenheiten erörterten, bedürfe es im vorliegenden Fall nicht.

**Vereinsgesetz und sozialdemokratisches Zeichenbegängnis.** Beim Begräbnis eines Hanauer Parteigenossen wurden in dem Leichenzuge drei Kränze mit roten Schleifen getragen. Es folgten dem Sarge etwa 200 Personen. Nachdem der Pfarrer Sängers aus Frankfurt a. M. die Grabrede gehalten, traten die Genossen Fuhrmann und Bar vor und legten je einen Kranz am Grabe nieder. Bar sprach dabei die Worte: „Im Namen Deiner Freunde! Wäge Dir die Erde leicht sein!“ während Fuhrmann sagte: „Im Namen der Sozialdemokraten Hanau lege ich den Kranz nieder. Du warst ein eifriger Kämpfer. Wie werden Deiner gedenken.“ Beide erhielten Ballonen wegen Vergehens gegen die §§ 10 und 17 des Vereinsgesetzes, weil sie bei einem politisch nicht genehmigten außerordentlichen Zeichenbegängnis, das nach § 10 der öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel gleichliche, als Redner aufgetreten seien. In zweiter Instanz wurden jedoch die Angeklagten von dieser Beschuldigung freigesprochen und nur zu geringen Geldstrafen verurteilt wegen Verletzung einer Polizeiverordnung, wonach auf den der Kirche unterstehenden Friedhöfen von Laien nur mit Genehmigung des zuständigen Pfarrers Grabreden gehalten werden dürfen. Das Landgericht sah ihre kurzen Reden als solche Reden an und führte im übrigen aus: Allerdings seien drei Kränze mit roten Schleifen getragen worden, indessen sei dies nicht an der Spitze des Zuges, sondern im Zuge geschehen. Diese Thatsache und die kurzen Reden

rufe zweier Laien wären aber so geringfügige Abweichungen von der hergebrachten Art der Begräbnisse, daß nicht von einem außerordentlichen Zeichenbegängnis geredet werden könne. Die Absicht einer politischen Demonstration sei zu verneinen und anzunehmen, daß man dem Verstorbenen nur die letzte Ehre habe erweisen wollen. Ferner sei die öffentliche Ordnung weder gestört noch gefährdet worden.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und betonte, daß es sich bei dem Begräbnis um eine parteipolitische Aktion gehandelt habe. Der Strafsenat des Kammergerichts verwarf aber die staatsanwaltliche Revision mit folgender Begründung: Da das Landgericht festgestellt habe, daß erhebliche Abweichungen von der hergebrachten Zeichenbegängnisse nicht vorzuliegen seien und daß eine politische Demonstration nicht beabsichtigt sowie die öffentliche Ordnung nicht gestört worden wäre, so habe das Gericht ohne Rechtsirrtum das Vorliegen eines außerordentlichen Zeichenbegängnisses verneint.

**Wegen Quersullerens im Rückfalle** war ein Verjäger Rath zu mehreren Wochen Haft verurteilt worden. Er glaubte aus Gründen, die in der Angehörigkeit seines Besitzums zu einem Gutbezirk lagen, zu mancherlei Beschwerden Anlaß zu haben, die er beim Landrat und Regierungspräsidenten anbrachte. Auf die Revision des Angeklagten hob das Kammergericht die Vorentscheidung auf und sprach ihn mit folgender Begründung frei: Allerdings seien die Bestimmungen der allgemeinen Gerichtsordnung, welche für Quersullerens eine Strafe festsetzen, noch rechtsgültig. Die Strafbestimmungen könnten indessen nur angewendet werden bei einem Quersullerens bei den Landes-Justizbehörden, d. h. bei den Gerichtsbehörden und den Staatsanwaltschaften. Für das Quersullerens bei den Verwaltungsbehörden, worum es sich hier handle, bestanden keine Strafvorschriften. Der Angeklagte sei darum freizusprechen.

**Möbel Bartsch.**

Wenn wäre die Möbelfabrik für bürgerliche Wohnungseinrichtungen in meinem extra dazu erbauten, 4 Stagen hohen Fabrikgebäude, Empfohlenswerte Einkaufsquelle für Brautleute. Solide und gediegene Einrichtungen für Couloirs. Kein Ladengeschäft. Verkauf direkt im Fabrikgebäude. Lagerbeachtung erbeten ohne Kaufzwang. Lieferung frei Haus durch eigene Gespanne. Gegründet 1893. 1901

**Siebengebirgs-Geld-Lotterie**  
15 000 Geldgewinne im Betrage von  
**540 000 Mark.**  
Bar ohne jeglichen Abzug zahlbar.  
Hauptgewinne  
125 000, 75 000, 50 000, 25 000, 10 000 M. etc.  
Ganze Lose à 4 M., Halbe Lose à 2 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) versendet  
**Graffs Glücks-Kollekte, Berlin NW.**  
Perlebergerstr. 63 (an der Fenn-Brücke).  
Ziehung schon am 28. März cr.

**J. Baer,**  
BERLIN N. 5122  
26, Badstraße 26,  
Ecke Prinzen-Allee,  
u. 37 Schillmannstraße 37  
Elegante Einsegnungs-Anzüge.  
Herren- u. Knaben-Garderobe.  
Arbeitsachen.  
Grosses Stofflager  
zur Anfertigung nach Mass.

**Kinderwagen 7 M.**  
Gummiräder 12-30 M.  
Buppenwagen 1,50, 2-20 M.  
Sportwagen von 5 M. an; verstellbare Kinderstühle von 4,50; Kinderstühle v. 2,00; Stühle v. 40 Pf. an; Kinderstühle v. 7,00 bis 50 M. Kleinkinderstuhl; billige Preise, Gustav Linko, Brinckstr. 36, I. (Gef. Drehschnecke.)  
Unvergleichlich an Billigkeit und Bequemlichkeit sind **Beutler's** echt österr. **Mandarin-Damen**, **Wald** nur 2 M. 50 Pf. Um sich von der Billigkeit und Güte zu überzeugen, verlange man **Proben gratis und franco**. Umtausch o. Rücksendung gestattet. Versand gegen Rücknahme. Bettfedern, neue, gereinigte, 50, 60 und 75 Pf. **Goldbäume** v. 1,00 bis 1,50 M. **Perlige Betten**, gr. Stand (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen u. neuen gereinigten Federen u. roten Juteis) 10 M. **Bessere Betten** 12-15, 18, 24 bis 30 M. **hoch. Brautbetten** 40-45 M. **empfehl. das große Spezialgeschäft**  
**L. Beutler, Berlin.**  
Dampfgewäch: **Uferstr. 28.**  
Gef. Ankaufbedrag.  
2. Geschäft: **Karlsruherstr. 10.**  
3. Geschäft: **Bilderserstr. 34.**  
4. Geschäft: **Reinholdsdorferstr. 64.**

**Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik**  
von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**  
empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10 000 M. 9739\*  
Anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, coulanteste Zahlungsbedingungen.

**Arkonabad Lohtannin-Bäder.**  
34, Anflamerstr. 34 (Schrägüber der Dionsikirchstraße)  
Dampfb. u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kostenampfbäder (Rohlsäure) mit Einpackung, Kalfage etc. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Zimmungs-, Gabels und freien Militärkrankenstellen Berlins und Umgegend. 5392\*

**Gesundheit ist Reichtum!**  
**Dampf- und Heissluft-Bäder**  
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus**  
Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 5101\*  
**Bad Frankfurt** | **Ritter-Bad**  
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.  
Specialität:  
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder  
Sollig für Damen und Herren.

**Metzners Korbwaren-Fabrik.**  
Berlin, Andrastr. 23.  
II. Geschäft: Brunnenstr. 95  
III. Geschäft: Bunsenstr. 67.  
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 5/35  
V. Geschäft: Stralauerstr. 19  
Puppenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle.  
**Kinderwagen, Grösstes Lager**  
**Kinderbettstellen. Berlins.**  
1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus und ich meine Konkurrenz garnicht in der Lage, diese 1000 M. zu verdienen.

**Ziehung 28. März und folg. Tage**  
zu Köln a. Rh. 300 000 Loose.  
Dritte grosse **Geld-Lotterie**  
zur Erlangung des Siebengebirgs  
Loose: 1 Ganze 4 M., 1 Halbes 2 M.  
Porto u. Liste 30 Pf.  
**15 000 Geldgewinne**  
zahlbar ohne Abzug:  
Hauptgewinne: Mark  
**125 000** M.  
**75 000** M.  
**50 000** M.  
**25 000** M.  
11 10 000 - 10 000 M.  
5 à 5 000 - 25 000 M.  
5 à 2 000 - 10 000 M.  
15 à 1 000 - 15 000 M.  
20 à 500 - 10 000 M.  
50 à 200 - 10 000 M.  
100 à 100 - 10 000 M.  
300 à 50 - 15 000 M.  
1500 à 20 - 30 000 M.  
13 000 à 10 - 130 000 M.  
Ferner empf. Königsberger Loose à 3 M.  
**190 000 M. Geldgewinne.**  
**Marienburg à 1 M.**  
**Pferde-Loose** 11 Loose 10 M.  
7 Equi. 87 Pferd. u. noch 7 pagen 87 3447 Gewinne.  
Loose-Versand geg. Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5.  
Telegr.-Adr.: G102 Müller.

**Paul Burows Möbelfabrik,** Neue Schönhauser-Strasse 2.  
In meinem großen Möbelspeicher halte stets eine großartige Auswahl aller Arten Möbel zum Verkauf. Durch Massen-Einkäufe, Ersparrung teurer Rohstoffe etc. bin ich im Stande, ganz bedeutende Vorteile zu gewähren. Ganze Einrichtungen von 150 bis 10 000 M. Ganz besonders weise ich auf mein großes Lager verleiher gewebener, einfacher, sowie hochherausgehender Möbel hin, welche zu sehr billigen Preisen abgegeben werden: **Ruhbaum** oder **Madagascar-Kleiderstühle** und **Berlins** 36 M., **Korridorstühle** 22, **Musikstuhls** 36, **Bettstellen** mit **Matratze** und **Matratzen** 22, **französische** **Ruschelbettstellen** mit **Springfeder-Matratze** und **Reißfäden** 44 M., **Kunnen** 18, **Spiegel** 9, **Souvenirmatratze** 46, **Puppen- und Spielzeug** 86, **Wanduhren**, **Vonerkloster** mit **Barockschmuck** und **Plüschschmuck** 88, **Salonstühle**, **Kaffeisesseln** mit **Spiegeltischen**, **Perlebergische**, **Wanduhren**, **Agarite**, **Bücherstühle** etc. **Eventuell** Einrichtungen gegen **Teufel** **lagern** unter **kontinanten** Bedingungen. **Beachten** geringe **Anzahlung**. **Gekaufte** Möbel können **beliebige** Zeit **sehen** **bleiben** und **werden** **sauber** **transportiert**, auch **nach** **außen**. 8748

**Grösstes Möbel-Kaufhaus**  
für complete Wohnungseinrichtungen u. einzelne Stücke auf **!!Credit!!**  
bei kleiner Anzahlung u. auf Jahre hinaus verteilten Raten  
Kompl. Einrichtungen von Mk 300 bis Mk 5000 und mehr auf Teilzahlung  
**Central-Möbel-Halle**  
S. Kommandantenstr. 51 Ecke Alexandrinenstr.  
Bitte die grossen Schaufenster zu beachten

**Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie.**  
Teilszahlung wöchentlich 1 Mark. 966\*  
Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. **Plomben** 1,50 M.  
Reparaturen sofort. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.  
**Zahnarzt Wolf, Leipziger Strasse 180,**  
(Haus Schaarwächter). Sprechst. 8-7.

**Möbel**  
auf **Teilzahlung**  
**J. Ostrowski jun.**  
Gr. Frankfurterstr. 1  
am Frankfurter Thor.

**Abschnürer-Brunnen**  
zum Selbstausstücken unter Garantie, komplette von 15 M. an. **Trampumpen**, **Abgelpumpen**, **Gartenströmer** billigst. **Multierte** **Reißfäden** **große** **Erdböhrer** **selbst** **schneid.**  
**A. Schepmann,**  
Berlin N. 162,  
Chausseestrasse 82.  
9031\*

**Grosses Lager**  
in **Brillant-, Opal-, Türkis-, Simill-, Korallen- und Granat-Schmucks.**  
**Goldene Ketten** u. **Gewicht** u. **billigst.** **Façonberechnung.**  
**Dukaten-Trauringe**  
in jedem Gewicht am Lager.

**H. Zimmermann**  
206. Oranienstrasse 206.  
**Gold- und Silberwaren-Fabrik.**  
Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur. 945L\*  
Telephon: Amt IVa, 6549.

**Uhren-Grosshandlung.**  
**Glashütter-Uhren.**  
Grösstes Lager  
in **goldenen** und **silbernen** Uhren.  
**Goldene Damen-Uhren** Mk. 15,75 an.  
**Silberne Herren-Uhren** mit **Kette** Mk. 10,-  
**Goldene Herren-Uhren** Mk. 30,- an.

# Kaufhaus

# Max Mannheim

89. Frankfurter Allee

BERLIN.

Frankfurter Allee 89.

## Kleiderstoffe.

Gemusterte Mohair-Alpaccas . . . . . Mtr. 50 Pf. 75 Pf. und 1,- M.  
 Panamas und Alpaccas, glatt . . . . . Mtr. 85 Pf. 1,- bis 1,25 M.  
 Lawntennis-Stoffe für Kostüme u. Blusen Mtr. 75 Pf. 85 Pf. bis 1,25 M.  
 Gebirgs-Loden, sehr praktisches Haus- und Promenaden-Kleid  
 in allen schönen Frühjahrsfarben, Mtr. 45 Pf. 50-75 Pf.  
 Frühjahrs-Homespun, reine Wolle . . . . . Mtr. 1,25, 1,35 bis 1,65 M.

## Seidenwaren.

Pongé, in allen Farben . . . . . Mtr. 85 Pf. und 1,- M.  
 Gestreifte Wasch-Seide, entzückende Farben . . . . . Mtr. 1,- M.  
 Gestreifte Taffete, in neuen Farben . . . . . Mtr. 1,35, 1,75 und 2,25 M.  
 Taffet-Chiné, hell und dunkel gemustert . . . . . Mtr. 2,-, 2,75 und 3,50 M.  
 Spiegel-Sammete in grosser Farbauswahl . . . . . Mtr. 8,- M.

## Leinen- und Baumwollwaren.

Elsasser Hemdentuch, 80/82 Ctm. . . . . 25 Pf. 28 Pf. 33 Pf.  
 Renforcé, Special-Marke für Leibwäsche . . . . . 38 Pf. 45 und 50 Pf.  
 Luisianatuch, bestes Fabrikat . . . . . Mtr. 30, 38 und 45 Pf.  
 Belt-Satins, bestes Elsasser Fabrikat . . . . . Mtr. 83 Ctm. 130 Ctm.  
 45 Pf. 70 Pf.  
 Laken-Leinen ohne Naht . . . . . Mtr. 50 Pf. 60 Pf. 75 Pf.  
 Körper-Inlett, glatt, rot und rosa gestreift . . . . . Mtr. 83 Ctm. 130 Ctm.  
 60 Pf. 1,- M.

## Kurzwaren.

Mohairbesenborde in schwarz und farbig . . . Mtr. 7 Pf.  
 Besenborde in prima Velours, schwarz u. farbig Mtr. 6 Pf.  
 Naturfischbein in allen Längen . . . . . Dtz. von 8 Pf.  
 Taillen-Verschluss, schwarz, weiss, grün . . . . . 8 Pf.  
 Taillen-Gürtband mit Goldstreifen . . . . . Stück 8 Mtr. 26 Pf.  
 Centimetermaasse . . . . . Stück 4 Pf.  
 Ersatz für Fischbein in allen Längen . . . . . Dtz. 5 Pf.  
 Schweissblätter, Ersatz für Canfield . . . . . Paar 18 Pf.  
 Renforcéband, prima, 3/4 schwarz, weiss, Stück 10 Mtr. 12 Pf.

## Grosse Auswahl

in  
 Damen-, Backfisch- u. Kinder-Korsetts.

## Neuheiten

in Besätzen für Damen- und Kinder-  
 Kleider in grösster Auswahl.

## Futterstoffe.

Rauschfutter, schwarz und grau . . . . . Meter 25 u. 28 Pf.  
 Rauschfutter, gauffriert, in allen Farben . . . . . Mtr. 38 Pf.  
 Faille, 100 cm breit, in allen Farben . . . . . Mtr. 30 Pf.  
 Engl. Faille, 100 cm breit, in allen Farben . . . . . Mtr. 60 Pf.  
 Wattierleinen . . . . . Mtr. 30 Pf.  
 Taillenkörper . . . . . Mtr. 25 u. 30 Pf.  
 Kleider-Satin, grösste Farben-Auswahl . . . . . Mtr. 60 Pf.  
 Taillenfutter, zweiseitig . . . . . Mtr. 80 u. 35 Pf.  
 Seiden-Jaconnet, grau und schwarz . . . . . Mtr. 27 Pf.  
 Seiden-Jaconnet, in allen Farben . . . . . Mtr. 32 Pf.  
 Alpacca für Rock und Stoss, schwarz und in allen Farben, Mtr. 38, 45 u. 50 Pf.  
 Futtergaze, schwarz, weiss und grau . . . . . Mtr. 14 u. 18 Pf.

## Stuben- und Küchen-Handtücher.

Graue Tellortücher mit Figuren . . . . . Dtz. 1,20 M.  
 Graue gestreifte Küchen-Handtücher . . . . . Dtz. 1,70 M.  
 Gerstenkorn-Handtücher <sup>42</sup>/<sub>100</sub> . . . . . Dtz. 3,50 M.  
 Gerstenkorn-Handtücher, starkfädig, <sup>50</sup>/<sub>110</sub> . . . . . Dtz. 4,50 M.  
 Drell-Stubenhändtücher mit Atlasstreifen . . . . . Dtz. 3,00 M.  
 Damast-Stubenhändtücher <sup>50</sup>/<sub>115</sub> . . . . . Dtz. 5,30 M.  
 Damast-Stubenhändtücher, Rein-Leinen . . . . . Dtz. 6,00 M.  
 Wischtücher . . . . . Dtz. 70 Pf. 1,25, 1,50 + 3,00 M.

## Kurzwaren.

Satinband, prima, hellblau und rosa, Stück 10 Mtr. 10 Pf.  
 Doppel-Buchstaben zum Wäschezeichnen Dtz. 3 Pf.  
 Rouleauxschnur, leinen . . . . . Stück 20 Mtr. 35 Pf.  
 Schablonenkasten, gothische und lateinische Kasten, 7 Pf.  
 Strumpfhalter für Damen mit breitem Gürt . . . 45 Pf.  
 Strumpfhalter für Kinder, rot und blau . . . . . 30 Pf.  
 Unterrockgurte, abgepasst . . . . . Stück 25 Pf.  
 Stopfgarn, grosse Knäule . . . . . 5 Pf.  
 Hutpompons, dreiteilig, in allen Farben . . . . . 13 Pf.

## Zum Wohnungswechsel

empfehle mein aufs reichhaltigste sortierte Lager in Teppichen, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Steppdecken, Läufer- und Vorhangstoffen.

**Gratis** erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 3,00 Mk. ein elegant  
 ausgestattetes **Nickel-Tablett** mit Ansicht.

Ich mache noch auf mein neues  **Rabatt-Spar-System**  aufmerksam.

**Theater.**

**Schauspielhaus.** „Die Preciosen“ von Molière. Der Einakter gehört zu den Komödien, die mit moralischem Groll menschliche Gebrechen geißeln. Die Gebrechen sind deutlich gezeichnet, der Groll ist vernehmlich ausgesprochen, die Fälschung der Thoren hat einen lebhaften Reiz. Es ist das keineswegs die höchste Form der Komödie, nicht einmal die höchste Form der Satire. Der satirische Gedanke kann sich hinter den Vorgängen verbergen und je gravitätischer die Handlung dann einher schreitet, um so mehr reizt sie uns zum Lachen. Mit andern Worten: man kann die Satire in die Dinge selbst verlegen und der satirische Witz des Dichters äußert sich dann, indem er an sich hält. Auch der lehrhafte Ton des Ganzen ver-

stimmt ein wenig. Indem er uns an einen moralischen Zweck bindet, nimmt er uns zum wenigsten etwas von der Ungebundenheit des Geistes, die im Reich der Komödie herrschen soll. Der Dichter ver-tauscht die thörichte Gebundenheit seiner Karren mit der moralischen Gebundenheit, während er sie schlechthin mit der Freiheit ver-tauschen sollte. Nichtsdestoweniger sind die „Preciosen“ eine feine und nachdenkliche Arbeit. Jene Sucht des ge-fälschten Wises, die eine Krankheit bestimmter Epochen ist, wird mit feinstem Verständnis verhöhnt. Das kleine Stück hat in der That historischen Charakter, insofern es sich nämlich mit einer historischen Verfallerscheinung beschäftigt. In dieser Wahl des Motivs spürt man Molière. Seine Arbeit spricht in vielen Beziehungen auch zu uns. Wir kennen ihn so gut, den gefälschten Witz, der sich in Journalen und gesellschaft-lichen Circeln breit macht und auf gesunde Geister wie ein Trost-

wirk. Er gleicht dem phosphoreszierenden Schein des Holzes, der die Verwesung begleitet. Die Stelle der Komödie, wo beiden die ver-schrobene Frauenzimmer einen banalen Vers mit stauender Ehrfurcht anbeten, hätte wie eine glänzende Parodie auf unsre Symbolisten und ihr Publikum wirken können. Sie hätte so wirken können, wenn es nicht der Unfähigkeit des Herrn Grube beliebt hätte, seine Rolle wie ein Clown zu spielen. Die ganze Aufführung war standeslos schlecht, vor allem durch die Schuld der Regie, die den Geist des Stückchens gar nicht begriffen hatte. Anstatt die komischen Scenen mit feier-lichem Ernst zu spielen und eben dadurch das Lachen zu wecken, wurde in alberner Weise parodiert, so, daß man nicht Menschen vor sich hatte, sondern Komödianten, die ihre Rollen mißverstanden hatten. Die Zustände im Schauspielhaus werden immer unerträg-licher. — E. S.

# A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16/17 \* Leipzigerstrasse \* Belle Alliancestrasse \* Gr. Frankfurterstrasse 113.

## Gardinen ☒ Teppiche ☒ Möbelstoffe

<b>Tüll-Gardinen</b> , weiss u. crème, 2 mal Band eingefasst	Mtr.	35	50	65	Pf.
<b>Tüll-Gardinen</b> , weiss u. crème Fenster abgepasst 2 Shawls		2,00	2,90	3,75	M.
<b>Tüll-Stores</b> , weiss u. crème, moderne Muster	Stück	2,10	3,25	4,75	M.
<b>Scheibengardinen</b> , weiss u. crème, 2x Band eingefasst	Mtr.	25	40	50	65
<b>Congressstoffe</b> , glatt u. gestreift, weiss u. crème	Mtr.	38	55	65	Pf.
<b>Cöper-Vorhänge</b> , in crème roth altgold 2 Shawls		2,85	4,25	4,25	
<b>Diagonalstoffe</b> , zum Abfüllern von Portièren grosses Farbensortiment	Mtr.	75			Pf.
<b>Gardinen-Cöper</b> , mit blauem oder farbigem Druck	Meter	45	50		Pf.
<b>Möbelcattun</b> , hübsche Muster	Mtr.	30	40	50	Pf.
<b>Gardinenhalter</b> , weiss u. crème	Stück	10	15	23	35
<b>Gardinenhalter</b> , farbig	Stück	15	25	45	60

Ein grosser Posten Gardinen-Muster ca. 150 ctm. lang 35 Pf.

<b>Holz-Gardinenstangen</b> , imit. Mahagoni imit. Nussbaum	Stück	48	55	75	135	Pf.
<b>Holz-Gardinenrosetten</b> , imit. Mahagoni imit. Nussbaum	Stück	10	15	23	35	Pf.
<b>Steppdecken</b> , aus farbigem Wollstoffs		3,75	5,75	7,50	9,75	M.
<b>Läuferstoffe</b> , grosses Mustersortiment	Mtr.	38	50	60		Pf.
<b>Tapestry Teppich</b> , hübsche Muster		5,75				M.
<b>Portièren</b> , mit farb. Querstreifen	Stück	95	1,65	1,95		M.
<b>Portièren</b> , glatter Fond mit farb. Bordure	Stück	1,85	2,25			M.
<b>Portièren</b> , glatter Fond mit farbigem Jacquard-Bordure	Stück	2,75	3,25	4,25		M.
<b>Portièren-Garnituren</b> , 2 Shawls und 1 Lambrequin, Wollkörper, mehrere Farben, reichhaltig bestickt		12,75,	16,75	21,50		M.
<b>Plüsch-Portièren</b> , Garnitur, bestehend aus 2 Shawls und 1 Lambrequin, elegant bestickt		19,75	24,50			M.

<b>Tischdecke</b> , einfarbig gemustert		1,95			M.
<b>Tischdecke</b> , buntfarbig, hübsche Muster		2,75	3,25	4,25	M.
<b>Tischdecke</b> , glatt Fond mit eingewebter Borde		3,65	5,25	7,00	M.
<b>Tischdecke</b> , mit Franzen, elegant bekurbelt, moderne Zeichnung		6,75			M.
<b>Kettenhalter</b> für Portièren	Stück	15	25	45	Pf.
<b>Holz-Portièren-Garnitur</b> , complet mit Ringen		2,40	3,50		M.

Jede Extra-Bestellung auf Portièren-Garnituren und Gardinen-stangen nach gewünschtem Maass in einigen Tagen lieferbar.

Grosse Auswahl in Fantasie-Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Steppdecken, Läuferstoffen.

Wachstuch-Küchendecke Kachelmuster 42 Pf.  
Wachstuch-Tabletdecke mit Spruch ca. 28/43 cm 12 Pf.

## Holz-, Galanteriewaaren

<b>Salontisch</b> , nussbaum gebeizt	2,50	M.
<b>Salontisch</b> , mit Gold gravirter Platte	2,95	M.
<b>Runder Salontisch</b> , nussbaum gebeizt	1,95	M.
<b>Paneele</b> , nussbaum ca. 60 80 100 125 150 ctm. gebeizt	1,50 2,25 2,90 4,50 5,50	M.
<b>Handtuchhalter</b>	45 95 Pf.	1,50 M.

<b>Handtuchständer</b>	2,85	M.
<b>Salon-Säulen</b>	2,25 2,90 M.	3,50 M.
<b>Garderoben-Ecken</b> , mit Haken	95 Pf.	1,50 M.
<b>Kleiderriegel</b> , mit 3 4 5 6 schwarzen Haken	35 45 55 75	Pf.
<b>Kleiderriegel</b> , mit 3 4 5 6 schwarzen Haken u. Porzellanknöpf.	45 55 70 95	Pf.

<b>Console</b> , mit Besehlag	35 45	Pf.
<b>Vogelbauer</b> , Holzgestell mit Messingdrähten und eingefassten Scheiben	2,50	M.
<b>Vogelbauer-Ständer</b>	2,90 5,25 6,50	M.
<b>Vogelbauer-Arme</b>	48 95	Pf.

### Ganz besonders preiswerth:

<b>Sportwagen für Kinder</b> , einsitzig, mit ca. 60 ctm. hohen Rädern	3,25	M.	<b>Hoher Kinderstuhl</b> , verstellbar	2,75	M.
<b>Sportwagen für Puppen</b>	95	Pf.	<b>Kinder-Wagen</b> , gutes Geflecht, Gardinen in schönen Farben	14,50	M.

Unser drittes **Photographisches Atelier Grosse Frankfurterstrasse 113** ist dem Verkehr übergeben und von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

1 Dtzd. Visitphotographien 1 Person 1,80 M. 1 Dtzd. Cabinetphotographien 1 Person 4,80 M. 1 Dtzd. Postkarten 1 Person 1,20 M.  
Gruppenaufnahmen, Vergrösserungen, übermalte Photographien in bekannt künstlerischer Ausführung.

Das Photographische Atelier Grosse Frankfurterstr. 113 ist auch an Sonntagen für Aufnahmen von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Ein großer Posten **Teppiche, Gardinen und Portièren** gelangen vom 18. März cr. ab zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum **Ausverkauf**.  
Es verläumt niemand, diese so selten günstige Gelegenheit für Einkäufe wahrzunehmen.  
Teppichhaus **A. Rosenberg**, Landsbergerstr. 82.

**Sorget für Eure Frauen und Töchter** und kauft ihnen **Karol Weils Seifenextrakt**, die beste trockene Seife in Pulverform. Es macht den Waschartag zum Feiertag, erhält die Gesundheit und schon die Wäsche. Man verlange ausdrücklich **Karol Weils Seifenextrakt** und nehme nichts andres. In allen Seifen- und Kolonialwaren-Geschäften künlich.

**Tabak-Arbeiter-Genossenschaft Hamburg.**  
Vertreter: **U. Stangenberg**.  
Teilen hierdurch mit, daß wir unser Fabriklager am 24. März cr. vom Rotenbuser Damm 99 nach der **Hantensfel-Strasse, Ecke Wrangel-Strasse**, verlegen. 9728\*

## Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstrasse

Grösstes Geschäft seiner Art in Berlin.  
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs- und Sommer-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Regulatoren, Teppiche, Herren- und Damentiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind zum Verkauf gestellt, und sind Bauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Gelegenheitskäufe in Damen-Mänteln, Capes und Jacketts in den neuesten Façons.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten, auch Sonntags geöffnet von 7—10, 12—2.

**Schmöckwitz Gashaus zur Palme**

(Endstation der „Stern“-Dampfer)  
 Inhaber: **Hermann Peter**, Grönu Nr. 39.  
 Empfehlung mein altes, herlich an Wald und Wasser gelegenes  
 Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen,  
 Ausspannung und Dampferfahrten, Regattafahrten, große Kaffeefeste,  
 Gute Küche und bester Bier zu billigen Preisen. 1932

**J. Brünn**

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt Nr. 4.  
 Wegen Umbau und Erweiterung  
 der Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner:

**Zeppiche! Gardinen!**  
**Steppdecken! Portieren!**

zu außergewöhnlich billigen Preisen zum  
**Ausverkauf!**  
 Einzelne fehlerhafte Exemplare  
 für die Hälfte des Wertes.

**Kinderwagen - Kuhlicke**

Hauptl.: Neue Königstr. 53, a. Alexanderpl.  
 II. Lager: Königgräberstr. 84.

Kinderwagen	8,00, 12,00, Gummi- räder 15-80 R.
Kinderbettstellen	5,00, 12,00 bis 60 R.
Kindersportwagen	5,00, hoch- eleg. u. ver- stellb. Fußstühle 8,50-30 R.

Riesenauswahl, feinstwert die  
 Musterbücher gratis.

**Chemische Waschanstalt  
 und Färberei  
 H. BERGMANN**

Filialen: Jerusalemstr. 58, Eg. Kochstr.  
 Eisasserstr. Ecke Gartenstr. Schaperstr. 16.  
 Landsbergerplatz 5. Alte Jakobstr. 80.  
 Weimelerstr. 9. Kleiststr. 23.  
 Winterfeldstr. 21. Grossbeerenstr. 28 d.  
 Rathenowerstr. 27. Manstetterstr. 10.  
 Schillstr. 17. Lohringarstr. 112.  
 CHARLOTTENBURG:  
 Spandauerstr. 23. Bismarckstr. 6.

**FABRIK BERLIN N.W.**  
**Lübecker-Str. 27.**  
 TELEPHON: AMI I. Nr. 574.

**Frevelhafter Leichtsinn**



ist es, wenn diejenigen, die an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie, Rückenschmerzen, Blasenkatarrh, Menstruationsstörungen, Blutarmut, Progress, Muskelatrophie, Ex- u. Transsudat, Arthritis deformans, Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, Influenza-Epidemien etc.** leiden, nicht Mühsal Kostentümlichkeiten gebrauchen.

**G. Münsels Lohtannin-Badekur wirkt geradezu Wunder!**

Tausende mit schweren Leiden behaftete Personen aller Gesellschaftsklassen sind dadurch geheilt worden - selbst solche, deren Stadium fast keine Hoffnung mehr ließ!

Aus meiner Praxis mögen hiermit einige besonders effektive Fälle hervorgehoben sein; die Namen und Adressen der betreffenden Patienten befinden sich ausführlich im Prospekt.

Herr St., Direktor der Lichtbalkanstalt, Berlin, litt mehrere Monate an chronischer Gelenk-Entzündung, so daß er längere Zeit im Bett zubringen mußte. Er ließ sich in meiner Anstalt in Pension aufnehmen und wurde von zwei Wärtern getragen. Nach sieben Tagen konnte Herr St. meine Anstalt verlassen und seinem Beruf wieder nachgehen.

Herr H. R. aus Berlin, Kaufmann, 50 Jahre alt, war seit sechs Wochen bettlägerig an einem schweren Magen-, Darm- und Leberleiden. Allmählich so schwach geworden, daß er nur noch aus Haut und Knochen bestand, unfähig Nahrung aufzunehmen, von seinen Ärzten aufgegeben, ließ er sich durch Herrn Münsel behandeln, der ihn in sechs Wochen vollständig von diesem Leiden befreite. Der Mann, den mehrere seiner Ärzte, da sie Krebs annahmen, den Tod vorhergesagt hatten, war gerettet und geht seitdem seinen Geschäften wieder munter nach.

Herr Kaufmann B. in B. litt an Knochenstich im rechten Oberarm. Nachdem bereits acht Böhne gezogen waren, wollten die Ärzte auch nach den erkrankten Teil des Rierennierens durch Operation entfernen. Sie vertraute sich jedoch im letzten Moment der Behandlung des Herrn Münsel an, der sie in vier Wochen vollständig ohne Operation befreite.

Herr B. M. litt an Drüsenfieber Nierenkrankheit und war von zwei der bedeutendsten Berliner Professoren als unheilbar bezeichnet worden. Herr Münsel hat ihn völlig hergestellt. Ein Rückfall ist nicht wieder eingetreten. [1026]

In dem Prospekt, der gratis und franko jeder-  
 mann zur Verfügung steht, sind Beschreibung, Krankheitsberichte  
 und eine Auswahl der vielen Anerkennungs- und Dankatteste (mit  
 genauen Adressen zur Nachprüfung) enthalten. Es ist  
 zwingende sittliche Pflicht für jeden, der in  
 seinem und seiner Familie wahren Interesse  
 Heilung sucht, die Zusendung dieses Prospekts zu fordern,  
 um sich in eine Methode einzufach zu versuchen, die überraschende  
 und wunderbare Erfolge erzielt hat. Der wesentliche Grund  
 dieser Erfolge liegt in der hervorragenden Sorgfalt in der Be-  
 reitung der Bäder und Behandlung der Patienten. Für den Er-  
 folg bei Muskelrheuma und Gelenkrheuma, ohne ganz alte Ver-  
 sicherungen, kann gerade garantiert werden.

Auch werden die **Ingredienzien zu meinen  
 Bädern mit Gebrauchsanweisung per Dutzend  
 für 18 M. per Post versandt.**

Die Anstalt steht unter Aufsicht eines approbierten Arztes.  
 Sprechstunde: Montag, Mittwoch, Freitag 6 1/2 - 7 1/2 Uhr abends.

**G. Münsel, Lohtannin-Badeanstalt,**  
 Berlin S., Wallstrasse 70/71.  
 Gegenüber des Lohtannin-Badewesens.  
 Pension im Hause. Bäder für Herren.

**Roh-Tabak**

Billigste Preise (5490\*)  
**Max Jacoby**  
 Strelitzerstrasse Nr. 52.

**Roh-Tabak,**  
 sämtliche Utensilien zur  
**Cigarren-Fabrikation**  
 offeriert in der größten Auswahl  
 zu den billigsten Preisen  
**W. Hermann Müller,**  
 22, Alexanderstraße 22.

**Rohtabak.**

Beste Auswahl. - Billigste Preise  
 unter Brand! - Vorzügliche Qualität.  
 Sämtliche Utensilien  
 Fabrikations- Utensilien.  
 Neue Formen, sehr große Auswahl  
 zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck,**  
 185, Brunnenstr. 185.

**Roh-Tabak**

Billigste Preise !!  
**S. Gröbel,**  
 181, Brunnenstr. 181.

**Roh-Tabak**

**E. Nauen, Tempelinerstr. 3,**  
 nahe der Schwedterstraße. 9702\*

**Inventur-  
 Verkauf**

im **Specialhause**  
**Emil Lefèvre,**  
 Berlin S., **Oranienstr. 158.**  
 Teppiche, Gardinen, Portieren,  
 Stepp- u. Tischdecken, Reise-  
 decken usw.

**beispiellos billig!  
 gestickte  
 komplette Dekoration**

bestehend aus 2 Shawls und  
 1 Lambrequin  
**In Plüsch Mk. 18,00**  
**In Wolle " 10,50**  
**Pracht-Katalog ca. 450 Ab-  
 bildungen**  
 sowie **Inventur-Liste**  
 zum Ausverkauf gestellter Artikel  
**gratis und franco!**

Abteilung Weingrosshandlung

**Deutscher Cognac**  
 angenehm, mild im Geschmack  
 \* Liter. M. 2,10, 2,50 3,-

**Eugen Neumann & Co.** Amt IV. 9676.  
 Belle-Allianceplatz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Genthinerstr. 29.  
 Oranienstr. 100. Gröner Weg 69. Eisasserstr. 71. Potsdamer-  
 strasse 35. Wilsnackerstr. 25. Schönberg, Hauptstr. 129. Char-  
 lottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. Steglitz, Albrechtstr. 18.

**„Zum Sporthaus“ Ziegenhals bei Zeuthen,**  
 Vorortstat. d. Gölitzstr.-u. Stadtbahn,  
 herrlich am Grönu-See bei Nieder-Rehms gelegen, mit Dampfer-  
 großem Tanzsaal, Kaffeeküche, Regatta- und geräumigen Hallen, ca. 3000  
 Personen fassend, den Vereinen, Gewerkschaften und Fabriken zu Partien  
 angelegentlich empfohlen. - Gleichzeitig gebe bekannt, daß ich mein Ge-  
 schäft Jüdenstraße 35/36 bis 1. April 1902 weiterführe und Ver-  
 handlungen für „Sporthaus“ Ziegenhals daselbst entgegennehme.  
 9499\*)  
**H. Mörschel, Fernsprecher Amt I Nr. 8388.**

**Sie werfen Geld fort!**

wenn Sie immer Ihre Cigarren zu teuer einkaufen. Rauchen Sie nur  
 meine beliebten „Savannas“, 500 Stück nur 7 M., 1000 Stück nur 13 M.  
 franco gegen Nachnahme. Sie werden in Zukunft viel Geld sparen!  
 Garantie: Unzulässig oder Zurücknahme! Unzulässige Worte der Anerkennung  
 von Pfarrern, Lehrern, Röstern, Landwirten etc. Schreiben Sie bitte sofort  
 postfrei in Haus 500 Stück für 7 M., 1000 Stück für nur 13 M. bei  
**Rud. Tresp, Cigarrenfabrik, Neustadt,  
 Westprausen H. 7.**

**Die schönsten Schmucks zur Einsegnung**  
 in reichhaltigster Auswahl vorrätig bei  
**MAX BUSSE**  
 Uhren und Goldwaren  
**175. Brunnenstrasse 175.**  
 Strassenbahn-Haltestelle an der Invalidenstrasse.  
**Brillanten, Opale, Similis, sowie alle andren  
 Edelsteine und Imitationen, geschmackvoll in massiv  
 Gold oder Goldplattierung gefasst als Brosches,  
 Armbänder, Ohrgehänge, Halsketten,  
 Ringe etc. Silberne und versilberte Tafelgeräte  
 und Bestecks zu**

**Hochzeits- und Pauthen-Geschenken.**  
**Goldene und silberne Uhren.**  
 sowie **Uhrketten in massiv Gold, Double, Silber, Talmi etc.**

**Zum bevorstehenden Umzug**  
 gut gearbeitete **Regulateure, Hänge-Uhren und Standuhren** eigenen Fabrikats.  
 Sämtliche in den grossen Räumen meines Hauses ausgestellten Waren sind solide ge-  
 arbeitet trotz der billigen Preise und bürgt das 24-jährige Bestehen meines Geschäfts für  
 die Realität der Bedienung.



**Trinken Sie gern einen  
 Cognac, Rum, Brantwein oder Liqueur etc.,**  
 so werden Sie nicht Geld fort für hochverfeuerte, durch Zwischenhandel verteuerte  
 fertige Fabrikate, die oft mittels gesundheitsgefährlicher, scharfer Essenzen oder  
 giftighaltiger überlicher Dole hergestellt sind. Verlangen Sie,  
 ganz unkonf. u. portofrei mittels Postkarte wertvolles Rezeptbuch:  
**„Die Destillation im Haushalte“ 8. Aufl.**  
 und bereiten Sie sich Ihre Spirituosen selbst mittels der echten unzerstörbaren  
**Noas Original-Extrakte** (perfektl. geschützt).

Nur dann haben Sie das volle Bewußtsein und die sichere Garantie, stets fuselfreie, wohlbekömmliche, gesundheits-  
 zuträgliche und unverfälschte Spirituosen zu genießen. Preis p. Fl. Gerast, reichend bis zu 3 Lit., 35, 40, 50, 60, 75 Pf. etc.

Güten Sie sich vor minderwertigen Fabrikaten und gewissenlosen Verfälschungen, die statt  
 feinsten Weingeist fäuligen Spiritus und zum Teil gesundheitsgefährliche Essenzen enthalten. Beachten Sie, daß  
 meine höchst vollendeten Original-Extrakte keinerlei Gemeinheit mit den minderwertigen, marktüblichen  
 angebotenen Essenzen haben, und achten Sie genau auf Firma, Straße und Hausnummer.

Fabrik mit Maschinenbetrieb. **Max Ed. Noa, Reinickendorferstr. 48.**  
 Geschäftsgründung 1885. **Berlin N.,**  
 Detail-Verkauf auch bei **Georg Pohl, Brunnenstr. 157, Peter Glöckich, Quistenstr. 25,**  
**Hoffmann u. Schinke, Turmstr. 80.** (10188\*)

**Künstliche Zähne.** Garantiert  
 schmerzlos.  
 Zahn- u. Wurzel-  
 Operationen,  
 Plomben etc.  
 Zähne Ia von  
 3,00 an. Prima  
 Plomben v. 2,00  
 an. Langj. Garantie.  
 Beste Zahn-  
 heilungsmethoden.  
**Bruno Stoffens, Alexanderstr. 21 (Kantstr.)**

**Steppdecken**

kaufte man am  
 besten und billigsten  
 nur direkt in der Fabrik  
**B. Strahmandel, Berlin S.,  
 72, Wall-Strasse 72,**  
 wo auch alle Decken aufgearbeitet  
 werden. 8842\*

**Felix Scholz, Koppenstr. 35,** Ecke  
 Specialgeschäft für emaillierte Geschirre.  
 Kücheneinrichtungen in jeder Preislage.  
 Grosse Preisermässigung. Durchweg aussergewöhnlich billige Extrapreise.  
 Email. dekorierte Waschküchengeräte mit Ständer von 2,75 M. an.  
 Email. tadellose Ware, 28 Centimeter, nur 85 Pf.  
 Wannen, tadellose Ware, 50 55 60 Centimeter lang  
 Theekessel, neublau od. marmoriert, ca. 4 Lit. Inh. Prima L90 M.  
 Kasserollen, neublau oder marmoriert, 1 1/2 - 1 Liter  
 Waschbretten, mittelgroß 50 Pf. Berginnte Waschküchle aus  
 einem Stück von 2,00 M. an. Kaffeemühlen mit schön. hölzernen  
 Mahlkorn von 1,25 M. an. Edt Solinger Messer, Gabeln, Scheren etc.  
 Britannia, Krusch- und Alpacaschüssel. 10282\*

Geschäftsprinzip nur reelle haltbare Waren zu niedrigsten Preisen.  
 Jeder Käufer erhält bei Einkauf von 3 M. an ein Geschenk gratis.  
 Filiale: **Weissensee, Königs-Chaussee 40.**

**Seltenes Angebot  
 für den Umzug.**

Um für die eingehenden Frühjahr-Brennereien Raum zu  
 schaffen, habe ich die Restbestände von letzter Saison in  
**Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-,  
 Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffen,  
 Möbelstoffen und Plüsch,**  
 nur in bekannt vorzüglichen Qualitäten und grobhartiger Aus-  
 wahl, gegen Barzahlung bis **33 1/3 %** herabgesetzt.

**J. Adler Teppichhaus**  
 Königstrasse 20-21 (dicht am Rathaus).  
 Wegen des bekannten spätern großen Andrangs bitte ich  
 die geehrte Damenwelt, mit dem Einkauf schon jetzt zu beginnen.

**Schlafmöbel-Bazar „Baby“**

1. Invalidenstr. 160. 4. Gr. Frankfurterstr. 115  
 2. Oranienstr. 31. 5. Brunnenstr. 92.  
 3. Friedrichstr. 15. 6. Reinickendorferstr. 24-a. [6381\*]  
 7. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55.

Für Kinder und  
**Erwachsene. 8, 15-100 M.**

**Polster-  
 Betten**  
 6,50-21,00.

**Betten,  
 Stand:  
 10, 15-90 Mk.  
 Bettfedern.**

Lieferant  
 des Post- und Compl. Bett-  
 Vorschuss-Vereins. Einrichtungen  
 Auch Teilzahlung  
 1,00 pro Woche.

**Berufs-Bekleidung**  
 aller Arten.  
**D. Wurzel & Co.,**  
 Wrangel-Strasse 17, Ecke Manteuffel-Strasse.

Einsegnungs-Geschenke in grösster Auswahl!

Niemand sollte verabsäumen, sich bei Bedarf durch Besichtigung unsrer gewaltigen Auslagen mit deutlich sichtbarer Preisnotierung zu informieren...

Die Preise sind billig und fest, und wird Nichtkonvenientes bereitwillig umgetauscht. In der sich den Verkaufsräumen unmittelbar anschliessenden, durch riesige Glaswände getrennten Fabrik sieht man das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraftmotoren betriebenen Maschinen...



S. Weissenberg

Specialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe.

Sommer- und Frühjahrs-Neuheiten 1901.

Table listing various fabrics and their prices. Columns include fabric names like Alpaccas, Mohairs, and Kammgarns, and their corresponding prices per meter.

126, Grosse Frankfurter Strasse 126, Ecke Koppenstrasse.

Höchst beachtenswert! Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickstr. 121, Ecke Michaelkirchstr.

Geste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart in reichster Auswahl und in allen Größen.

Billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle Berlins.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. Ich verbleibe mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkauf- und Reflektionsgeschäfte.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. - Keine Nebenartikel, daher grösste Leistungsfähigkeit.



S. Scholz' Festsäle u. Garten, Gr. Frankfurterstrasse 74. empfängt seinen grossen Saal mit Theaterbühne und Garten zu Sommerfestlichkeiten an Berlin.

Berliner Malzbier, ärztlich empfohlen, sehr bekömmlich und blutbildend. 32 Flaschen 3 Mark.

M. Cohns Festsäle, Beuthstrasse 20. Der 2. Osterfeiertag (Montag, der 3. April) ist frei geworden und unter sehr angenehmen Bedingungen an Berlin zu vergeben.

1. Ziehung 3. Klasse 204. Nat. Preuss. Lotterie.

Vertical list of numbers for the 1st drawing of the 3rd class of the Prussian National Lottery.

2. Ziehung 3. Klasse 204. Nat. Preuss. Lotterie.

Vertical list of numbers for the 2nd drawing of the 3rd class of the Prussian National Lottery.

3. Ziehung 3. Klasse 204. Nat. Preuss. Lotterie.

Vertical list of numbers for the 3rd drawing of the 3rd class of the Prussian National Lottery.

4. Ziehung 3. Klasse 204. Nat. Preuss. Lotterie.

Vertical list of numbers for the 4th drawing of the 3rd class of the Prussian National Lottery.

